



Anzeigenannahme und Zeitungsbestellung in der Geschäftsstelle Schweidnitzer Straße 47 (Fernspr. 1944 u. 4416) und in den Zweiggeschäftsstellen Goethestr. 23 (Fernspr. 12427) und Kaiserstr. 17 (Fernspr. 12388), Fernspr. der Red. Nr. 2681, 5722 u. 540 (letzte nur für den Stadtverkehr), der Handelsred. Nr. 4416. — Druckerei der Red. 10—12 Uhr. — Telegr. Nr. 10. — Postfachkonto: Wily. Gottl. Korn, Breslau 88.

Morgenblatt.

Der Krieg mit Rumänien. Der siegreiche Vormarsch in der Dobrudscha.

* Hoherfreuliche Nachrichten kommen aus der Dobrudscha. Dort ist Generalfeldmarschall von Mackensen nach mehrwöchiger Dauer des Stellungskrieges mit unwiderstehlichem Vorstoße von neuem zum Bewegungskriege übergegangen, der ihn in wenigen Tagen zu einem außerordentlich wichtigen Ziele auf seinem Kriegsschauplatze, die Eisenbahnlinie Cernawoda—Constanza, geführt hat.

Der erfolgreiche Schlag hat die Rumänen und Russen ebenso schnell und wichtig getroffen, als der erste Vormarsch wenige Tage nach Eröffnung der Feindseligkeiten mit Rumänien. Der Feind hatte damals seine Hauptkräfte nach Siebenbürgen geworfen, um sich möglichst schnell als Hauptstützpunkt zu sichern, was er von Österreich-Ungarn beanspruchte; die Dobrudscha hatte er als Nebenkriegsschauplatz betrachtet. Um so überraschender traf ihn das Auftreten einer aus deutschen, bulgarischen und türkischen Kräften zusammengesetzten Armee, die unter der bewährten Leitung eines hervorragenden Heerführers jetzt zupackte. Am 2. September war die Dobrudscha ganz in ihrer ganzen Ausdehnung von der Donau bis zum Schwarzen Meere überschritten. Am 5. schon meldet der deutsche Amtliche Bericht die Einnahme von Dobric und den Kampf um den wichtigen Donau-Brückenkopf Lutrafan, der schon am nächsten Tage mit 20 000 Gefangenen und 100 Geschützen in die Hand der siegreichen Sturmtruppen gefallen ist. Entsatztruppen aus dem 50 km stromabwärts gelegenen Brückenkopf Silistria werden unterwegs abgefangen und unter sehr schweren Verlusten geschlagen, und am 10. meldet der neue Erste Generalquartiermeister Lubendorff auch die Einnahme von Silistria. In den nächsten Tagen wird der Vormarsch planmäßig fortgesetzt, die Russen und Rumänen werden auch aus der Stellung Czuggu—Caraoer durch einen entscheidenden Sieg herausgeworfen und finden schließlich in der vorbereiteten Stellung Rasowa—Cobadinu—Topraisar—Tuzla bei erheblichen Verstärkungen, die inzwischen angelangt sind, Aufnahme. Hier beginnt am 20. September auf einer Front, die sich von etwa 200 auf 70 km verkürzt hat, der Stellungskrieg. Der Feind hatte bedeutende Kräfte herangeführt, um unsere verbündeten Truppen 20 km vor der strategisch hochwichtigen Eisenbahn, der einzigen, die von Bukarest über die Donau zum Schwarzen Meer führt, aufzuhalten. Das gelang ihm zunächst auch, ja er konnte sogar unseren rechten Flügel etwas nach Süden zurückdrücken.

Nach einer Pause von vier Wochen hat nun Marschall von Mackensen seine Truppen wieder nach Norden in Bewegung gesetzt. Am 19. Oktober begann der neue Angriff. Nach zweitägiger Schlacht war die feindliche Stellung zerfallen, der Gegner verlor die Hauptstützpunkte Cobadinu und Topraisar und mußte sich auf die Trajanswalle und die dahinter liegende Bahnlinie zurückziehen. Aber die siegreichen Truppen ließen ihn besonders auf unserer rechten Flanke nicht aus den Händen. Trotz des durch vielen Regen aufgeweichten Bodens drängten sie schnell nach und warfen den Feind über die Trajanswalle und die Bahnlinie hinaus nach Norden zurück. Der erste Siegespreis ist Constanza, als Endpunkt der Bahn und bestestigter Hafen am Schwarzen Meere von gleich großer Bedeutung. Die Bahn nach Cernawoda ist bereits bis Murfatlar, also etwa zu einem Drittel, in unserer Besitz. Mit dem rechten Flügel schließen auch unser Zentrum und der linke Flügel auf, der sich dem Ausgangspunkt der Bahn Cernawoda nähert. Dieser stark besetzte Brückenkopf soll die Fortsetzung der Bahn über die Donau nach Bukarest schützen. Dort führt die Carolbrücke über die Donau, ein Meisterwerk der Ingenieurkunst, die die fumpfigen Niederungen der Donau in einer Länge von etwa 1800 m überspannt. Die Brücke ist, wie berichtet, durch deutsche Flieger beschädigt worden, so daß sie für den Gegner schon jetzt, wenigstens in vollem Umfange, nicht mehr gebrauchsfähig ist.

Besorgnis um die rumänischen Petroleumquellen.

§§ Aus Genf, 23. Oktober, berichtet die „Deutsche Kriegszeitung“: Die französische Presse zeigt sich über die Entwicklung der militärischen Operationen in der Dobrudscha und an der siebenbürgischen Grenze tief beunruhigt. So befürchtet das „Echo de Paris“, daß die reichen Petroleumquellen Rumäniens den Deutschen in die Hände fallen könnten und bemerkt, daß in Constanza ungeheure Petroleumvorräte lagern, während die Petroleumquellen im Predeal durch den Vormarsch des General von Falkenhahn bedroht würden.

Ruf nach Hilfe für Rumänien.

§§ „Daily Express“ meldet: Lord Galdane wurde am Ausgang des Unterhauses von einer Anzahl Frauen erwartet, die dort auch gegen andere Abgeordnete wegen der Mißerfolge des Auswärtigen Amtes demonstrierten, die zur gegenwärtigen Lage

Der österreichisch-ungarische Kriegsbericht.

W.W. Wien, 23. Oktober. (Amtlich.)

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

In den Kämpfen bei Predeal wurden sechs rumänische Offiziere und 555 Mann gefangen. Die Gesamtlage ist unverändert.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Das westliche Marajowka-Ufer wurde durch Wegnahme des letzten noch von den Russen besetzten kleinen Geländestückes vom Feinde vollkommen gesäubert. In den übrigen Frontteilen außer stellenweise lebhaftem Artilleriefeuer keine Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der kustenländischen Front nahm das italienische Artilleriefeuer gestern wieder an Heftigkeit zu. In Tirol und Kärnten war die Gefechtsstärke gering.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den k. und k. Truppen nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Rumäniens und auf dem Balkan geführt hätten. Lord Galdane wurde bei seinem Erscheinen umringt. Es wurde ihm vorgeworfen, daß er mit Lord Grey zusammenarbeite. Ein Zug Menschen, die Hilfe für Rumänien und Benifelos forderten, begleitete ihn nach Hause.

Rückkehr der Flüchtlinge aus Siebenbürgen.

W.W. Budapest, 22. Oktober. Mit Rücksicht darauf, daß der größte Teil Siebenbürgens wieder vollkommen vom Feinde gesäubert ist, wird der Minister des Inneren im Einvernehmen mit dem Armeekommando in den nächsten Tagen einen die Heimförderung der flüchtigen Bewohner im einzelnen ordnenden Erlass veröffentlichen.

Rumänien und die Judenfrage.

□ Amsterdam, 22. Oktober. (Telegramm der Schlesischen Zeitung.) Wie ich aus bester Quelle erfahre, haben England und Frankreich dieser Tage in Bukarest Schritte unternommen, um die Gleichstellung der rumänischen Juden mit den übrigen Staatsbürgern zu verwirklichen, wie sie schon im Berliner Vertrage von 1878 vorgesehen wurde. Die Vertreter der beiden Westmächte forderten eine förmliche Zusage der rumänischen Regierung in dieser Frage. Allein die letztere lehnte jede Einmischung in ihre innere Politik ab, worin sie augenscheinlich von Ausland unterstützt wird. Nur so viel hat Rumänien versprochen, daß es der israelitischen Bevölkerung von Siebenbürgen und der Bukowina, falls diese Länder ihm zufallen sollten, dieselben Bürgerrechte zuerkennen würde, die sie heute unter der österreichisch-ungarischen Herrschaft genießt. England und Frankreich geben sich mit dieser Antwort nicht zufrieden, und die Verhandlungen dauern fort.

Die Karpathenkämpfe.

Hauptquartier Korps Conta, 21. Oktober.

Heute nahm die Gefechtsstärke, die bei Schneereisen auf den Bergen und strömendem Regen in den Tälern fast vollständig ausgefallen hatte, wieder etwas lebhafteren Charakter an. Am Boretzka-Gebiet, im Ludowa-Gebiet und am Coman setzte die russische Artillerie stärker ein und besetzte auch das Hintergebirge. Im Ludowa-Gebiet kam es zu Minenwerferkämpfen und lebhafterem Infanteriefeuer. Im Stajti war rege Patrouillentätigkeit trotz hohen Schnees; eine starke russische Patrouille wurde dabei aufgerieben. Elf Tote blieben liegen. Auch östlich Kirlibaba begann die Artilleriebeschichtung mit Einschlag schwerer Kaliber stärker zu werden. In den letzten Nächten war auf den Bergen bis 8 Grad Kälte; der Schnee liegt stellenweise fast einen Meter hoch.

Kolff Brandt, Kriegsberichterstatter.

Entschädigungsansprüche an die Alliierten.

W.W. Der Searsche Internationale Nachrichtendienst berichtet aus Washington: Die Alliierten werden bei der britischen und der französischen Regierung wegen der Schädigung amerikanischer Bürger durch die ungezügeltere Zensur der amerikanischen Post durch die Alliierten Entschädigungsansprüche anmelden. Diese werden sich auf Millionen von Dollar belaufen.

Prinz Waldemar in Konstantinopel.

W.W. Konstantinopel, 22. Oktober. Die Presse begrüßt mit herzlichen Worten die Ankunft des Prinzen Waldemar von Preußen und erblickt in der Überreichung des Ehrenäbels an den Sultan ein neues Zeichen der deutsch-türkischen Waffenbrüderschaft sowie einen neuen Beweis der hohen Wertung der Heldentaten der türkischen Armee.

Der Kaiser beim Reichskanzler.

W.W. Berlin, 23. Oktober. Seine Majestät der Kaiser traf heute vormittag 10½ Uhr im Reichskanzlerpalais ein und nahm dort einen längeren Vortrag des Reichskanzlers entgegen. Um 12 Uhr verließ Seine Majestät das Reichskanzlerpalais.

Die Ermordung des Grafen Stürgkh.

Beileidstelegramm des Kaisers Franz Josef.

W.W. Wien, 23. Oktober. Der Kaiser hat an den Statthaltereirat Heinrich Grafen von Stürgkh folgende Depesche gerichtet:

„Aufs tiefste erschüttert durch das Ableben meines vor wenigen Stunden einem ruchlosen Anschlag zum Opfer gefallenem österreichischen Ministerpräsidenten Karl Grafen von Stürgkh, Ihres nun jah aus dem Leben geschiedenen Bruders, drängt es mich, Ihnen, lieber Graf, sowie Ihren Geschwistern, den Grafen Josef und Ferdinand, und auch der Gräfin Anna Paar aufrichtigst zu versichern, daß ich Ihren Schmerz ob dieses überaus schweren Verlustes aus ganzem Herzen innigst teile. Mit Wehmut gedenke ich des gegenwärtigen Abschlusses, den hierdurch die pflichtgetreue, in ersten Zeiten bewährte, stets hingebungsvolle Betätigung des Grafen Karl gefunden hat. Franz Josef.“

Auch der Thronfolger Erzherzog Franz Joseph richtete an den Statthaltereirat Heinrich Grafen von Stürgkh eine in wärmsten Ausdrücken gehaltene Kondolenzdepesche.

Die Aufbahrung der Leiche.

W.W. Wien, 23. Oktober. Die Aufbahrung der Leiche des Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh im großen, schwarz ausgeschlagenen Marmor-Brunkaale des Ministerpräsidentiums wurde heute früh vollendet. Die Leiche ist mit der Uniform des Ministerpräsidenten bekleidet, geschmückt mit dem Bande zum Großkreuz des Stefansordens, und ruht in einem schwarzen Metallfarge, dessen obere Wand aus Glas besteht und die ganze Gestalt des Verbliebenen sehen läßt. Der Marmoraal ist aufs reichste mit Palmen und Blattpflanzen geschmückt. In den Stufen des Sarges und an den Wänden mehren sich seit heute früh die Kränze. Vormittags war der Zutritt zur Leiche gestattet.

Das Verhör des Mörders.

§§ Aus Budapest, 23. Oktober, berichtet die „Dsch. Kriegsztg.“: Bei dem Verhör, welchem die Polizei nach der Tat den Attentäter unterzog, gab Dr. Adler zu, daß er sich schon seit längerer Zeit mit dem Gedanken getragen habe, den Ministerpräsidenten aus dem Wege zu schaffen, und daß das Verbot der von den Unberufenen-professoren einberufenen Wirtschaftsverammlung im Kongreßsaal, die die Einberufung des Parlaments besprechen wollte, den Entschluß in ihm zur Reife gebracht habe. Er habe im Hotel eine Zeit lang gewartet, da zwischen ihm und dem Ministerpräsidenten eine Dame gefesselt hätte, die ein Schuß gefährdet hätte und er unnützes Blutvergießen vermeiden wollte.

Griechenland.

Die Haltung des Königs.

W.W. London, 23. Oktober. Neuter meldet aus Athen von sehr verlässlicher Seite, daß der König zugestimmt habe, alle Maßregeln zu ergreifen, die zur Sicherung der Basis des Generals Sarrail notwendig seien, daß er aber die Zurückziehung der thessalischen Truppen nach dem Peloponnes nicht als dazu notwendige Maßregel ansehe. Der französische Militärattaché zog darauf seine Note zurück, um die maßgebenden Stellen von den Einwänden des Königs in Kenntnis zu setzen.

Ruhe in Athen.

W.W. Der „Times“ wird von ihrem Athener Korrespondenten gemeldet, daß in Athen nach den energischen Maßregeln, die die griechischen Behörden nach der Landung von französischen Abteilungen getroffen haben, Ruhe herrsche.

* §§ Prinz Georg von Griechenland, der Bruder des Königs Konstantin, ist am 21. Oktober aus London in Paris eingetroffen. In London hatte er lange Beratungen mit dem König und den Ministern der englischen Regierung. In Boulogne ist ebenfalls über Griechenland verhandelt worden; doch wissen die Pariser Blätter nichts Genaueres darüber zu berichten.

Umgruppierung der belgischen Armee.

□ Amsterdam, 22. Oktober. (Telegr. d. Schles. Btg.) Nach den Berichten der in Holland erscheinenden belgischen Blätter wird an der Pufferfront gegenwärtig eine Umgruppierung der belgischen Heeres vorgenommen. Diejenigen Jahrgänge, welche seit dem Herbst 1914 dort fast ununterbrochen kämpfen, wurden fast insgesamt hinter die Front gebracht und werden bis auf weiteres bloß zu militärischen Hilfsleistungen verwendet werden. Sie werden durch die neuen einberufenen Mannschaften ersetzt, deren Zahl auf 62 000 angegeben wird.

Die Dienstpflicht in Australien.

W.W. Amsterdam, 23. Oktober. Nach einem hiesigen Blatte erzählt die „Times“ aus Sydney, daß der Kampf um die Einführung der Dienstpflicht jeden Tag heftiger werde. Man glaubt, daß es gelingen werde, die Dienstpflicht durchzusetzen.

Deutschland und Spanien.

Madrid, 23. Oktober. (Zuspruch vom Vertreter des Wiener N. N. Telegraphen-Bureau.) Deutschlands Zugeständnis, spanische Frachtschiffe nach England durchlassen zu wollen, wird von einem Teile der Presse mit Begeisterung aufgenommen. Das Ansinnen Deutschlands, von den Westmächten ein gleiches Zugeständnis zu erwirken, so daß auch nach Deutschland eine gleiche Anzahl Frachtschiffe durchgelassen würden, veranlaßt einige Zeitungen, das passive Verhalten der Regierung zu kritisieren.

Der Kriegsrat in Boulogne.

Schl. Aus Basel, 23. Oktober, erzählt die „Frankf. Ztg.“: Die amtliche Mitteilung über den am Freitag abgehaltenen englisch-französischen Kriegsrat stellt fest, daß die Lage im Orient Gegenstand der Besprechung war. Diese Besprechung dürfte zufällig ehrlich sein; denn die Kommission der französischen Kammer für das Auswärtige hatte, wie bereits mitgeteilt, am Tage vorher nach Anhörung Briand's ebenfalls erklärt, daß er für die diplomatische und militärische Aktion in Mazedonien und in der Dobrudscha die Durchsicherung eines einheitlichen Vorgehens aller Alliierten für unerlässlich halte. Auch das „Journal“ gibt in einer offiziellen Note zu, daß es sich in Boulogne hauptsächlich um die Meitung Rumäniens und um Mittel zur Versorgung Rußlands mit Munition während des Winters gehandelt habe. Man hält es offenbar für nötig, das französische Publikum wegen der Kriegslage im Orient zu beruhigen.

Euttschließung der französischen Sozialisten.

Paris, 23. Oktober. (Agence Havas.) Die Generalversammlung der radikal-sozialistischen Partei, die seit Ausbruch des Krieges zum ersten Male zusammengetreten ist, hat am Ende ihrer Tagung folgende Tagesordnung angenommen: Wir begrüßen die Armee der Nation und der Verbündeten und geben unserem Entschluß Ausdruck, unsere Anstrengung fortzusetzen in dem heiligen Bündnis bis zum vollständigen Triumph der Alliierten. Wir weisen jeden Frieden zurück, der nicht die Unversehrtheit ihrer Rechte und der kleinen vergewaltigten Nationen wiederherstellt, der nicht Frankreich die ihm entzogenen Gebiete zurückgibt und nicht den Ländern zu ihrer Sicherheit die unerlässlichen Garantien gibt. Wir erklären, daß wir entschlossen sind, für die Zukunft ein System internationaler Garantien zu fordern, welche endgültig die Zivilisation vor den aggressiven Mächten schützen und der Welt einen auf dem Siege von Freiheit und Recht begründeten Frieden sichern.

Rußland und Deutschland.

Das Wiener „Freundenblatt“ entnimmt der „Zürcher Post“ nachstehende Meldung aus Petersburg: Der sozialistische Duma-Abgeordnete Suchanow veröffentlicht eine Flugschrift, die von der russischen Militärregierung freigegeben wurde und in ganz Rußland verläuft wird. Die Flugschrift tritt für eine Interessengemeinschaft zwischen Deutschland und Rußland und eine Lösung des Zerrennses von seinen jetzigen Verbündeten ein. Duma-Abgeordneter Suchanow erklärt, der Krieg sei ausschließlich ein Konflikt zwischen dem älteren englisch-französischen und dem jüngeren deutschen Imperialismus. Rußland habe nicht das mindeste Lebensinteresse an einem Siege der Engländer oder der Franzosen. Zu Deutschland stehe Rußland in keinem Gegensatz, nicht einmal in bezug auf die Dardanellen, die Rußland nicht notwendig brauche. Auch die landwirtschaftlichen Interessen Rußlands würden durch Deutschland in keiner Weise gefährdet und der von den Engländern verfolgte Wirtschaftskrieg nach dem Kriege bringe Rußland nur Schaden. „England“, sagt Abg. Suchanow wörtlich, „gewann ohne alle Opfer an unserm Vaterlande den notwendigen Bundesgenossen und legte ihm die Hauptlast und die größten Opfer für alle Entente-Interessen auf. Obwohl unsere Verbündeten die Hauptinteressen sind, bringen sie verhältnismäßig weniger Opfer als Rußland, dessen Schicksal sie mit dem ihrigen verbunden haben und dem der Krieg keine materiellen Vorteile bringen kann.“

Immer neue Listen.

Die englische Regierung veröffentlicht nicht nur „Schwarze“ und „graue“ Listen, sondern auch „weiße“ Listen. Diese enthalten die Namen derjenigen Personen und Firmen, an welche von englischer Seite Waren konfiszieren dürfen. In Anlehnung an die britischen Listen hat auch Australien „weiße“ Listen für China, Siam und Liberia herausgegeben. Ergänzt werden aber die schwarzen Listen Englands nicht nur durch die grauen und weißen Listen, sondern vor allem durch eine sogenannte Geheimliste, wie sie jetzt für den Handel in Europa eingeführt wird. Augenscheinlich ist diese Geheimliste auf die Schwierigkeiten zurückzuführen, welche sich für England aus dem Proteste der neutralen Länder wegen der schwarzen Liste ergeben. Die Namen von Firmen oder Personen, welche auf dieser Geheimliste vorkommen, werden nicht veröffentlicht, sind aber den englischen Kontrollstationen zur Veranschaulichung des Schiffsverkehrs und Exportverkehrs bekannt, damit Waren von solchen Firmen nicht weiter befördert werden. Wenn England Waren von Firmen, die in der Geheimliste verzeichnet sind, an den Empfänger nicht durchlassen will, so müssen diese in englischen Häfen gelöscht werden und können, wenn der Absender auf die Zurücknahme verzichtet, von englischen Handelsbehörden erworben werden. Bezichtigt der Absender nicht, oder ist die Einfuhr jener Waren in England unerwünscht, so dürfen jedenfalls diese Waren nicht nach neutralen Ländern versandt werden. Durch eine solche Geheimliste erhält England die Möglichkeit, den Protesten der Neutralen dem Schein nach entgegenzukommen, während an der Sache selbst nichts geändert wird.

Aus dem englischen Unterhause.

Die englischen Anleihen.

London, 19. Oktober. (Unterhaus.) In der Debatte über die fünfte Consolidated Fund's Bill kritisierte Sir C. Henry die übermäßige Ausgabe von Schatzwechseln, die jetzt etwa 1100 Millionen Pfund betragen. Deren Nachteil liege in der übertriebenen Höhe des Zinsfußes. Dieser schädige zwar nicht den Kredit, aber das finanzielle Ansehen Englands. Außerdem drücke er den Preis erstklassiger Wertpapiere herab. Sehr viele dieser Schatzwechsel gingen nach den Vereinigten Staaten, wo ein gewisser Teil der Bankiers deutschfreundlich sei. England habe jetzt an 1500 Millionen kurzfristige Wertpapiere. Es sei ein schrecklicher Gedanke, daß noch am Ende des Krieges ein so hoher Betrag vorhanden sein könnte. MacKenna antwortete, er lege Wert darauf, daß die Schatzwechsel nach Amerika gingen. England habe jeden Wochentag etwa zwei Millionen Pfund an Amerika zu zahlen. Dazu müßte er freie Hand haben.

Man solle ihm nicht fortwährend die Höhe des Zinsfußes vorwerfen. Wenn man das Geld nicht in Amerika aufbringen könnte, so könne England den notwendigen Bedarf an Weizen, Kupfer usw. für sich und die Verbündeten nicht decken. Man müsse beständig bedenken, daß es nicht darauf ankomme, das nötige Geld in England aufzubringen, sondern in den Vereinigten Staaten. Die Regierung habe stets beabsichtigt, vom Parlament ein geeignetes Augenmaß eine langfristige Anleihe zu verlangen, aber das Schatzamt müsse in der Lage sein, den rechten Zeitpunkt zu wählen. Es läge nicht im Interesse der Steuerzahler, wenn das Schatzamt wider bessere Einsicht genötigt würde, eine Anleihe von fünfzehn, zwanzig oder fünfundsiebzig Jahren auszugeben. MacKenna sagte weiter, die Ausgaben Englands seien leider durch die Munitionserzeugung und Vorkäufe an die Verbündeten vermehrt worden. Mason betonte, daß MacKenna die Hauptkritik unbeantwortet gelassen habe, daß nämlich der Zinsfuß von 6 Prozent andere Wertpapiere herabdrücke. Dieser Verlust gehe bereits in die Millionen. Das sei ein absoluter Verlust und eine große Schädigung des Handels. Ebenso werde der britische Kredit schwer geschädigt. Da alle Welt wisse, daß England zu 6 Prozent borgen müsse. Er wünsche zu wissen, welche Finanzautoritäten MacKenna's Entschlüsse billigten. Samuel sagte, die Bank von England verfolge durch den Schatzwechsel den Goldmarkt zu kontrollieren. Die Regierung müsse eine große langfristige Anleihe aufnehmen.

Schlechte Kartoffelernte in Irland. Unliebsame Anfragen.

London, 19. Oktober. (Unterhaus.) Russell sagte auf eine Frage, die Kartoffelernte in Irland gebe Anlaß zu Besorgnissen, könne aber noch nicht als Mißernte bezeichnet werden. Nach Berichten von Mitte Oktober sei der Ernteertrag armfelig und enttäuschend. Bevor die Ernte beendet ist, lasse sich die Lage nicht bestimmen feststellen. Das Ministerium sei sich der großen Bedeutung der Frage bewußt. Die Lage werde genau verfolgt. Es sei für Berichterstattung aus allen Bezirken Irlands gesorgt. Donelan sprach den Wunsch aus, daß die Kartoffelausfuhr aus Irland aufgehoben werde, bis man die Ausbeutung der Kartoffelkrankheit übersehen könne. Russell erwiderte, das Ministerium erkenne den großen Ernst der Lage völlig an, es könne aber die Ausfuhr nicht verbieten, bis vollständige Informationen vorlägen.

Edward Carson sagte: Wann dürfen wir Informationen und Erklärungen der Regierung über Rumänien erwarten angesichts der allgemein herrschenden Besorgnis? Bonar Law antwortete, es sei nicht wünschenswert, eine Erklärung darüber, was militärisch geschehen sei, abzugeben, aber die Regierung gebe sie, sobald wie möglich. Hinzufügte: Wann der Minister uns versichern, daß wir nicht wieder zu spät kommen, wie gewöhnlich? Bonar Law antwortete nicht. (Was sollte Bonar Law nach der gemeldeten Einnahme von Constanza wohl auch antworten? — Red.)

Englische Kohlenlieferung für Italien.

Bern, 23. Oktober. Nach den Ausführungen des „Corriere della Sera“ über die jetzt abgeschlossenen Verhandlungen mit der englischen Regierung wegen der Kohlenlieferungen für Italien wurde erreicht, daß die für die italienische Marine, die Staatsbahnen und die Munitionsfabriken bestimmten Kohlen zum Preise von ungefähr 170 Lire geliefert werden sollen, und zwar lediglich in den hierfür nötigen Mengen. Die Festsetzung der Preise der für den übrigen Industrie- und Privatverbrauch bestimmten Kohlen soll dagegen dem Handel überlassen bleiben.

Eine falsche Rechnung.

London, 23. Oktober. Ende des Monats wird ein großer Teil des deutschen Eigentums in Nigeria in London versteigert werden. Die „Times“ bemerkt dazu in einem Leitartikel: Die Schließung der deutschen Handelshäuser hat eine unglückliche Wirkung für den Handel des Schutzbereiches gehabt. Der Handel ist vor allem zurückgegangen, weil kein ausreichender Versuch gemacht worden ist, das deutsche Kapital zu ersetzen. Die vorhandenen britischen Firmen könnten unendlich mit dem ganzen Handel fertig werden. Es ist nicht gut, den Deutschen zu vertreiben. Er muß schnellstmöglich ersetzt werden, und zwar noch während des Krieges.

Die Kohlenverforgung dänischer Dampfer.

Kopenhagen, 23. Oktober. „Nationaltidende“ meldet: In letzter Zeit mußte eine Anzahl dänischer Dampfer von Kopenhagen nach Walmoe und anderen südschwedischen Häfen fahren, um Bunkerkohle zu erhalten. Ebenso konnten schwedische Dampfer nach Böhmen ihrer Ladung in Kopenhagen keine Bunkerkohle erhalten, sondern wurden nach Schweden verwiesen. Es ist verständlich, daß diese Zustände in Schweden Eritanen hervorgerufen haben. „Nationaltidende“ kann über die Ursachen dieser Zustände mitteilen, daß man in Kopenhagen nur englische Bunkerkohlen hat, die jedoch nur an Schiffe abgegeben werden dürfen, die eine Bescheinigung des dänischen Justizministeriums und der englischen Gesandtschaft vorzeigen. In Schweden sind indessen bedeutende Mengen deutscher Kohlen vorhanden, die an keine besonderen Bestimmungen gebunden sind und mit diesen Kohlen haben sich verschiedene dänische Dampfer versehen.

Die Vereinigten Staaten und die U-Boot-Frage.

New-York, 18. Oktober. Zuspruch des Vertreters des Volksbureaus. (Verpätet eingetroffen.) Bezüglich der Frage, ob ein deutsches Unterseeboot in einem amerikanischen Hafen durch Zeitungen unrechtmäßig von Schiffsbewegungen Kenntnis erhalten habe, weist der Washingtoner Mitarbeiter der „New-York Times“ darauf hin, daß im August 1916 der französische Kreuzer „Amiral Aube“ Pennsacola anlieh, und daß der Kapitän, wie er sagte, wichtige Papiere vom französischen Konsul in Empfang genommen und an Bord gebracht habe, ohne daß aus diesem Vorfall irgendeine diplomatische Frage gemacht worden wäre.

Zu der Angabe des Viscount Grey, daß die britische Regierung bei den Unionstaaten wegen des deutschen Unterseebootes „U 53“ keine amtlichen Vorstellungen erheben werde, solange eine Mitteilung über die Haltung der amerikanischen Regierung noch aussteht, berichtet Associated Press aus Washington, man erfahre an zuständiger Stelle, die Unionstaaten erblickten keine Veranlassung, irgendeine öffentliche Erklärung über die Unternehmung von „U 53“ und die Unterseebootfrage im allgemeinen abzugeben.

Eine argentinische Anleihe.

London, 23. Oktober. Der Washingtoner Korrespondent der „Morning Post“ meldet, daß Argentinien, das vor dem Kriege von London finanziert wurde, in New-York über eine Anleihe von hundert Millionen Dollar verhandelt.

Deutsches Heldengrab in Sofia.

O. M. Aus Sofia wird uns geschrieben: Die deutsche Regierung hat den Genie-Oberstleutnant Freiherrn von Mülling beauftragt, mit der Sofianer Stadtgemeinde eine Vereinbarung zu treffen, damit dem Deutschen Operationskommando ein Grundstück in der Nachbarschaft des evangelischen Friedhofes überlassen werde, auf welchem für die in Bulgarien gefallenen oder infolge Krankheit verstorbenen deutschen Krieger ein großes Heldengrab mit einem Denkmal errichtet werde. Der Stadtrat hat diesem Ansuchen mit größter Bereitwilligkeit entsprochen.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 23. Oktober. Amtlicher Bericht vom 22. Oktober. Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel für uns günstig verlaufene Schirmkämpfe. Echubunpatrouillen, die sich auf dem linken Flügel zu nähern versuchten, wurden unter Verlusten für sie zurückgewiesen. Von den anderen Fronten ist nichts von Bedeutung zu melden. In der Dobrudscha setzen unsere Truppen und die Truppen der Verbündeten erfolgreich die Verfolgung des Feindes nach Norden fort.

Berichte der Feinde.

Französischer Heeresbericht vom 22. Oktober nachmittags. Nördlich der Somme war die Nacht ruhig, abgesehen von einigen Patrouillen-Scharmützeln, die es uns erzwungenermaßen, Gefangene zu machen. Keine Verletzung der Infanterie. Südlich der Somme wiederholten die Deutschen ihre Versuche in der Gegend von Baches und Bois de la Laitie nicht. Man bestätigte, daß ihre Verluste im Verlaufe des letzten Gegenangriffes in diesem Abschnitt beträchtlich waren, namentlich vor dem Dorfe Baches, wo sie mit mächtigen Beständen angriffen. In der Gegend von Chauines griffen die Deutschen bei Tagesanbruch die neuen französischen Stellungnahmen beständig an und bemühten sich unsere Einheiten von den getragenen genommenen Punkten zurückzuwerfen. Diese Versuche blieben erfolglos und kosteten sie hohe Verluste. Die Gewinne der Franzosen wurden vollständig behauptet. Gefangene mit Unterbrechungen auf der übrigen Front.

Flugdienst: An der Sommefront schossen die französischen Flieger gestern drei deutsche Flugzeuge ab und zwangen fünf andere mit Beschädigungen niederzugehen. Abjutant Dorme schoss sein 15. Flugzeug bei Barleux ab. Sergeant Flachaine sein fünftes in der nämlichen Gegend. Nördlich von Verdun stürzte ein von einem französischen Flieger angegriffener deutscher Fesselballon in Flammen ab. In der Nacht vom 21. auf den 22. Oktober besetzten sechs französische Flugzeuge den Bahnhof Courcelles sur Vie (östlich von Metz) mit Bomben. 180 12-Kentimeter-Granaten wurden auf die Gebäude und die Gleise geworfen; sie schienen bedeutenden Schaden verursacht zu haben. In derselben Nacht warfen die französischen Geschwader 50 Granaten auf die Wohnhöfe von St. Quentin und Requier, 18 auf die Lager in Reaillens (?), 120 großkalibrige Granaten auf die Wohnhöfe von Hem und Athis und auf Flugzeuggruppen in der Gegend von Veronne. Während des gestrigen Tages schossen unsere Spezialgeschwader ein deutsches Flugzeug in den französischen Linien ab.

Orientarmee: Das schlechte Wetter behinderte die Operationen auf dem größten Teile der Front. Die Alliierten erzielten trotzdem einige Fortschritte auf dem rechten Warbarr-Mer. Die Serben machten in der Gegend der Cerna etwa 30 Gefangene.

Französischer Heeresbericht vom 22. Oktober abends. Südlich der Somme richteten die Deutschen nach heftiger Beschließung gegen 1 Uhr einen neuen Angriff auf den Südbüchel des Höhen von Chauines, den wir besetzt halten. Der Feind, der überall mit ernstlichen Verlusten zurückgewiesen wurde, ließ in unseren Händen eine noch nicht bekannte Anzahl von Gefangenen. Nach neuen Feststellungen war der heute morgen in derselben Gegend angelegte Angriff sehr mörderisch für die Deutschen. Die Teile des Feindes, denen es gelang ist, in unseren ersten Linien Fuß zu fassen, wurden vollständig umzingelt. 150 überlebende Deutsche wurden gefangen genommen. Auf der ganzen übrigen Front Beschließung mit Unterbrechungen.

Belgischer Bericht. Es ist nichts zu melden, außer der üblichen Tätigkeit der Artillerie.

Englischer Heeresbericht vom 22. Oktober vormittags. Unser Angriff hatte gestern großen Erfolg. Alle Ziele wurden erreicht. Es wurden über 800 deutsche Gefangene gemacht; weitere langen an. Man hält unsere Verluste für leicht. Während der Nacht machte der Feind keinen Versuch das genannte Gelände wiederzugewinnen.

Russischer Bericht vom 22. Oktober. Westfront: An der Marajowka wird in der Gegend der Dörfer Wisfelnik und Stolorochy erbittert um den Besitz der Höhen und Wälder auf dem Westufer des Flusses gekämpft. Die Stellungen gehen von einer Hand n die andere über. Der Feind unternimmt vergebliche Angriffe, die wir durch unser Feuer abschlagen. (Wie der deutsche Generalstabsbericht vom Montag bereits gemeldet hat, ist das Westufer der Marajowka vollkommen von Russen gesäubert. — Red.)

Rumänische Front: Nord- und Nordwestfront. Die Rumänen umzingelten beim Weiler Buczacz, vierzig Westlich von Piatra, eine feindliche Abteilung, die eine kleine Höhe besetzt hielt, machten 500 Gefangene und erbeuteten zwei Kanonen und fünf Maschinengewehre. Im Tale des Trotus dauern die erfolgreichen Kämpfe an. Die Rumänen machten dort 100 Mann, darunter einen Offizier, zu Gefangenen und erbeuteten zwei Maschinengewehre. Im Uza-Tale wiesen die Rumänen den Gegner unter schweren Verlusten für ihn ab. Im Uza-Tale mußten sich die rumänischen Truppen vor einem Vorstoß gegnerischer Streitkräfte in Richtung Gura-Tirel zurückziehen. Im Engpaß von Bran bei Dragoslavle, 40 Westlich südwestlich von Kronstadt (Brass), schlugen die Rumänen Angriffe des Feindes unter schweren Verlusten für ihn zurück.

Front in der Dobrudscha: Unter dem Druck des Gegners zogen sich die rumänischen Truppen und die unsern ein wenig zurück. (Dieses „ein wenig“ ist doch recht bedeutend. — Red.)

Italienischer Heeresbericht vom 22. Oktober. Regen und reichlicher Schneefall beschränkten die Operationen auf Artillerieschwereität und kleine Patrouillenunternehmungen. Unsere Truppen widmeten sich mit getohter Schnelligkeit den Befestigungsarbeiten.

Der Aufstand in Niederländisch-Indien.

Amsterdam, 23. Oktober. Der „Telegraaf“ meldet aus Weltevreden, die Kolonne, die im Merloeng-Gebiet operiert, tötete drei Aufständische. 55 Führer aus dem Toengal-Gebiet wurden gefangen nach Djambi gebracht.

Amtlich wird mitgeteilt, daß der Widerstand in der Strecke von Rawas außer im Stromgebiet des Limön und Watang Sari vollständig gebrochen ist. Alle Führer seien verhaftet.

Das Eiserne Kreuz.

* Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Bielefeldwibel bei einem Maschinengewehr-Scharfschützen-Trupp Ludwig Haase, Stiefsohn des Prokuristen Bretter in Breslau; Leutnant D. N. Herbert Eder in einer Fernsprech-Abteilung, Sohn des Süddeutschen Adert in Waldhombühl bei Kattowitz O.S.; Bielefeldwibel der Inf. Walter Goeck, zweiter Sohn des verstorbenen Branddirektors Wilhelm Goeck in Breslau. (Seine beiden Brüder erhielten die Auszeichnung bereits im März 1915 und Juli 1916.)

Zur Eröffnung der flämischen Universität Gent.

Eine eigene, flämische Hochschule zu besitzen, ist der erste Punkt auf dem Programme der flämischen Bewegung. Hieraus erhellt, wie diese Bewegung vor allem aus einem tiefen Streben nach Bildung, Volkswohlfahrt und wirtschaftlicher Kräftigung erwächst und nur um diese humanitären Ziele zu erreichen, sich des politischen Kampfes bedienen muß. In Belgien, wo es vier Universitäten gibt, auf denen allesamt das Französische die Lehrsprache bildet, besteht eine tiefe Kluft zwischen der besitzenden Oberschicht der Gebildeten, die in Ton und Lebensstil Paris nachahmen, und jener großen, dunklen Menge eines flämischsprechenden, geistig und wirtschaftlich unterdrückten Kleinbürger- und Arbeiterstandes. Bei guten natürlichen Anlagen ist dieser niederländische Volkstamm, sich verbrauchend im Widerstand gegen unablässige Verweltlichungsversuche, die mit allen Mitteln der Beeinflussung (Presse, Theater, Schule, Kirche) offen und verdeckt unternommen werden, allmählich in die Stellung des Anechtes herabgesunken, der sein Elend, die erschreckend niedrigen Arbeitslöhne und den Verfall seiner Sittlichkeit, fast gleichgültig erträgt. Dem flämischen Volke wieder Selbstachtung und Willenskraft einzupflanzen, dies ist der Sinn der flämischen Bewegung. Ihr zugkräftigstes Lösungswort lautet: Flämisch auf allen Gebieten des staatlichen und gesellschaftlichen Lebens, in Schule, Verwaltung, Rechtsprechung, Heereswesen, in der Arbeit und im Vergnügen, in Haus und Familie, im Geiste und im Herzen. Als unerlässliches Hilfsmittel dieser groß angelegten Volkserziehung braucht Flandern diese eigene flämische Hochschule.

Die Hochschule zu Gent wurde in eine französische 1849 durch eine kgl. Verordnung umgewandelt; vorher, d. h. vom Jahre der Gründung ab (1816) herrschte hier die lateinische bzw. flämische Lehrsprache. Die Franzöisierung Gents war ein Sieg der Welschen, die damit ihren anderen Sieg, nämlich die Umstößung des Königreichs der Niederlande (Revolution von 1830), erfolgreich krönten. Gerade Gent wieder flämisch zu sehen, mußte also für die Flamen ein Ehrenpunkt sein; auch jetzt wieder hervortretende Vorschläge seitens offiziell belgischer Kreise, den Flamen eine Hochschule in Antwerpen zuzugestehen, Gent aber französisch zu lassen, haben die Flamen, einhellig und so auch jetzt wieder schroff abgelehnt.

Das Bedürfnis der Flamen nach einer eigenen Hochschule hat sich als so dringlich herausgestellt, daß der deutsche Generalgouverneur Freiherr von Bissing jetzt die Flamenisierung der Genter Hochschule verfügt hat.

Die Übergabe der Universität an Rektor und Senat ist durch den Generalgouverneur am 21. Oktober erfolgt; am 21. Oktober werden der Lehrkörper und die Studentenschaft unter sich die Einweihung feierlich begehen, am 25. Oktober beginnen die Vorlesungen. Um genügend wertvolle Lehrkräfte zu erhalten, wandte man sich auch nach Holland, von wo bereitwillig Philologen, Naturwissenschaftler und Juristen dem Lehrgangsbote Folge leisteten; das Kollegium umfaßt heute etwa 35 Gelehrte, Namen vom besten wissenschaftlichen Range; weitere Ernennungen stehen bevor. Der zunächst bis 1917 amtierende Rektor ist der schon seit 25 Jahren an der Universität tätige Germanist, Professor B. Soffmann.

Die Universität ist aufgebaut in vier Fakultäten; außerdem wird der Hochschule ein landwirtschaftliches und zum ersten Male auch ein therapeutisches Institut angegliedert werden. Da es vor allem darauf ankommt, den seit Juli 1914 aus den verschiedenen Gymnasien und Kollegs mit dem Reifezeugnis entlassenen jungen Leuten die Aufnahme ihrer Studien so leicht wie möglich zu machen, sind die Vorlesungen einschließlich der technischen Kurse für Ingenieure lediglich auf praktische Examenabschlüsse hin disponiert worden. So soll den Studenten in erster Linie Gelegenheit geboten werden, die zur Vorbereitung für das Kandidatur-Examen bzw. für die Ablegung der Doktorprüfung in der Philosophie, Philologie und Jurisprudenz, sowie für das Notariats-Examen nötigen Vorlesungen zu hören. Desgleichen werden zunächst jene Vorlesungen und Kurse abgehalten werden, die für die Ablegung des Kandidatur- und Doktor-Examens in der mathematischen und naturwissenschaftlichen Fakultät, der medizinischen Fakultät, sowie zur Erlangung des Apotheker- und des Tierarzt-Diploms vorgeschrieben sind.

Belgien ist das einzige Land, wo seit Kriegsausbruch der Hochschulunterricht vollkommen brach lag. Wenn heute wenigstens die Alma mater Gandavensis ihre Pforten eröffnet, so wird der Segen dieses Schrittes sowohl den Belgiern überhaupt, den Flamen aber im besonderen zu gute kommen.

Der Arbeitsplan des Reichstages.

W.B. Berlin, 23. Oktober. Im Hauptauschuß des Reichstages sind die Parteien übereingekommen, die Beratungen des Ausschusses nach Möglichkeit zu beschleunigen. Für die Vollversammlungen des Reichstages ist nachstehender Arbeitsplan aufgestellt: In dieser Woche sollen die Beratungen über die auswärtigen Angelegenheiten, den Belagerungszustand und die Zensur erledigt werden. In der kommenden Woche sollen der Montag und Dienstag der Beratung der vorliegenden kleineren Gesetzentwürfe vorbehalten bleiben, der Mittwoch, ein Feiertag, soll sittingsfrei sein. Die drei letzten Tage der nächsten Woche sollen der Erörterung der Ernährungsfragen gewidmet werden. Wenn dieser Arbeitsplan eingehalten wird, so könnte die Vertagung des Reichstages am 4. November erfolgen.

Partei Vorstand und „Vorwärts“.

Da das Wiedererscheinen des verboten gewordenen „Vorwärts“ unter der Aufsicht des Parteivorstandes erfolgt, scheint sich zwischen letzterem einerseits, der Berliner Preßkommission und Mitgliedern der Vorwärts-Redaktion andererseits ein erster Konflikt herauszubilden. Denn sowohl die Preßkommission als auch Mitglieder der Vorwärts-Redaktion greifen den Parteivorstand wegen der Art, wie er das Wiedererscheinen des „Vorwärts“ unter seiner Oberaufsicht bewirkt hat, auf das heftigste an. Die Preßkommission wirft ihm vor, er habe die Gelegenheit benützt, um nicht nur das Wiedererscheinen des „Vorwärts“ zu erzielen, sondern auch einen ausschlaggebenden

Einfluß auf die Haltung des Blattes zu gewinnen, er habe das Parteistatut gebrochen, Preßkommission und Vorwärts-Redaktion vergewaltigt, damit den Lesern des „Vorwärts“ die Mehrheitspolitik aufgedrängt werde. Im gleichen Sinne klagen Mitglieder der Vorwärts-Redaktion den Parteivorstand der Ausübung einer Notlage an, die weit über das Verlangen der Zensurbehörde hinausgehe, und beschuldigen ihn der Erdrosselung der demokratisch-kollektiven Redaktionsverfassung, um mit dem Appell an die Berliner Arbeiter zu schließen, daß sie alles tun sollten, was den Vorwärts-Redakteuren und ihnen selbst zum Rechte verhelfen könne. Ob hierbei im Sinne der „Bremer Bürgerzeitg.“ auch an die Sperrung der Parteibeiträge gedacht wird?

Der Parteivorstand ist jedoch anscheinend nicht gewillt, in den Spalten des „Vorwärts“ selbst den Austrag der Meinungsverschiedenheiten zu dulden. Nachdem er erklärt hat, es könne dem Parteivorstande nicht zugemutet werden, für den „Vorwärts“ einen Zensurschutzmann zu stellen, der darauf aufpaßt, daß dem „Vorwärts“ in seinem Kampfe gegen Parteimehrheit und Parteivorstand nichts passiere, schließt er seinerseits mit der Ankündigung: „Wir haben nicht die Absicht, durch weitere Polemiken den Arbeitern ihr Blatt zu verleißen.“ Der Kampf von Preßkommission und „Vorwärts“-Redakteuren gegen den Parteivorstand soll also dem „Vorwärts“ selbst ferngehalten werden; welche Entwicklung er in Versammlungen, auf Zahl- abenden usw. nimmt, bleibt abzuwarten.

Die Nationalliberalen und die Vertrauensfrage.

§§ Die nationalliberale Partei in München hat an ihre Mitglieder einen Aufruf gerichtet, in dem sie darlegt, warum sie sich trotz ihrer Überzeugung, daß England unser hinterlistigster und schlimmster Feind sei, den Bestrebungen nach einem verschärften U-Boot-Krieg als Partei nicht anschließen konnte. Die Münchner Partei habe zur Parteiververtretung im Reichstage das Vertrauen, daß sie am ehesten in der Lage sei, für des Vaterlandes Wohl, für den Bestand und die Zukunft des Reiches, in freiem Verantwortungsgefühl das Richtige zu treffen. „Mir durch Vertrauen zur Heeresleitung, zur Reichsleitung ist es“, so heißt es in dem Aufruf, „möglich, daß unser Volk in der schweren Lage, in der es sich in wirtschaftlicher Beziehung befindet, in den Fragen der Ernährung, wobei an die unbemittelten Volksgenossen die größten Anforderungen in Bezug auf Entbehrungen gestellt werden, den festen Willen des Durchhaltens weiter befestigt. Dieser Wille darf nicht durch äußere Umstände manen gemacht werden. Inzucht, hegeheime Tendenzen, welche leider auch unter das Volk getragen werden, gehören, mit allen Mitteln bekämpft zu werden; denn in jetziger Zeit, wo alles auf dem Spiele stehen kann, muß der Zusammenhalt mit eisernen Ketten geschmiedet sein.“

Verschiedene Mitteilungen.

W. L. B. teilt mit, daß es in dem jetzigen Bericht der Obersten Heeresleitung über den östlichen Kriegsschauplatz folgendermaßen heißt: „Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Keine Änderung der Gesamtlage. Am Bredeal-Paß machten wir 560 (nicht 600) Rumänen, dabei 8 Offiziere, zu Gefangenen usw.“

Hg. Im Kaiserin-Friedrich-Haus hielt am 22. Oktober die Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten ihre diesjährige Hauptversammlung unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Dr. Strube (Kiel) ab. Im Saale war ein mit schwarzem Flor umgebenes Bild des kürzlich verstorbenen Vorsitzenden, Geheimrat Reiffers, aufgestellt. Professor Blaschko würdigte die Verdienste Reiffers in einer warm empfundenen Gedächtnisrede. Nach dem Jahresbericht hat die Sachverständigen-Kommission der Gesellschaft dem Reichstag verschiedene Gesetzesvorschläge als Material überreicht, um schon während des Krieges eine wirksame Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten herbeizuführen. Außer einer ärztlichen Umgestaltung des bisherigen Systems der Prostituiertenüberwachung verlangt die Gesellschaft vor allem die Einweisung der Geschlechtskrankheiten in das Reichs-Sendengebiet, die Bestrafung von Personen, die, obwohl sie wissen, daß sie krank sind, andere der Gefahr der Ansteckung aussetzen, spezialärztliche Prüfung der Ärzte im Staatsexamen, Verbot der Behandlung Geschlechtskranker durch Nichtapprobierte, Verbot des öffentlichen Sittensittens zur Vornahme, Verbot brieflicher Behandlung, schließlich Einführung der Spezialpädagogik als Lehrfach auf Seminaren und Hochschulen. Dr. Sahm (Hamburg) berichtete über die erfolgreiche Tätigkeit der auf Anregung des Reichsversicherungsamtes durch die Landesversicherungsanstalten in ganz Deutschland eingerichteten Fürsorgestellen. — Für Geheimrat Reiffers wurde Professor Dr. Blaschko zum Vorsitzenden und an dessen Stelle zum Generalsekretär Professor Dr. Felix Pinkus (Berlin) gewählt.

W.B. Berlin, 23. Oktober. Der „Börsencourier“ meldet: Der frühere Vizepräsident des Reichstages Freier von Frege ist gestorben. Er war Mitglied der sächsischen Kammer.

v. Preussisches Schenkungsamtsgesetz. Der vorläufige Kommissionsbericht über die erste und zweite Lesung wird Mitte November erscheinen und von der Preussischen Verlagsanstalt, Berlin SW. 68, Ritterstraße 50, gegen die übliche Gebühr bezogen werden können. Es empfiehlt sich, Bestellungen darauf bis Ende Oktober anzubringen, da die Auflage mit Rücksicht auf den allgemeinen Papiermangel sehr knapp gehalten werden muß.

Die Reichsdeutsche Waffenbrüderliche Vereinigung will sich im Laufe des Winters mit einer Reihe größerer Veranstaltungen an die breitere Öffentlichkeit wenden, und zwar sollen hervorragende Männer des österreichischen und ungarischen öffentlichen Lebens in Berlin und anderen großen Städten in Nord- und Süddeutschland sprechen. Die ersten dieser Vortragsabende sollen in der ersten Novemberhälfte in Berlin und Dresden stattfinden.

Am Mittwoch, 23. Oktober nachmittags 8 Uhr findet in der Handelskammer zu Berlin eine allgemeine Tagung der am Obst-, Gemüse- und Süßfrüchte-Großhandelsverkehr beteiligten Firmen statt. Zweck ist eine Aussprache über die augenblickliche Lage des Geschäftszweiges. Anfragen können an Verbandssekretär Dr. Schade-Düffeldorf gerichtet werden.

W.B. Berlin, 23. Oktober. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht noch eine Bekanntmachung über die Durchfuhr von Fischen und Zubereitungen von Fischen, eine Verordnung über den Absatz von Weiskohl und Anordnungen zu der Verordnung über zuderhaltige Futtermittel vom 5. Oktober 1916.

W.B. Wien, 22. Oktober. Der türkische Minister des Außen, Halil Bey, der sich einige Zeit in Deutschland aufgehalten hatte, befindet sich seit einigen Tagen in Wien. Er hat eine längere Unterredung mit Baron Kurian gehabt. Halil gedenkt, noch einige Tage in Wien zu bleiben.

W.B. Madrid, 23. Oktober. (Funkpruch vom Vertreter des Wiener Korrespondenz.) König Alfonso ist von San Sebastian nach Madrid zurückgekehrt.

W.B. London, 23. Oktober. Die Verlustlisten vom 20. und 21. Oktober enthalten die Namen von 185 Offizieren (78 gefallen) und 4490 Mann und von 215 Offizieren (77 gefallen) und 2000 Mann.

Schlesien.

* Breslau, 23. Oktober.

Kriegsverletzten-Fürsorge.

* Für die Ausbildung der Kriegsverletzten werden neben den vom Ausschuss für die Kriegsverletztenfürsorge in der Provinz Schlesien eingerichteten Werkstätten in der Pestalozzischule in Breslau vorzugsweise die Städtische Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Breslau, und ferner sämtliche in Schlesien bestehenden Fachschulen benützt. Insbesondere sind da zu nennen die Baugewerkschulen in Breslau, Görlitz und Kattowitz, die höhere Maschinenbauschule in Breslau, die Maschinenbauschule in Görlitz und die Maschinenbau- und Hüttenchule in Gleiwitz, die keramische Fachschule in Bunzlau, die Holzschmiedschule in Warmbrunn, die Zieglerchule in Lauban, die Fachhochschule für Textilindustrie in Langenbielau, sowie die Handwerkschulen in Breslau, Görlitz, Oppeln, Bentfen, Königshütte, Kattowitz und Neiße. Außerortsliche Anstalten besichtigt der Ausschuss nur dann, wenn eine gleiche Ausbildungsgelegenheit in Schlesien nicht gegeben ist. Sonderkurse für Kriegsverletzte sind an der Baugewerkschule in Kattowitz und im Anschluß an die Unterrichtskurse des Ausschusses in der Pestalozzischule von der Baugewerkschule und der Maschinenbauschule in Breslau eingerichtet worden. Für die Ausbildung der Landwirte stehen die Ackerbauschule in Poppelau, die verschiedenen landwirtschaftlichen Winterschulen und die Buchführungsstelle der Landwirtschaftskammer, für Meier das Milchwirtschaftliche Institut in Proskau und für Gärtner die königliche Lehranstalt für Obst- und Gartenbau in Proskau bei Oppeln zur Verfügung. Auch hat der Ausschuss theoretische landwirtschaftliche Unterrichtskurse eingerichtet und es ist auch jedem Landwirt auf dem 3 Morgen großen Übungsfelde bei der Pestalozzischule, das in erster Linie dazu dient, Kriegsverletzte mit versteinerten oder künstlichen Gliedern wieder an die Arbeit zu gewöhnen, Gelegenheit zu praktischer, landwirtschaftlicher Arbeit gegeben.

Über die Leistungen der seit Oktober 1915 bestehenden Werkstätten in der Pestalozzischule wird in dem bereits mehrfach erwähnten, vom Ausschuss herausgegebenen Bericht berichtet. Danach haben an dem Unterricht 484 Kriegsverletzte teilgenommen, darunter 178 Linkshänder. 109 konnten von der Schule direkt in Stellungen entlassen werden. Die Zahl der Teilnehmer an den Übungen, die naturgemäß wechseln, betrug zur Zeit der Abfassung des Berichts 175.

In der städtischen Handwerker- und Kunstgewerbeschule zu Breslau konnten Feinmechaniker, Bau- und Kunstschlosser, Kunstschmiede, Gold- und Silberschmiede, Ziselleure, Graveure, Emailleure, Tischler einschließlich Innenraumarchitekten, Holzbildhauer, Steinbildhauer, Kunsttöpfer, Dekorationsmaler, Glasmaler, Porzellanmaler, Musterzeichner, Schriftsetzer, Buchdrucker, Lithographen und Buchbinder untergebracht werden. Für den praktischen Unterricht dieser Berufe, der durch Fachzeichnen und theoretischen Unterricht, wie Material-, Konstruktions-, Formen- und Stillehre ergänzt wurde, sind zweckmäßig eingerichtete Werkstätten an dieser Anstalt vorhanden, die für die Ausbildung von Kriegsverletzten teils noch erhebliche Ergänzungen und Verbesserungen erfordern. Insbesondere wurden die Einrichtungen der buchgewerblichen Werkstätten durch Anschaffung einer Sehmashine System Linotype und einer Illustrationschnellpresse vermehrt. Eine erhebliche Zahl der ausgebildeten Kriegsverletzten hat sich im Anschluß an den Schulbesuch der Meisterprüfung unterzogen und diese gut bestanden.

Neben der Berufsberatung für die Kriegsverletzten und ihrer Ausbildung ist auch die Arbeitsvermittlung von großer Wichtigkeit. Dabei wird der Grundsatz beobachtet, daß der Verletzte nicht ohne dringenden Zwang einem neuen Berufe zugeführt wird, und daß, wenn schon Berufswechsel erforderlich ist, der neue Beruf sich nach Möglichkeit in der Richtung des alten Berufes bewegen soll. Ferner wird danach gestrebt, dem Kriegsverletzten eine dauernde Arbeitsstelle zuzuwenden, ihn also nicht zu Unhilfs- und Vertretungsarbeiten zu vermitteln, und ihn einem wirklichen Berufe zuzuführen, ihn also von Gelegenheits- und Vertretungsstellen — Schreiber, Bote, Förtner und ähnliches — zurückzuhalten. Die Erfahrungen, die auf diese Weise mit der Arbeitsvermittlung Kriegsverletzter gemacht worden sind, sind erfreulich günstige. Besonders hat sich der von allem Anfang besorgte Grundsatz bewährt, jeder Zerplitterung der Arbeitsvermittlung Kriegsverletzter entgegenzutreten, die gesamte Vermittlung der schon bestehenden Organisation der Arbeitsvermittlung einzugliedern und insbesondere keine besonderen Arbeitsnachweise für Kriegsverletzte einzurichten. Von Anfang Juli 1915 bis Anfang August d. Js. sind 1169 Kriegsverletzte in Arbeitsstellen untergebracht worden. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, haben sich die Kriegsverletzten als arbeitswillig, fleißig und strebsam gezeigt, wie die ständig wachsende Nachfrage der Arbeitgeber nach derartigen Arbeitskräften beweist. Ebenso haben nahezu alle an der Arbeitsvermittlung Kriegsverletzter beteiligten Kreise, namentlich die Arbeitgeber, verständnisvolles Entgegenkommen bewiesen und die Kriegsverletzten auch bei beschränkter Arbeitsleistung zumeist bereitwillig eingestellt.

Neue Preise für Käse.

* Die bereits in Nr. 742 des längeren erwähnte neue Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Käse hat, um eine Einschränkung der Käseherstellung zu verhindern, neue Höchstpreise festgesetzt. Für den Verkauf von Käse gelten danach folgende Preise:

1. Hartkäse. 1. Rundkäse nach Schweizer Art (Emmentaler) mit einem Fettgehalte von weniger als 30 v. H., aber von wenigstens 25 v. H. der Trockenmasse, Höchstpreis für 50 Kilogramm 100 M., Großhandelspreis für 50 Kilogramm 110 M., Kleinverkaufspreis für 0,5 Kilogramm 1,50 M.
2. Tilsiter, Elbinger, Wiltzermarschkäse, Käse nach Holländer (Gouda, Emmentaler) Art und anderer Hartkäse mit einem Fettgehalte von mindestens 25 v. H. der Trockenmasse 100 M., 110 M., 1,30 M.
3. Tilsiter, Elbinger, Wiltzermarschkäse, Käse nach Holländer (Gouda, Emmentaler) Art und anderer Hartkäse mit einem Fettgehalte von mindestens 10 v. H. der Trockenmasse 70 M., 80 M., 1 M.
4. Weichkäse. 1. Weichkäse nach Camembert, Brie, Neuchâtel, Münzter Art mit einem Fettgehalte von wenigstens 25 v. H. der Trockenmasse 100 M., 110 M., 1,30 M.

(Fortsetzung im zweiten Heft.)

Königl. Bad Kissingen

In jeder Hinsicht ausreichende
Lebensmittelversorgung u. gute
Verpflegung.

Trink- und Badekur während des Winters
Kurtaxfreiheit bis 1. April 1917
Täglich Konzerte. Herrliche Umgebung. Wintersport. Jagd.
Prospekte und Auskunft nur durch Kurverein.

Mineralwasser-Versand durch
die
Bäderverwaltung.

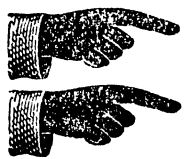
Hervorragend preiswerte Angebote

in

Damen-Konfektion

- Jackenkleider** aus einfarbigen und gemusterten Wollstoffen in den neuesten Formen **nur 75.—, 58.—, 45.— u. 37 50** Mk.
- Wintermäntel** aus guten melierten Stoffen, offen und geschlossen zu tragen **nur 48.—, 36.—, 27.50 u. 22 50** Mk.
- Damenkleider** aus Samt, Seide oder Wollstoffen in schwarz und farbig **nur 98.—, 85.—, 72.— u. 56 00** Mk.
- Kostümröcke** marine, schwarz und farbig, in den neuesten Glockenschnitten **nur 22.50, 16.50, 12.75 u. 10 50** Mk.
- Seidene Blusen** in hell und dunkel, mit modernem hochgeschlossenen Kragen **nur 17.50, 15.75, 13.50 u. 9 50** Mk.
- Wollene Blusen** in soliden Ausführungen **nur 14.75, 11.50, 9.75 u. 7 50** Mk.
- Unterröcke** in Wolle und Seide **nur 16.50, 13.75, 11.50, 8.75 u. 6 95** Mk.
- Morgenröcke** und -Jacken **nur 15.75, 13.50, 12.50, 9.75 u. 6 75** Mk.

Größte Auswahl in Kinderkleidung!



Der Bezug aus unserem Kaufhaus gewährt absolute Bürgschaft
für durchaus reelle und sachgemässe Bedienung.

Unser grosser Kundenkreis beweist dies!

Kaufhaus M. Schneider

Breslau, Neue Schweidnitzerstr. 1.

Ohne Bezugsschein

- 5 Dtz. Wäscheknäpfe 48
- 6 Rollen Twist (farbig) 50
- 1 Dtz. Perlmutterknöpfe 10
- 1 Dtz. Druckknöpfe 10
- Ledergürtel 95
- Lackgürtel 48
- Ledertaschen, imitiert 1.25
- Ledertaschen, echt 3 50
- Fensterledersatz 1.25
- Unterröckchen 15.50
- Taffelunterröcke 15.50

Busen unter Preis
Kinderbinder (Schleife) 28
Selbstbinder, waschbar 30
Selbstbinder, Kunstseide 75
Kleiderbesätze Meter 45
Mückenschleier 1.45
Nähzeuge für Soldaten 25
Zierschürzen . . . über 2.— Mark
Brautschleier . . von 2.25 Mark an
Hausschürzen . . über 4.50 Mark
Maschinengarne, Gummiband, Handarbeiten, Tischzeug, gemust. Schwelblätter, Brautschleier, Damenstrümpfe unter 65 Gramm, Wickelgarnaschen Socken unter 38 Gramm Korsetts, Korsettschoner

Albert Fuchs,
Schweidnitzer Strasse 49.

In 48 Stunden!

werden garantiert gut sitzende
Damenkleider von 9 Mk.
an,
Blusen und Röcke v. 3 Mk. an,
Jackenkleider
(Schneiderarbeit)
von 15 Mark an angefertigt.
Modernisierung, werd. angen.
Nach ausserhalb ohne Anprobe.
Gromotka, seit 1893
Neue Gasse 38.

Alte Schmuckfachen
Brillanten, Perlen,
Silberfachen, Uhren etc.
kauf zu höchsten Preisen per Kasse
Hoppe, Althöferstr. 15/16.

Pianino, gebr., u. H. Flügel,
mit Preis, kauf
Rother, Friedr.-Wilh.-Str. 86, I.

Piano, gebr., zu kaufen gef.
Klavierstimmer
Bartsch, Lehndamm 29.

Haben Sie zerbrochene Schildpattkämmen?

Werfen Sie dieselben nicht fort!
Wir stellen Ihnen dieselben in
einer Weise wieder her, daß Sie
die Bruchstelle nicht mehr erkennen
können. Bei zu umfangreichen
Schäden, deren Ausbesserungskosten
nicht mit dem Werte des Stückes
im Einklang stehen, (3)
zahlen wir Ihnen für 1 Gramm
altes zerbrochenes Schildpatt
je nach Farbe und Stärke 5 bis
10 Pfg. bei Einkauf von neuen
Kämmen zurück.

Piver & Co.,
Breslau I, Ohlauerstr. 81
Bei Auswahlsendungen ins Haus
bitten wir um möglichst genaue Be-
schreibung der gewünschten Waren.

Ziehung am 3. u. 4. Novbr. 1916.

Grosse Geld-Lotterie

zu Gunsten der Allgemeinen Deutschen
Pensionsanstalt f. Lehrer u. Lehrerinnen
6633 Geldgewinne ohne Abzug 4

200000
75000
30000

Hauptgewinn:
Lose à M. 3.30 für Porto und Liste
35 Pfg. mitinsenden

Emil Stiller, Bankhaus
Hamburg, Holzdamm 39.
Bitte rechtzeitige Bestellung!

Getrag. Anzüge, Winterpaletots,
Pelze, feldgraue Uniformen, ganze
Nachlässe, kauft zu d. höchst. Preisen
Tel. 5918. **D. Juliusburger,**
Kupferstr. 31.
Komme auf Wunsch nach auswärt.

Ein noch gut erhaltenes
Jagdgewehr,
Kal. 16, Zentral, am liebsten Selbst-
spanner, sofort zu kaufen gesucht.
Ang. u. M. 258 Gesch. d. Schl. 3. (1)
Revierförter Meyer,
Neu Käfig bei Hellhammer.

Gut erhaltenes Flügelsofa nur
von Priv. zu kaufen gesucht. Ang.
unter Z 48 Gesch. d. Schl. 3. (1)
Suche zu kauf. Meyers od. Brock-
haus' **Rondellationssteg.**
Zuschr.: Z 41 Gesch. Schl. 3. (5)

Gletr. Zimmerofen,
gut erhalten, sucht
H. Scholz, Obernigt, Ahornallee.

/Prospekte/ /Massendrucke/ /Preislitten/

/Platate/Griffetten/Zeichnungen/
/Richtges/ jede andere Druckarbeit/
/Drucker/Edentalwerts/Breslau/

Die höchsten Preise

zahle ich für getr. Herrengarde-
robe, Uniformen aller Art, Stiefel,
Pelze, Betten, sowie ganze Nach-
lässe. Komme auf Wunsch a. ausw.

J. Israel,
Tel. 7639, Kupferstr. 32, Tel. 7639.
1 Stutzflügel „Kaps“
G. J. Quandt - Piano
u. andere gebr. v. 200 Mk. an perf.
Bianohaus **Schulz, Neudorfstr. 29/31.**

Beizen eichener Möbel

Reinigen derselben, Aufpolieren in
und außer dem Hause zu noch
billigen Preisen.
Brendel, Tischlermeister,
Taubenstr. 10, a. d. Grünstraße.

Gebr. Selbstunt.-Werk
(Bonnes & Hachfeld, Ausg. B.)
z. Ableg. d. Einl.-Freib.-Gr. zu
auf. gefucht. Angeb. u. Preisang.
unt. Z 37 Gesch. d. Schl. 3. (1)

nos von 6Mk. an
monatl. Miete
Pl Seliger & Sohn
Schweidnitzerstr. 10/11

Steinmarder-Pelz

für große Herrenfigur
preiswert zu verkaufen.
Beichtigung täglich von 10-12
Zwischenhändler höflich verbeten.
Kaiser-Wilhelm-Str. 84, pt.

Gesucht Winterpaletot,
gut erhalten, für ja. Mann. Zuschr.
u. J. 311 Gesch. Schl. 3. (1)

Herren-Gehpelz (Biber)
zu verkaufen
Taubenstr. 29, part. rechts.

Ein Handfester
runder Tisch,
150-160 cm Durchmesser, zu kaufen
gesucht. Zuschriften unter M 277
Geschäftsstelle d. Schl. 3. (1)

Ziehung am 3. u. 4. Nov. 1916

Große Lehrerinnenheim-Geld-Lotterie

6633 Geldgewinne ohne Abzug M.

200000
75000
30000

Haupt-
gewinn:
Lose à 3,30 M.

(Porto u. Liste 35 Pfg. mehr)
versendet auch unter Nachnahme
die Glückskollekte (9)

Lotteriebank R. Arndt,
Breslau,
Neue Schweidnitzer Str. 2.

Schmierseife, Wasch- u. Kernseife, Kerzen (Lichter) kauft Otworowski, Berlin 61.

Gebrauchte Norke
aller Art gefucht, besonders
Seltorke = 6 Pfg.
Weintorke = 3/4 Pfg.
Florenz Erdmann,
Kommission,
Leipzig.

Strohhusen

gebraucht kaufen für 1/2 Pf. v. Stück
Horzberg & Co., (9)
Breslau, Köfchenstraße 62.

Es folgen Bogen 2 und 8.

Pianino,
gebraucht, gut erhalt., zu verkaufen
Georg Neumann, Bianohaus,
Neue Graupenstr. 13, I. (9)

Uniformen
Mantel von Mk. 75 an
Hose . . . 24 .
Helme, Degen,
Lederzeug
sowie sämtliche
Militär-Effekten.
D. & E. Wollmann
Ohlauer Str. 18, I
Tel. 3781. (9)

Große Kälte im Feld!

Muff-Kissen
(gesetzlich geschützt)
Gewicht 375 Gramm
Kopfkissen, Muff, Unterlage
Preis: 4,25 (in pass. Feld-
postkarton 4,50).
Alleinverkauf
V. Martin,
Schweidnitzerstr. 1
Ecke Ring.
Viele Anerkennungen.

Eiserne Dauerbrand-Heizöfen

von Rießner, sowie
andere bewährte
Konstruktionen in
geschmackvollen
Formen und Aus-
führungen, 50 bis
1000 cbm Heizkraft

Gas- u. Spiritus-
Heiz-Öfen,
Kochherde
für Hausaltungen,
Hotels, sowie
größere Anstalten

Gaskocher, Gasplatten und Erhitzer, Kohlenkästen
Ofenvorsetzer, Ofenschirme, Zimmerluftbefeuchter

Julius Sckeyde Breslau
Ohlauerstr. 21-23

Geh- oder Reifepelz
sofort zu kaufen gesucht.
Zuschr. u. W 190 Gesch. d. Schl. 3. (1)

Uniform
Rock } feldgrau, 80 Mk.
Hose }
Pariser & Strassner, Ohlauerstr. 87.

Damen-Filzhüte,
Velour-, Lack- und Samt-Hüte
direkt in der Fabrik
Freund & Krebs, (9)
Karlsstraße 30, neben der Hoffstraße.
Hüte jeder Art werden umgeformt.

Aus Privathand
wird zu kaufen gesucht ein Doppelm-
vel oder Pelzjacket oder Fehpelz,
bezgl. eine Kette mittelgroßer,
echter Perlen. Angebote zu richten
unt. M 202 Gesch. der Schl. 3. (1)

Schreibmaschine
— gut erhalten —
zu kaufen gesucht. Zuschr. unter
Z 38 Gesch. d. Schl. 3. (1)

Lederne Gohlen-Schoner.
Für 2 Mk. können Sie 10 Paar
Damen- u. Herrenstiefel besohlen.
Ang. Schürter, Binneberg 1. 6.

Prachtvolles, herrschaftliches
Eiche-Speisezimmer
m. nr. Büfett, Kredenz, Umbau,
Sofa, Lederstühlen, Ausziehtisch,
Ferner Eiche, Ständubren, Truben,
Kocher, groß. Bücherdränke,
Gobl.-Klubsofas, Sessel, Flur-
garderoben, Schlafzimmer 2c.
so weit Vorrat zu verkaufen.
Sprotte, Werkstat für Raumkunst
Gartenstr. 65, 1. Etage. (9)

Pianino oder kleiner Flügel zu
kauf. gef. Zuschr. mit
Preis Postamt 6, Schiefelbach 1. (6)

Getrag. Anzüge, Winterpaletots,
Pelze, feldgraue Uniformen, ganze
Nachlässe, kauft zu d. höchst. Preisen
Tel. 5918. **D. Juliusburger,**
Kupferstr. 31.
Komme auf Wunsch nach auswärt.

Ein noch gut erhaltenes
Jagdgewehr,
Kal. 16, Zentral, am liebsten Selbst-
spanner, sofort zu kaufen gesucht.
Ang. u. M. 258 Gesch. d. Schl. 3. (1)
Revierförter Meyer,
Neu Käfig bei Hellhammer.

Gut erhaltenes Flügelsofa nur
von Priv. zu kaufen gesucht. Ang.
unter Z 48 Gesch. d. Schl. 3. (1)
Suche zu kauf. Meyers od. Brock-
haus' **Rondellationssteg.**
Zuschr.: Z 41 Gesch. Schl. 3. (5)

Gletr. Zimmerofen,
gut erhalten, sucht
H. Scholz, Obernigt, Ahornallee.

2. Weichkäse mit einem Fettgehalte von wenigstens 25 v. H. der Trockenmasse, in Stücken von 60 oder 120 Gramm verpackt (Frühkäse oder Delikatesskäse) 85 Mk., 95 Mk., 120 Mk.,

3. Weichkäse nach Camembert, Brie, Neuchâtel, Münster Art mit einem Fettgehalte von wenigstens 10 v. H. der Trockenmasse 80 Mk., 90 Mk., 110 Mk.,

4. Weichkäse nach Limburger Art (Bachstein- und Romaburkäse) mit einem Fettgehalte von wenigstens 15 v. H. der Trockenmasse 60 Mk., 70 Mk., 85 Mk., in Stücken von 60 oder 120 Gramm verpackt (Frühkäse oder Delikatesskäse) mit einem Fettgehalte von wenigstens 15 v. H. der Trockenmasse 70 Mk., 80 Mk., 95 Mk.,

5. Weichkäse nach Limburger Art (Bachstein- und Romaburkäse) mit einem Fettgehalte von wenigstens 10 v. H. der Trockenmasse 55 Mk., 65 Mk., 80 Mk., in Stücken von 60 oder 120 Gramm verpackt (Frühkäse oder Delikatesskäse) mit einem Fettgehalte von wenigstens 10 v. H. der Trockenmasse 65 Mk., 75 Mk., 90 Mk.,

6. Weichkäse mit einem Fettgehalte von weniger als 10 v. H. der Trockenmasse 50 Mk., 60 Mk., 75 Mk.

III. Quark und Quarkkäse. 1. Gipsquark (Rohstoff für Quarkkäse mit einem Wassergehalte von höchstens 68,5 v. H. 50 Mk.,

2. Speisequark mit einem Wassergehalte von höchstens 75 v. H. 48 Mk., 0,30 Mk.,

3. fester, leicht angefeuchter Quarkkäse (Garzer, Mainzer, Spitz-, Stangen-, Faust- und ähnlicher Käse) 65 Mk., 75 Mk., 90 Mk.,

4. gereifter Quarkkäse (Garzer, Mainzer, Spitz-, Stangen-, Faust- und ähnlicher Käse) mit einem weissen Kerne von höchstens zwei Dritteln der Schnittfläche 80 Mk., 90 Mk., 105 Mk.

Herstellerpreis ist der Preis, der beim Verkaufe durch den Hersteller, Großhandelspreis der Preis, der beim Verkaufe durch den Handel nicht überschritten werden darf, vorbehaltlich der Vorschriften im Abs. 3. Verkauf der Hersteller ohne Vermittlung des Großhandels, so kann er zum Großhandelspreise verkaufen. Kleinverkaufspreis ist der Preis, der beim Verkaufe durch den Hersteller oder Händler an den Verbraucher in Mengen von nicht mehr als 5 Kilogramm nicht überschritten werden darf. Beim Verkaufe von Bruchteilen eines Hundes darf nur der diesem Bruchteil entsprechende Preis berechnet werden. Bruchteile von Pfennigen dürfen nur auf den nächstfolgenden Pfennig erhöht werden. Der Herstellerpreis und der Großhandelspreis schließen die Kosten der handelsüblichen Verpackung, der Beförderung bis zur nächsten Verladestelle und der Verladung daselbst ein. Wird der Kaufpreis länger als 30 Tage gestundet, so dürfen ihm bis zu 2 v. H. Jahreszinsen und Reichsbankzinsfuß zugeschlagen werden.

Zum übrigen wird u. a. noch folgendes bestimmt:

Der Reichsanwalt kann zur Vermeidung veränderter Gebührensätze die Höchstpreise nach Anhörung von Sachverständigen abändern.

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können zur Vermeidung der besonderen Verhältnisse in den verschiedenen Wirtschaftszweigen Abweichungen von den Höchstpreisen für ihren Bezirk oder Teile ihres Bezirkes anordnen. In Abweichungen nach oben ist die Zustimmung des Reichsanwaltes erforderlich. Sie können innerhalb der für die einzelnen Wirtschaftszweige festgesetzten Höchstpreise Höchstpreise für einzelne Käsearten festsetzen. Bei Verschiedenheit der Preise am Orte der landwirtschaftlichen oder gewerblichen Niederlassung oder am Wohnort des Käufers und des Verkäufers sind die für den Ort der landwirtschaftlichen oder gewerblichen Niederlassung oder den Wohnort des Verkäufers geltenden Preise maßgebend. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können für den Verkauf durch den Handel Zuschläge zum Großhandelspreise festsetzen. Der Kleinverkaufspreis (§ 1) bleibt hiervon unberührt.

Die Herstellung von anderem Käse als dem, für den Höchstpreise festgesetzt sind, ist verboten. Dies gilt nicht für Quarkkäse und für Käse nach Bismarck-Art, sowie für Schafkäse aller Art. Die Landeszentralbehörden können weitere Einschränkungen

der Erzeugung hinsichtlich der Käseforten und der Herstellungsmengen der einzelnen Käseforten treffen.

Der gewerbliche Käse- und Frachtverkehr von Käse durch den Hersteller oder eine von ihm beauftragte Person an den Verbraucher ist verboten. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können Ausnahmen zulassen.

Die Vorschriften der Verordnung finden keine Anwendung auf Käse, der im Ausland hergestellt ist. Der Reichsanwalt kann Bestimmungen über den Verkehr mit diesem Käse treffen. Soweit er von dieser Bestimmung keinen Gebrauch macht, können die Landeszentralbehörden Bestimmungen über den Vertrieb und die Preisstellung dieser Käse im Kleinhandel treffen. Dabei kann bestimmt werden, daß Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft werden.

Kriegszuschlag der agrilkultur-chemischen Versuchstation.

* Mit dem 1. Juli 1914 hatte die Landwirtschaftskammer für die Untersuchungen durch die agrilkultur-chemische Versuchs- und Kontrollstation einen neuen einheitlichen Tarif eingeführt. Infolge der durch den Krieg hervorgerufenen außerordentlichen Steigerung der Unkosten (der Preis für die bei den chemischen Untersuchungen benötigten Stoffe ist zum Teil um das Dreifache bis Fünffache der Friedenspreise gestiegen) sieht sich der Vorstand der Landwirtschaftskammer genötigt, mit Geltung vom 25. Oktober d. J. an zu den bisherigen Gebührensätzen der Versuchstation und des Milch-wirtschaftlichen Instituts für Untersuchungen bis auf weiteres zunächst einen Kriegszuschlag von 50 vom Hundert zu erheben. Die Kosten für Preisbestimmungen von Milch werden unter gleichzeitiger Wänderung des bisherigen Tarifs wie folgt festgesetzt: Es kostet die Untersuchung einer einzelnen Milchprobe auf Fett 1 Mark. Jede weitere Probe derselben Sendung kostet a. 25 Pf. mehr, wenn die Gesamtendung 20 Proben und weniger enthält, b. 20 Pf. mehr, wenn die Gesamtendung mehr als 20 Proben enthält.

Verordnungsnachrichten.

* Der Geheimen Regierungsrat Professor Dr. phil. Dr.-Ing. h. c. Wilhelm Seibt in Berlin-Grünwald, früher ständiger Hilfsarbeiter im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Vorkheber des Bureaus für die Hauptinbetriebnahme und Wasserstandsbeobachtungen, vordem am 24. d. M. das 70. Lebensjahr. Geheimerat Seibt, ein geborener Schlesier (geb. zu Löwenberg), promovierte 1882 in Rostock zum Dr. phil. mit einer Schrift: Das Mittelwasser der Ostsee bei Swinemünde. Bis 1890 war er erster Assistent am kgl. Geodätischen Institut in Potsdam, früher in Berlin, von 1890-1915 ständiger Hilfsarbeiter im Ministerium der öffentlichen Arbeiten. Im Jahre 1909 ernannte ihn die Technische Hochschule in Danzig zum Doktor-Ing. ehrenhalber in Anerkennung seiner Verdienste um die Verbollständigung der Wasserstandsbeobachtungen durch Regelung und Festlegung des Regelwesens, um die einheitliche Durchführung des Fernmeldeverkehrs an den deutschen Strömen und Wasserstraßen sowie um die Ausbildung der Hilfsmittel zur Aufzeichnung und Fernübertragung der Wasserstände.

* Oberstabsarzt Kämper, Chefarzt eines Vereins-Lazarettzuges vom Roten Kreuz in Hamburg erhielt das Sanjantenkreuz der Stadt Hamburg.

[Weingartnerkonzert in Kattowitz.] * In Kattowitz, wo die Musikdirektoren Professor Weitzer und von Lüpke in hervorragender Weise wirkten und in weiten Kreisen Obereschlesiens das Interesse für klassische Musik wecken und das Verständnis dafür fördern, hat auch die Musik eine bleibende Stätte gefunden und wird liebevoll gepflegt. Seit einer Reihe von Jahren hat sich Musikdirektor Wymen um die Pflege der Musik anerkannter Verdienste erworben. Die musikalischen Einwohner brachten den Konzerten durch regen Besuch das lebhafteste Interesse entgegen. Dies traf auch bezüglich des am Sonntag im Saale der „Reichshalle“ veranstalteten

Konzertes zu, in welchem Felix von Weingartner als Dirigent seine Gattin Luzille (Sopran), Hofkonzertmeister Havemann als Dresden (Violine), und das Orchester des Breslauer Orchestervereins wirkten. Eingeleitet wurde der Abend durch ein „Feierliches Vorspiel“ für großes Orchester op. 42 — Aufführung — von Otto Wymen, zu Weingartners Begrüßung ihm gewidmet. Mit reiner Freude folgte man dann dem dirigierenden Weingartner durch Brahms romantische II. Sinfonie D-Dur op. 73. Wie schön war das ernste, schmerzliche Adagio mit seinem amütiigen Mittelteil und seinen wogenden Triolen. Wie herrlich die Auffassung des dritten Satzes mit dem wie ein behäbiger Ländler vorbeiziehenden Menuettmotiv. Frau Luzille von Weingartner sang Rezitativ und Arie der Suzanne. Endlich naht sich die „Stunde“ aus Mozarts „Figaros Hochzeit“. Wunderbar vornehm sang sie dieses Rezitativ. Entzückend sang sie Weingartners Lieder mit Orchester. „Schäfers Sonntagsgesang“, „Unter Sternen“ und „Du bist ein Kind“ mit seiner herrlichen, mit den einfachsten Mitteln arbeitenden Begleitung. Gustav Havemann, jetzt als Petrus Nachfolger Hofkonzertmeister in Dresden, spielte Weingartners Violin-Konzert G-Dur op. 52. Das gewaltige feine Spiels und seiner Auffassung zog jeden in seinen Bann. Marie, spielende Technik, wärmster Ton sind ihm eigen. Der Schluß brachte ein neues Werk „Aus erster Zeit“ von Weingartner. Es ist den Wienern Philharmonikern gewidmet. Ein äußerst farbenprächtigt instrumentiertes Werk, interessant durch die kontrapunktische Verarbeitung der Themen und seinen Aufbau. Schlagengetimmel, Kriegsfurien, dazwischen siegestroh, immer itideweise, die preussische und österreichische Nationalhymne, die am Schluß funktvoll, überwältigend ineinander verweben sind. Der Besuch war sehr reger, in hohem Maße begeistert das Publikum. Ein Teil des Reinertrages wird den städtischen Kriegsvorsorge-Anstalten überwiesen.

[Freitag.] -h. Sagan, 21. Oktober. In der heutigen Kreis-Tagsitzung, die Landrat von Wolff eröffnete und leitete, wurde die Jahresrechnung der Kreis-Sparkasse entlastet. Die Spar-einlagen betragen 504 000 Mk., die Auszahlungen 663 000 Mk., darunter 490 000 Mk. Kriegsanleihen. Der Einlagebestand hat sich um 159 000 Mk. verringert und beträgt noch 2 229 000 Mk. An überichug wurden 19 363 Mk. erzielt. Der Reservefonds beträgt 117 000 Mk., das sind 5,25 Proz. des Einlagekapitals. Vom nächsten Jahre ab kann also ein Teil der überschüssigen Verwendung finden im Interesse des Kreises. Zur 2. und 3. Kriegsanleihe wurden von der Kasse 255 600 und 271 500 Mk. gezeichnet. — In Kreis-ausschussmitgliedern wurden gewählt: Ökonomierat Westmann, Greiß und Beigeordneter Martin-Sagan, zum Provinzial-Landtags-Abgeordneten ebenfalls Ökonomierat Westmann. Zum Mitglied der Interessenten-Vertretung für den Oberberief Kreis-tag den Mühlenbesitzer Meißner-Gr. Corps.

ch. Girschberg, 22. Oktober. Heute nachmittag wurde in einem Zimmer der Volksschule an der Bahnhofstraße ein Mädchen-Sonntagsheim unter guter Beteiligung eröffnet. Das Heim ist jeden Sonntag von 4-8 Uhr geöffnet. — Der Marine-Opferitag brachte in Girschberg, Schmieberg, Krummhübel, Zillertal, Arnsdorf, Kummerdorf, Warmbrunn und Schreiberhau zusammen 6672 Mk. Reinertrag.

3 Waldenburg, 22. Oktober. Heute nacht trat starkes Frost-wetter ein. Morgens begann ein starkes Schneetreiben, das stundenlang anhielt. Das ganze Gebirge war in ein glänzendes Schneegewand eingehüllt. Temperatur bei schwachem Nordostwest — 2 Grad.

r. Münsterberg, 22. Oktober. In Bärdsdorf hiesigen Kreises ist in der Nacht zum 21. d. M. in der katholischen Pfarrkirche ein Opferkisten erbrochen und beraubt worden.

r. Groß Sägwitz, 22. Oktober. Der vor kurzem verstorbene Graf Harrach hat der hiesigen Gemeinde ein Legat von 6000 Mark mit der Bestimmung testamentarisch vermacht, daß die Zinsen dieses Kapitals zur Verpflegung von Armen aus der Gemeinde verwendet werden sollen. Sind Arme nicht vorhanden, dann können diese Zinsen mit Genehmigung des Landrats auch zu anderen Zwecken in der Gemeinde verwendet werden.

Schlesien und der Orient.

Unter den Veröffentlichungen, die der Verein für Geschichte Schlesiens in diesem Jahre seinen Mitgliedern bietet, darf wohl gegenwärtig das Hauptinteresse beanspruchen eine aus der Feder des Breslauer Stadtdichters und verdient-vollen schlesischen Geschichtsforschers Professor Dr. Heinrich Wendt geflossene Schrift, die den Titel trägt: „Schlesien und der Orient, ein geschichtlicher Rückblick“. (Breslau, Ferd. Vieweg, 1916, 244 S., Preis 6 Mk.). Angeregt durch die Bestrebungen der Gegenwart und die Hoffnungen für die Zukunft, die man mit dem Schlagworte „Samburg-Bagdad“ geferngezeichnet hat, kam der Verfasser dazu, den Beziehungen, die auf den Gebieten der politischen, der Kultur- und vor allem der Handelsgeschichte zwischen Schlesien und dem Orient bestanden haben, nachzugehen, sie auf breiter Grundlage sowohl, als mit treuer und liebevoller Verankerung in die Einzelforschung darzustellen und uns so ein Buch zu geben, das nicht nur ein mehr oder weniger neues Stoffgebiet erschließt, sondern auch in der Gestaltung und Bewältigung seiner überaus verschiedenartigen und mannigfaltigen Stoff-massen in mehr denn einem Betracht als vorbildlich gelten kann. Wendt ist sich nur zu wohl bewußt, „daß die Analogien auf die Gegenwart, zu denen die Betrachtung des Vergangenen führt, in ihrer praktischen Bedeutung nicht überschätzt werden dürfen,“ aber fast aus jeder Zeile seiner Darstellung spricht zu uns die Mahnung, daß wir die Geschichte und Zustände jener ferneren östlichen Völker, mit denen uns der Weltkrieg auf eine ungeahnt plötzliche und unmittelbare Weise in die engste Ver-zühnung gebracht hat, kennen lernen. Nicht so: daß wir Galt machen (wie das früher zumeist geschah) und stehen bleiben bei einzelnen Begebenheiten der äußeren politischen Geschichte, daß wir uns begnügen mit der Entwirrung der verschlungenen Intrigenfäden und kapriziösen Gedankengänge irgendwelcher verschollenen Diplomaten; aber so: daß wir tief eindringen in die natürlichen Bedingtheiten und das organische Wachstum eines jeden Landes und eines jeden Volkes und von da aus erst die politischen Geschichte kennen und verstehen, deuten und bemerken lernen.

So hat Wendt die schlesisch-orientalischen Beziehungen jehen gewollt und ist dementsprechend von Schlesiens geographischer Lage ausgegangen. Schlesiens Charakter als Binnenland, im Herzen unseres Erdteils, an den Grenzen von Ost- und Westeuropa, von Nord- und Süddeutschland bedingt, daß die großen kontinentalen Querlinien, von der Nord- und Ostsee zum Mittelmeer, von Nordwesteuropa nach Südosteuropa, größtenteils sein Ländere-gebiet berühren. Innerhalb dieser großen Querlinien ergeben sich von selbst, wiederum aus der geographischen Lage bestimmte natürliche Verkehrswege (Wasserläufe, Landwege über Gebirgs-einschnitte usw.), die an und für sich konstant waren und es auch blieben, von denen aber zeitweilig der Verkehr auf irgend eine Weise künstlich weggelenkt und auf andere Straßen geleitet wurde. Mannigfach waren die Ursachen und Veranlassungen, die solchen Wechsel in der Wahl der Verkehrswege und Handels-

straßen hervorriefen. Ganz abgesehen von den Kriegszeiten und ihren Einflüssen, wirkten vor allem die Abwandlungen innerhalb der großen Handelsgebiete Europas, Aufkommen und Blüte, Sinken und Verfall der bedeutendsten kontinentalen Emporien darauf ein. Andere Wege suchte sich der große europäische Handel zu den Blütezeiten der Hansestädte und von Venedig, andere als Antwerpen versiel und Amsterdam empor-stieg, wieder andere, als sich Hamburg des hanfischen, Triest des venetianischen Erbes bemächtigt hatten. Zimmer war Schlesien von diesem Wechsel in Blüte und Verfall der großen Mächte des europäischen Handels abhängig, denn es empfing von ihnen den größten Teil der Waren, die es in der Orient verhandte und nahm einen Teil der orientalischen Produkte wenigstens von ihnen wieder zurück. Aber auch die kleinen Begleiterbetonungen des Territorialstaatswesens und seines Handelslebens, die Menge von Privilegien, Stapelrechten und Zollvorschriften, die für das späte Mittelalter, aber auch noch teilweise für die Zeiten des Merkantilismus charakteristisch sind, waren für den Wechsel in der Wahl der Verkehrsstraßen und Handelswege von Be-deutung. Ja, sie wirkten noch viel mittelbarer ein auf die Ge-staltung ihrer Verläufe in einzelnen, zwangem hier zur Aus-biegung und Abkehr von der gewohnten Straße, dort zur Rück-kehr auf das alte Weis, ließen auf Nebenpfaden den Schleich-handel üppig in Blüte schießen. Sie führten vor allem dazu, daß die Neigung der Schlesier, mit dem Orient in möglichst direkte Verührung zu treten, mehr und mehr verkümmerte, daß seine orientalischen Handelsbeziehungen immer mehr den Charakter eines kurzläufigen Stapelhandels annahmen, den schon gleich hinter der Landesgrenze stockte, wo der Weg „mit Brettern vernagelt zu sein“ schien. Demgegenüber mußte der Wunsch aufstehen, einen direkten, von den vielen, kleinen Einzel- und Sondergerechtigkeiten, möglichst unabhängigen Ver-kehrsweg in den Orient zu erhalten: das der Schifffahrt so ge-wogene Zeitalter des Merkantilismus, der in Österreich im letzten Drittel des 17. Jahrhunderts zur Herrschaft gelangte, gebar den Gedanken, die Oder mit der Donau durch einen Kanal zu ver-binden. Gefördert wurde dieser Gedanke durch die politische Konstellation des damaligen Europas. Österreich schickte sich an, den Schwerpunkt seiner Herrschaft in den Südoften zu verlegen (es vollzog den entscheidenden Schritt zur Donaumonarchie), und nahm im Bunde mit England und den Niederlanden auch den wirtschaftlichen Kampf gegen den politischen Universalismus Ludwigs XIV. auf. Die englisch-österreichische Interessengemein-schaft mußte donach streben, einen von der französischen Mittel-meerherrschaft unabhängigen Verkehrsweg in den Orient zu be-ziehen. „Es ist eine Ironie der Geschichte, daß dieselbe Querlinie durch den Erdteil die damals England gegen Frankreich be-nützen wollte, jetzt bei der Notwehr der Mittelmächte gegen Englands Meereszwangherrschaft eine wichtige Rolle zu spielen berufen ist.“

Wendt hat die Geschichte dieses nicht zur Ausführung ge-langten Kanalprojektes, das aber auch später noch wieder empor-tauchen sollte, mit der gleichen Liebe und Energie verfolgt, mit

der er allen diesen einzelnen Verkehrsstraßen auch in ihren Aus- und Umbiegungen, Abzweigungen und Verzästelungen nach-gegangen ist. Weist doch sein sorgfältiges Register mehr als 30 solcher Handelswege auf, die für die Geschichte der schlesisch-ori-entalischen Beziehungen von Bedeutung gewesen sind. Diese Wege füllen sich nun in seiner Darstellung mit den Handelszügen, die auf ihnen von Westen nach Osten und von Osten nach Westen ge-gangen sind: mit den verschiedenartigsten Händler- und Kauf-mannstypen aller der Nationen, die an diesem Handel Teil hatten, und der bunten Fracht ihrer Waren. Ein überaus farbiges Bild scheint auf. Die großzügigen, allerdings auch ziemlich skrupellosen italienischen Kaufleute der Frührenaissance repräsentiert jener Florentiner Antonius, der die Salzbergwerke von Krakau gepachtet hatte und eine Zeitlang in Breslauer Kate-jah, bis er schließlich sein Vermögen bei seinen allzu gewagten Spekulationen einbüßte. Um dieselbe Zeit finden wir Breslauer Kaufleute auf Reisen nach Venedig, auf Reisen bis tief nach Galizien, Ungarn und in den Balkan hinein. Solche Aktivität des schlesischen Kaufmannstandes tritt dann freilich mit dem immer größer werdenden Gemütsniffen, die dem schlesischen Orienthandel sich entgegenstellten, mehr und mehr zurück. Ein buntes Gemisch von Händlern aller möglichen Nationalität, aber alle von stark östlicher Probenienz, betriebfame Armenier, Griechen, Walachen und Juden, alles, was schmiegsam, und anspruchlos genug ist, um durch dies Wirrwarr von Grenz-sperren und Zollschikanen mit möglichst geringer Einbuße einen sicheren, wenn auch nicht immer den geradlinigsten Weg zu finden, beherrscht jetzt stärker als früher das Bild, bis dann mit dem Aufkommen der neuen Verkehrsmittel: der Eisenbahnen und Dampfschiffe, wieder neue Verkehrsstraßen, neue Verkehrs-formen, neue Typen des Kaufmannstandes auftraten und ver-schwanden. Auch die Waren ändern sich. Andere, als das späte Mittelalter, sieht der Merkantilismus, andere wieder unsere Zeit aus- und eingehen. Die Erzeugnisse der heimischen In-dustrie nehmen bald einen breiteren Raum unter den angeführten Waren ein. Dann unter dem Wechsel der politischen Kon-stellationen und der sich ändernden Verkehrsverhältnisse ver-schwimmen sie wieder, wie die Produkte der schlesischen Leinen- und Tuchindustrie, um anderen, neuen, heimischen Erzeugnissen zu weichen.

Auf denselben Straßen wie der Handel ziehen die schlesischen Pilger, die ins heilige Land wallfahren, die jungen Kavaliere, die Bildungstreiber und Abenteuerlust aus der heimatlichen Enge hinausstreift, die preussischen Offiziere, die die hochberühmten Pferde der Walachei ihren Regimentern zuführen, die kaiser-lichen Gesandten, oft zagen Herzens und ungewiß der Aufnahme, die ihrer am Hofe des Großherrn wartet. Auch der Türken-schrecken kommt auf diesen Straßen und mit ihm die langen Flüchtlingsreihen, die von den Grenzen dem Innern des Landes aufzuziehen. Ringsum erklingt die Türkenglocke, zwingt den Schlesier aufs Anie zu Buße und innerer Einkehr, reißt ihn wieder enpor zur Abwehr des „Erbfeindes“, und wieder bedecken

Handelstell.

Die Berliner Sparkasse und der bargeldlose Verkehr.

Die Stadtverordneten erhielten Ende voriger Woche eine Vorlage des Magistrats wegen Förderung des bargeldlosen Verkehrs durch die städtische Sparkasse. Danach sollen Einrichtungen getroffen werden, daß jeder Inhaber eines Sparbuches sich des Reichsbankgroschens und der Postsparkonten der städtischen Sparkasse unentgeltlich bedienen kann, und zwar soll dies auch geschehen können, ohne daß es jedesmal eines Ganges zur Sparkasse und der Vorlegung des Sparbuches bedarf. Eingahlungen sollen außer durch unmittelbare Zuführung über die Reichsbank und durch die Post auch mit Schecks erfolgen können. Solche Beträge gelten dann als gesperrt, bis der Scheckbetrag eingegangen ist. Sollte, was selten vorkommt, ein Scheck nicht eingelöst werden, so wird der Betrag dem Konto wieder belastet. Besonderer Wert ist auf möglichst Bequemlichkeit und Schnelligkeit des Verfahrens gelegt. Neue Zahlstellen für Ein- und Auszahlungen werden errichtet und an allen Hauptstraßen Briefkästen angebracht, die täglich geleert werden. Die vorgelegten Schriftstücke werden möglichst noch am gleichen Tage erledigt, angewiesene Rechnungen bezahlt usw. Den Sparern, die in dieser Weise mit der Sparkasse zu verkehren wünschen, werden besondere Sparkassen-Verrechnungsbücher ausgehändigt. Von der Einführung des bankmäßigen Scheck- und Kontoforrentverkehrs, wie es seitens anderer Sparkassen geschehen ist, ist in Rücksicht auf die hiesigen besonders weitgehenden Einrichtungen der Banken abgesehen worden. Das für die Berliner Sparkasse vorgeschlagene Verfahren ist auf die Heranziehung der breiten Schichten der Bevölkerung berechnet. Besondere Einrichtungen sollen für Beamte, Angestellte, überhaupt alle Festbesoldeten getroffen werden, damit diese ihr Gehalt unmittelbar auf ihr Sparbuch überweisen lassen können, von wo sie dann bargeldlos oder auch in der bisherigen Weise darüber verfügen können.

Wiedereröffnung der Petersburger Börse.

Die Wiedereröffnung der Petersburger Börse ist für den 28. Oktober festgesetzt worden. Es handelt sich jedoch nicht um die volle Wiederaufnahme des amtlichen Verkehrs, sondern nur um ein eng begrenztes, unter der Aufsicht der Regierungsbeförden stehendes Passagegeschäft.

Aktiengesellschaften.

* Vereinigte Königs- und Laurahütte, Aktiengesellschaft. Der Direktor der Österreichischen Creditanstalt Neurath tritt in den Aufsichtsrat der Vereinigten Königs- und Laurahütte ein.

* Eisenhüttenwerk Keula bei Muskau N.-G. in Keula (Oberlausitz). Wie im Geschäftsbericht für 1915/16 ausgeführt wird, hat sich die Hoffnung auf ein besseres Ergebnis in diesem Jahre erfüllt. Der Bruttogewinn beträgt bei dem Vorkriegs-Vertrieb 517 521 M. (i. V. 262 181 M.), bei dem Maschinenbaubetrieb 1 774 M. (48 200 M.). Der Überschuss aus Ackerpacht und Miete beläuft sich auf 8662 M. (5322 M.), so daß sich ein Gesamtüberschuss von 572 047 M. (318 708 M.) ergibt. Die Kosten für Reparaturen, Erhaltung der Pferde und Wagen, die allgemeinen Ankosten, Steuern und Versicherungen, Zinsen, Abschreibungen (letztere 75 045 M. gegen 75 045 M. im Vorjahre und Kantienmen betragen zusammen 416 874 M. (388 145 M.). Demnach verbleibt ein Reingewinn von 155 273 M. (i. V. 72 442 M. Verlust). Der Verlust vortrag ermäßigt sich also von 888 496 M. auf 677 225 M. Die Gesellschaft hat umfangreiche Aufträge zu guten Preisen vorliegen, mit deren Ausführung sie auf einige Monate hinaus beschäftigt ist.

* Zuderfabrik Schroda, Akt.-Ges. in Schroda (Prov. Posen). Wie wir erfahren, dürfte für das mit dem 31. Juli 1916 abgelaufene Geschäftsjahr 1915/16 eine Dividende von 27 Proc.

sich die Straßen unter Führung begeisterter Mönche mit Kreuzfahrern, die gen Osten ziehen, und zweihundert Jahre später gaben die Söldner-Regimenter der deutschen Reichstruppen denselben Weg, mit ihnen Jan Sobieski, der Polenkönig, der Sieger am Roltenberge. Die Sturmfront der Türken war gebrochen, das Reich des Sultans war keine Gefahr mehr für die europäische Christenheit. Die orientalischen Beziehungen verlieren zwar damit an dramatischem Charakter, aber es vertiefen sich vielleicht noch für Schlesien die Anregungen, die es vom Orient empfangen hatte und noch weiter empfing. Unendlich fruchtbar sind sie gewesen, und eigentlich an jedem Ende, das zeigt das Buch Wendts deutlich, haben sie das schlesische Leben: Handel, Verkehr, Ackerbau, Industrie, Militär, Glauben, Kunst, Kultur in jedem Sinne, auf irgend eine Weise berührt, am stärksten vielleicht das politische Leben. „Die Türkenkriege haben in Schlesien, wie in den österreichischen Erblanden überhaupt, Staatsbildung gewirkt, Staatsgefühl geweckt. Sie schufen gemeinsame Sorgen und Lasten, sie brachten aber auch gemeinsame Erfolge, gemeinsamen Ruhm. Es war für Schlesien nur eine Vorkühle, und gegenüber der weit gründlicheren Schulung, die unter preussischer Herrschaft in den schlesischen Kriegen, in der Not- und Rettungszeit von 1807—1815 eingetreten ist, mußte sie in Vergessenheit geraten. Aber jetzt dürfen wir auch dieser unscheinbaren Anfänge gedenken, da der Mischbild nicht nur auf den Haß und die Schrecken der Türkenzeit, sondern auch auf die Trennung Schlesiens von Österreich jeden Stachel verloren hat.“

A.

Liederabend von Elena Gerhardt.

Elena Gerhardt hat wieder bei uns gesungen und uns einen Abend voll Freude bereitet. Allen, die gekommen waren. Gedrückt können wir die Feder aus der Hand legen, wenn sie bei solcher Kunstschönheit mit „Wenn“ und „Aber“ ans Werk gehen will. Am liebsten wäre es mir, wenn ich ein getreues Echo von dem sein könnte, was sie uns allen sang. Aber dann müßte ich ein Dichter sein. Mit gewöhnlichen Worten des Lobes, selbst des Dankes komme ich diesem reinen Genuß nicht bei. Es ist alles wie ein wunderbarer Garten, wohin sie uns führt. Es blüht auf unter ihren Füßen, wohin sie tritt. Das helle Gold ihres vollendet schönen Singens, das starke Klängen einer musikalischen Seele, ihr sicheres Erfassen der Poesien, die ihre Komponisten in Töne umgewandelt haben, beleuchtet von der Strahlenkraft der eigenen Empfindung, bringen jene künstlerische Selbstverständlichkeit zur Erscheinung, die sich Elena Gerhardt nennt. Denn auch sie ist nur ein Echo, das frohlockend das wieder ruft, was Natur und Kunst in sie hineingelegt haben. Und so wird diese Künstlerin mehr als eine Wiederjägerin, sie ist eine Künstlerin jener höchsten Wahrheiten, die zu hegen und zu pflegen die Würde des Künstlers ist, wie uns Schiller belehrt. Ich weiß nicht, was uns mehr ergangen nahm, die Stimmung, die sie erzeugte, oder die Stimme, die so voll und schön klang, wie nur je. Denn daß sie sich entschuldigen ließ wegen Indisposition, das mag sie mit sich selbst abmachen. Wir haben's nicht gemerkt. Mit sechs Liedern von Johannes Brahms begann sie und schloß mit Gefängen seines ehemaligen

in Vorschlag gebracht werden. Im Vorjahr wurden 40 Proc. und in 1915/14 24 Proc. Dividende ausgeschüttet.

B. Deutsche Feuerversicherungs-Gesellschaft von 1914 Akt.-Ges. in Hamburg. Auf der Tagesordnung einer am 10. November stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung stehen Anträge des Vorstandes auf Genehmigung von Rückversicherungsverträgen, sowie Neuwahl eines Aufsichtsratsmitgliedes.

Bergwerksverleihung. Dem Eisenbahnklub wurde laut „B. V. C.“ unter dem Namen „Wilhelm“ das Bergwerkseigentum auf ein in der Gemarkung Alteno im Kreise Ludau (Kavitz) gelegenes Feld von über 200 000 Quadratmeter Flächeninhalt übertragen. Es handelt sich hier um die Gewinnung von Braunkohle, die bei einer bereits vorgenommenen Mutung festgelegt wurden.

* Zum Zusammenschluß in der Zementindustrie. Die in Berlin unter Mitwirkung der Reichszementstelle zwischen dem Bochumer Verband und seinen Außenstehern geführten Verhandlungen blieben vorläufig wieder ergebnislos. Es wurden von beiden Seiten aber Zugeständnisse gemacht, so daß das Differenzquantum auf etwa 150 000 T. reduziert wurde. In den in Berlin zwischen dem westfälischen Zementverband und den Vertretern der norddeutschen Gruppe geführten Beratungen wurden die Ansichten der beiden Parteien über die in Aussicht genommenen Gegenständigkeitsverträge ausgetauscht. Es sind dabei erhebliche Meinungsverschiedenheiten zu Tage getreten. Eine Verständigung wird von der Frage abhängen, ob der in Bildung begriffene norddeutsche Zementverband die sämtlichen Verpflichtungen, die jetzt die Unterverbände der norddeutschen Gruppe gegenüber dem westfälischen Zementverband eingegangen sind, als Rechtsnachfolge übernimmt. Die norddeutsche Gruppe wird zunächst mit ihren Unterverbänden und ihren Außenstehern Verhandlungen führen.

Neueste Handelsnachrichten.

* Berlin, 28. Oktober. (Eigener Fernsprechkdienst.)

In der Generalversammlung des Schweller Bergwerksvereins brachte der Aktionär Walder seine aus früheren Generalversammlungen bekannten Auslassungen hinsichtlich der Rentienberechnung erneut vor. Die Bilanz wurde gegen die sieben Stimmen Walders genehmigt. Gegen diese Beschlüsse sowie gegen die Wiederwahl von vier ausscheidenden Aufsichtsratsmitgliedern legte Walder Protest ein. Die Dividende von 10 Prozent ist sofort zahlbar.

Bei den Essener Steinkohlenbergwerken Akt.-Ges. betrug die Förderung in den Monaten Januar bis September 1 548 100 (1 899 805) Tonnen. Der Betriebsüberschuss stellte sich auf 4 125 888 (3 241 604) M.

* Berlin, 28. Oktober. Börseversammlung. Die Börse hatte zunächst zu beachten, daß ein maßgebender Teil der Handelspresse sich gegen die neuerdings auf dem Effektenmarkt beobachtete Preistreibererei gewendet und die ärmliche Spekulation vor weiteren Überreibungen gewarnt hat, um ein beherrschendes Einschreiten zu vermeiden. Tatsächlich war der Käufermarkt in letzter Woche oft so stark, daß die mit erheblich vermindertem Personal arbeitenden Bankfirmen die hieraus resultierende Tagesarbeit kaum zu bewältigen vermochten. Außerdem waren der aus Wien gemeldete politische Nord und der unter diesem Eindruck stehende heutige Wiener Markt zu berücksichtigen. Alles das veranlaßte anfangs auf spekulativer Seite eine gewisse Zurückhaltung, die vereinigt in Gewinnversicherungen zum Ausdruck kam. Andererseits bot die unausgesehene günstige Kriegslage, namentlich in der Dobrußa, dem Gesamtmarkt eine Stütze. Daneben wurde auf die andauernde Senkung des Preisstandes der englischen Konzesse verwiesen, die letzten zeitweise etwa 8 Prozent verloren haben und sich auf nur 58 Prozent stellen, während sie in der „Glanzzzeit“ der englischen Finanzen 114 Prozent notiert hatten. Das Geschäft im freien Verkehr ließ sich im ganzen wesentlich ruhiger an als an den letzten Tagen; nur in wenigen Papieren trat lebhafterer Kaufdruck hervor, insbesondere galt das für Daimler, Benz, Gösch, Deutsche Maschinen, Deutsche Gussstahlfabrik, Ulrich Emaillewerk, Deutsche Kalk, Gelbbrun, Steinhilf, Romana und Deutsche Erdöl; für letztere regten bald nach Geschäftseröffnung Meinungen an, denen zufolge Constanza a-

Antagonisten Hugo Wolf. Diese beiden Viedermister sind die Säulen der Viederkunst unserer Tage, wie Schubert und Schumann es sind für frühere Zeiten. Die sich zur Zeit ihres Schaffens so verkannten, der eine ruhig abweisend, der andere sich im heiligen Zorne ereifernd, heute reichen sie sich fast die Hände, denn ihre Ausdrucksarten sind einander verwandt, wenn sie auch „schlang und selbstig“ nebeneinander hergehen, derselben Sippe gehören beide doch an. Geste lyrische Stimmung, vollendet schöne lyrische Formung, und kein Klagen und Deuten im Erklären, das ist das Bildungsgeheim ihres Musikierens, das beiden gemeinsam ist. Zwischen diesen Meistern standen zwei Neutöner, Paul Gräner und Erich J. Wolff. Hier wurden andere Zeichen aufgeschlagen. Die eigentliche Viederkunst scheint aufgelöst. Es klingt, wie eine Stütze gezeichnet ist. Auf eine Stimmung kommt es an, wie in einem Brennpunkt schiefen alle Strahlen des Wort- und Ton-sinnes zusammen. Eine leichte dramatische Färbung umtrümt den lyrischen Ausdruck und macht in diesem Sinne das Lied noch mehr zum Träger persönlichen Temperamentes. Besonders stark trat dies bei den Viedern Gräners zutage, dessen wichtiges Talent wohl allen hier erkennbar wurde, die seine Oper „Don Juans letztes Abenteuer“ gehört haben. Bei Erich J. Wolff klang alles wärmer, uns näher gerückt, woran wohl die Richtungen schuld waren. Bei jenem alles Stimmungen fast nur von der Schattenseite unseres Daseins, bei diesem alles Gebilde der phantastisch holden Natur. Für beide Komponisten war Elena Gerhardt eine Interpretin, wie sie hingebender sich kaum finden wird. Ich müßte die ganze Viederkunst hierher setzen, wenn ich diejenigen Vieder nennen sollte, die besonders gelungen waren. Nur einige will ich anführen, um den Umkreis der bewährten Gebilde zu beschreiben. Von Brahms: „Auf dem Kirchhof“, „Therese“, „Der Tod dort ist die hühle Nacht“, „Von ewiger Liebe“. Von Gräner: „Die schwarze Laute“, „Im Bonnet liegt die Nachtigall“, „An die Baronin Colombine“, „Madrigal“. Von E. J. Wolff: „Alle Dinge haben Sprache“, „Märchen“, „Es ist alles wie ein wunderbarer Garten“. (Das „Märchen“ mußte sie gleich wiederholen.) Von G. Wolff: „Auf einer Wanderung“, „Die Fingerringin“, „Vesperliche Liebe“, „Lied vom Winde“, „Mein, junger Herr“. Mit großer Liebeshuldigkeit spendete sie auf den fremdtischen Beifall des übervollen Hauses Schuberts „Museumsohn“ und Brahms' „Vergessliches Ständchen“. Max Weinberg aus Leipzig begleitete die Künstlerin, die wir um ein baldiges Wiedersehen bitten, höchst gewissenhaft und in vielen Fällen auch sehr schön.

Dr. F. P.

Neue Bücher und Prosiduren.

Das Eigenheim des Bürgers. Ein Führer zum Eigenhaus auf eigener Scholle für die Mittelhandwerker. Mit 800 Ansichten, Grundrissen und Interieurs der Hausbeispiele für einfache wie verfeinerte Ansprüche von 5000 Mk. aufwärts, nebst 10 Kunstbeispielen. Im Auftrage der Gesellschaft für Heimkultur e. V. herausgegeben von Dr. Walter S. Damman und Emil W. Bigat. 6. Aufl. Preis ab 4,50 Mk. Heimkultur-Verlagsgesellschaft m. b. H., Wiesbaden. Bei deutschen Brüdern im Urtal Westfalens. Eine Kunstfabrik von Karl Grube. Pr. 2 Mk. Dieterichsche Verlagsgesellschaft, Heister Weicker, Leipzig.

Vielesander der Romantik. Von Alfred Wien. Mit zahlreichen Bildnissen. Geb. 6,50 Mk., geb. 8,50 Mk. Verlag G. E. Mittler u. Sohn, Berlin SW. 68.

Dem Vogel Pünzig gleich. Roman von Merbarid. Verlag des Vereins der Buchfreunde, Berlin SW. George Sand. Ein Buch der Leidenschaft. Historischer Roman von Dora Dunder. Pr. 5 Mk. Verlag von Richard Bong, Berlin W. 57.

nommen worden ist. Montanpapiere waren anfänglich mehrfach angeboten und mäßig gedrückt, ebenso Waffen- und Munitionswerte, sowie einige der vordem immer wieder bevorzugten „Spezialitäten“. In kleinen Beträgen gingen bei meist unbedeutenden Preissteigerungen um: Bodumer, Phönix, Kames, Deutsch-Rugenburger, Wessener, Wuderns, Laurabütte, Hohenlohe, Wismarhütte, Oberhessischer Eisenbahnbedarf, Oberhessische Eisenindustrie, Rheinmetall, Deutsche Waffen, Loewe, Moitweiler, Dynamit, Gans-Lloyd (deren Verkaufsrechte erstmalig gehandelt wurden), Drenstein (auf Vertriebsrechte), Gebr. Kösting, Hannoverische Waggons, Endsenwerk, Siemens u. Halske, Schudert, Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft, Gesellschaft für elektrische Unternehmungen, Bergmann, Wirt u. Genest, Westfalenstahl, Mendel u. Schwerte, Thale (auf den Vericht der Verwaltung), Gothaer Waggons, Stoewer, Türkische Tabak, Naphtha-Mobel, Viktoria-Werke usw. Schiffahrtsaktien waren zunächst ziemlich belebt und dann sehr ruhig, aber fest. Der Schluß war für Gans-Werken merklich anziehend. Am Frankfurter Markt lagen Petersburger Internationale fester. Von heimischen Rentenwerten erschienen 3 Proc. Gattungen offeriert. Fremde Staatspapiere ohne nennenswerthes Geschäft. Russische Anleihen und Prioritäten blieben gefragt. Rumänien vereinheitlicht. Privatbankkonten 5 1/2 Prozent und darunter. Tschechisches Geld 4 1/2 Prozent. — Reichsbankdiskont 5 Prozent, Lombard 6 Prozent.

Wien, 28. Oktober. Börsebericht. Unter dem Eindruck der günstigen Kriegsergebnisse nahm die Börse einen freundlichen Verlauf. Die Umsätze gewannen zwar keine größere Ausdehnung, bezogen sich aber insbesondere auf dem Balkenmarkt und in Munitionswerten zu höheren Kursen. Auch Schiffahrts- und Maschinenfabrikaktien erzielten weitere Steigerungen. Montanpapiere wurden anfangs gleichfalls höher bezahlt. Im späteren Verlaufe wurde die Bewegung der letzteren durch Hinweise auf die großen Laiten beeinträchtigt, die die Montangesellschaften, wie in der heutigen Generalversammlung der Prager Eisenindustrie-Aktiengesellschaft mitgeteilt wurde, zu tragen haben. Der Umlagemarkt war unbedeutend fest.

Amsterdam, 28. Oktober. Wechselkurs. Wechsel auf Berlin 42,85, auf Wien 28,50, auf Schweiz 46,27 1/2, auf Kopenhagen 66,30, auf Stockholm 69,10, auf New-York 243,50, auf London 11,61, auf Paris 41,80.

n. Vom Zudermarkt. Magdeburg, 28. Oktober. Der Bericht an den deutschen Rohzuckermarkt nahm in der Berichtwoche größtenteils ruhigen Verlauf. Von neuen Abschlüssen war nichts zu hören, da die für die Monate Oktober und November freigegebenen Rohzucker mengen voll aufgeteilt sind und die Freigabe für Dezember noch nicht erfolgt ist. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden die für den Monat Dezember vorgegebenen 15 Prozent der nutmbaren Erzeugung in der ersten Woche des November zur Verteilung an die Raffinerien gelangen, wodurch sich dann wieder lebhaftes Geschäft entwickeln dürfte. In der Abwicklung der laufenden Verträge wird überall gearbeitet, und die Rohzuckerfabriken sind bemüht, die erzeugte Ware auf schnellstem Wege den Raffinerien zuzuführen. Die Verarbeitung der Rüben geht in recht glatter Weise vor sich, ein Zeichen guter Beschaffenheit der Zudererüben. Die Rubenernte ist inzwischen allgemein geworden. Die über sie einlaufenden Berichte lauten noch immer sehr verschieden. Vielfach ist man von den Ackererträgen enttäuscht. Das durchschnittliche Gewicht der Zudererüben ist fast überall höher eingeschätzt worden, als es die Wirklichkeit bisher geboten hat. Ob darin späterhin noch eine Änderung eintritt, ist nicht gerade sehr wahrscheinlich und eine vorläufige Schätzung der Gesamterträge deshalb durchaus angebracht. Glücklicherweise zeigt sich aber die Güte der Rüben besser als in weiten Kreisen angenommen worden war. Dem kleineren Gewicht steht ein größerer Zudererhalt gegenüber, und dieser Ausgleich läßt schließlich die anfänglichen Vermutungen über die Höhe der Zudererzeugung aus der diesjährigen Ernte wieder gerechtfertigt erscheinen. In den in betracht kommenden Kreisen rechnet man deshalb auch jetzt noch mit einer Erzeugung von 82 bis 84 Millionen Zentnern in Rohzuckerwert. Diese Zahlen ergeben sich dadurch, daß man den endgültigen Ertrag aus der Einheit dem des Vorjahres gleich stellt und 10 Prozent, dem diesjährigen Mehranbau entsprechend, hinzu schlägt. Der mittlere Durchschnittsertrag dann gegenüber dem Ertrag des vorangegangenen Betriebsjahres eine um rund 8 Millionen Zentner Rohzuckerwert höhere Erzeugung, wobei noch in betracht zu stehen ist, daß diesmal die ganze Erzeugung einschließlich der Nachprodukte dem menschlichen Verbrauch zur Verfügung gestellt wird.

Der Verkehr in raffinierter Verbrauchsware vollzog sich in verhältnismäßig engen Grenzen, da von der Reichszuckerstelle noch immer keine Neuzugabe für aus der neuen Ernte stammende Ware herausgegeben worden sind. Es besteht immer noch die Notwendigkeit, daß die Raffinerien trotz der sichtlich bestehenden Knappheit an Zuder und obwohl sie angewiesen sind, von einer ganzen Reihe von Kommunalbehörden nicht abgerufen werden.

In Ware aus der nächstjährigen Ernte zur Lieferung kamen bei der vollkommen abwartenden Haltung der Fabriken Geschäfte nicht zustande, obwohl vom Meinungshandel höhere Preise als bisher geboten wurden. Die Notwendigkeit einer kräftigen Erhöhung des Rubenanbaues im nächsten Jahre tritt immer deutlicher zutage. Die bisherigen behördlichen Maßnahmen erscheinen aber keineswegs geeignet, die Lust zum Rubenanbau zu steigern.

* Berlin, 28. Oktober. Produktmarkt. Der letzte Nachtrakt war nur schwach, am Tage ist die Witterung schön und sonnig, so daß die Expedition der Kartoffeln und Rüben jetzt lebhafter vor sich geht. Da hierfür in der Hauptfache die Waggons gebraucht werden, so sind die Zufuhren von Brotgetreide klein geworden. Die Haltung war für Rüben ziemlich fest, da die Forderungen aus der Provinz vielfach sehr hohe und über denjenigen Preisen sind, die sich im hiesigen Geschäft erzielen lassen. Die Nachfrage besonders nach Pferde mähren hält an. Für Kurlerüben ist Angebot auf Bahn- und Bahngelände im Markt und es lassen sich vereinzelt etwas höhere Preise durchsetzen. Für Wurzeln sind die Forderungen ebenso wie das Geschäft infolge der Unregelmäßigkeit bezüglich der kommenden Höchstpreisverordnung unregelmäßig.

Amsterdam, 28. Oktober. Rüböl 100 72 1/2, per Novbr. 71. Leinöl 53 1/2, per Novbr. 52 1/2, Dezember 52 1/2, Novbr.-Dezbr. 53 1/2, Februar 54.

Aus dem Hauptauschusse des Reichstages.

Erörterung der Spiritus- und Futtermittel-Fragen.

W. Berlin, 28. Oktober. Der Hauptauschuss des Reichstages setzte heute die Beratung der Ernährungsfragen fort und erörterte zunächst Fragen der Produktion und des Preises.

Gegenüber den in der Freitagssitzung geäußerten Beanstandungen des Preises erklärte ein Vertreter der Reichsbranntweinzentrale nach Genehmigung der Brannweinzentrale festgelegt. Im letzten Frühjahr habe der Aufschlag 78 Mark betragen. Bei den schwierigen Verhältnissen der Brenner sei die vorgegebene Erzeugung von rund 3 Millionen Hektoliter nicht erreicht und die Befriedigung des Heeresbedarfes in Frage gestellt worden. Da die Brannweinzentrale die Verantwortung dafür trage, sei sie mit Erhöhung der Preise auf 98 Mark vorgegangen, um die Produktion anzuregen und den Heeresbedarf sicherzustellen. Die landwirtschaftlichen Brenner hätten eine so weitgehende, von der Brannweinzentrale aber als notwendig gebaltene Erhöhung des Preises nicht verlangt, den Brennern könne also dieserhalb kein Vorwurf gemacht werden.

Ein Vertreter der sozialdem. Arb.-Gem. verwies darauf, daß der Preis für Brennspiritus zuerst 50 bis 54 Mark betragen habe und nun auf die ungeheure Höhe von 98 Mark hinaufgesetzt worden sei. Im Hinblick auf den bestehenden Marktpreis sei der Spirituspreis unberechtigt. Es handle sich hier um eine verdeckte Liebesgabe in einer Höhe wie nie zuvor. Kein Gesetz der ganzen Welt gestatte, wie hier, daß die Interessenten den Preis für ihr eigenes Produkt selbst bestimmen.

Ein Vertreter der Deutschen Fraktion wandte sich gegen die Ausführungen des Redners der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft. Die Behauptung, daß Interessenten die Preise bestimmen, sei ebenso unzutreffend, wie die Ansicht, die Groß-

grundbesitzer seien in der Hauptsache die Besitzer der Brennereien. Auch viele kleine und mittlere Besitzer betrieben die Brennerei. Bei Anträgen von Spiritusfabrikanten an die Reichsbrandweinstelle um Freigabe von Spiritus für Viebesgaben müsse vorsichtig verfahren werden. Da auf diese Weise sehr leicht ein Teil des hergegebenen Spiritus mit großem Verdienst in den Handel gebracht werden könne, anstatt zu Viebesgaben Verwendung zu finden.

Ein Redner des Zentrums erklärte sein Einverständnis mit der Einschränkung der Spiritusverzeugung, um eine größere Menge Kartoffeln der menschlichen Ernährung sicherzustellen. Der Spirituspreis sei zu hoch, wobei der Kleinbrenner noch der Grobbrenner hätten Anspruch auf einen solch ungerechtfertigten Preis. Während Spiritus für Beleuchtungszwecke 1,50 Mark das Liter koste, betrage für landwirtschaftliche Zwecke der Ausnahmepreis von 55 Pfennig das Liter. Das müsse geändert werden.

Ein Vertreter der Sozialdemokraten beanstandete ebenfalls den hohen Spirituspreis. Dem Spiritusgewerbe seien durch die Besetzung großer Gewinne auf Kosten der Allgemeinheit garantiert worden.

Präsident des Kriegsernährungsamts von Batocki entgegnete, ihm stehe bereits das Recht auf Preisfestsetzung zu. Ob der Spirituspreis herabgesetzt werden könne, sei eine schwere und verantwortungsvolle Frage. Er habe mit Führern des Brennereigewerbes unterhandelt, sie hätten von ihrem Standpunkte aus die Höhe des Preises bedauert, sie könnten aber nicht die Stellungnahme der Reichsbrandweinstelle bekämpfen, weil sie nicht übersehen könnten, ob eine Preisherabsetzung die ungenügende Lieferung von Spiritus zur Folge habe. Der Präsident äußerte sich über die Erzeugung von Holzspiritus, die nicht in der Menge erfolgen könne, wie vielfach angenommen werde. Zur Sicherstellung von Spirituslieferung wurde die Verwendung zur Herstellung kosmetischer Mittel eingeschränkt oder verboten, wenn auch diese Maßnahme für die in den einschlägigen Fabriken beschäftigten Arbeiter nachteilig sei. Es sei eine Verordnung in Vorbereitung, wonach diejenigen Brennereien, die am 15. November mit Brennen noch nicht begonnen hätten, das Brennrecht verlieren sollten.

Ein konservativer Redner betritt entschieden, daß von einer Verwässerung des Heeres und der Bevölkerung durch die Brenner getrieben werden könne. Viele Brenner ständen im Heeresdienst, und die zurückgebliebenen Frauen müßten bei dem Mangel an geeigneten Arbeitsstätten und infolge anderer Schwierigkeiten nicht, wie sie die Brennereien weiter betreiben sollten. Dabei würden nicht nur keine Gewinne erzielt, sondern mit Schäden gearbeitet. Deshalb wollten viele Brenner ihre Betriebe nicht weiterführen. Der für Kriegszwecke nötige Spiritus müsse aber beschafft werden, so daß entsprechende Preise zu bezahlen seien. Die Brenner hätten, ebenso wie andere Gewerbe, ein Recht auf Existenz. Gätte man das Brennereigewerbe nicht gesetzlich geschützt und die kleinen landwirtschaftlichen Brennereien nicht aufrecht erhalten, so wäre der Kartoffelbau nicht in der Weise gefördert worden und die Kartoffelverjorgung der Bevölkerung jekt in Frage gestellt.

Ein Vertreter der Reichs-Brandweinstelle ging auf die Preisbildung für Spiritus näher ein. Zu dem Preise von 98 Mt. komme noch der Schmelzverlust, etwa 12 Mt. für den Hektoliter Alkohol. Nach Abzug der Verluste verbleiben dem Brenner etwa 70-80 Mt. Stelle man die verbrauchten Kartoffeln in Rechnung, so erhalte der Brenner einen Kartoffelpreis von knapp 4 Mt. Redner besprach dann die Preisbildung für Leuchtspiritus und die Frage der Ersatzstoffe für Kartoffeln zur Spiritusbereitung.

In Weiterberatung der Ernährungsfragen im Hauptauschuß des Reichstags wünschte ein sozialdemokratischer Redner Einschränkung der Verwendung von Kartoffeln zu Brennwecken im Interesse der Kartoffelverjorgung der Bevölkerung. Die Preisbildung beruhe auf recht unzuverlässigen Posten, und die Nachzahlung mit etwa 18 Mt. sei dabei nicht berücksichtigt. In Nachkreisen rechne man auch nicht 20, sondern 18 Zentner Kartoffeln für den Hektoliter. Es solle nachgeprüft werden, ob die Spiritusverwendung für gewerbliche Zwecke ohne Rücksicht auf die Wünsche einzelner weiter eingeschränkt werden könne; ebenso der Verbrauch an Trinktbrandwein.

Präsident von Batocki ersuchte, die Spiritusverzeugung doch so aufzufassen, wie die Herstellung von Geschützen und Granaten. Im Kriege lasse sich keine Friedenspolitik treiben. Zwar finde auch er den Preis etwas hoch, aber das müsse unter den obwaltenden Umständen mit im Kauf genommen werden. Jedenfalls bitte er, keinen positiven Beschluß auf Herabsetzung der Spirituspreise zu fassen.

Ein Fortschrittler wandte sich ebenfalls gegen die Anreizpolitik und die hohen Spirituspreise. Dadurch würden die Schwierigkeiten der Erzeugung keineswegs behoben. Der Unterschied zwischen dem Preise von 55 Pfg. für Spiritus, der gegenwärts abgegeben werde, und dem von 1,50 Mt. im freien Verkehr sei viel zu hoch. Wer die Zusammenhänge nicht kenne, mache den Spiritusverkäufern vielfach den Vorwurf des Wunders. Siedende Brenner seien bereit, Futterrüben zur Spiritusbereitung zu verwenden, falls ihnen die Melasse als vorzügliches Futtermittel überlassen werde.

Ein Zentrumsredner unterstützte diese Anregung. Von allen Seiten sei zugegeben, daß der Preis für Spiritus zu hoch sei. Eine Herabsetzung der Preise für Spiritus zu Leuchtwecken müsse unbedingt erfolgen. Das unter dem Druck einer gewissen Agitation nicht rechtzeitig Ersatzstoffe zur Bereitung von Spiritus herangezogen worden seien, sei betauerlich. Was Technik und Chemie biete, müsse angewendet werden, um den Bedarf des Heeres sicherzustellen.

Präsident von Batocki betonte, daß die Preisbildung in der Weise erfolgt sei, um auch den kleinen und weniger leistungsfähigen Brennereien die Produktion zu ermöglichen. Die großen und leistungsfähigen Brenner hätten diese Preise nicht verlangt.

Ministerialdirektor Köhler wandte sich gegen die Ausführungen eines sozialdemokratischen Redners hinsichtlich seiner Darlegungen über die Produktionskosten. Mit Friedenspreisen könne nicht gerechnet werden. Nachschublen in Höhe von 18 Mt. seien nicht erfolgt; es seien höchstens 6 Mt. bezahlt worden. Für gewerbliche Zwecke werde an Spiritus nur das Allernotwendigste abgegeben. Wenn die Preise viel zu hoch wären und so große Gewinne brächten, wie angenommen werde, würden sich viele mit Futra auf die Spiritusverzeugung werfen. Das sei aber nicht der Fall. Der verbleibende Preis für Leuchtspiritus sei aus sozialen Gründen zu angezogen worden, um der ärmeren Bevölkerung diesen billig in der Hand zu geben. Die wohlhabenden Leute müßten allerdings 1,50 Mt. für das Liter zahlen. Die Mengen des 55 Pfg.-Spiritus noch weiter zu erhöhen, könne nicht in Aussicht gestellt werden. Den süddeutschen landwirtschaftlichen Brennereien die gewünschte Menge von Melasse zu überlassen, wird sich wohl ermöglichen lassen.

Ein nationalliberaler Redner vertat den Antrag, die Preise für Kartoffelrodensfabrikate und Spiritus so zu bemessen, daß die Verwendung der Kartoffeln für Speisegewerbe unter allen Umständen rentabler erscheint. Redner wünschte ebenfalls Verabfolgung der Preise, konnte sich aber im Hinblick auf die hier von Regierungsvertretern abgegebenen Erklärungen nicht für den inzwischen von der sozialdemokratischen Partei eingegangenen Antrag aussprechen, die von der Reichsbrandweinstelle festgesetzten Abschlagszahlungen von 98 Mark für den Hektoliter Spiritus auf eine Kreislaufe herabzusetzen, daß die Kartoffeln unter dem Höchstpreis für Kartoffeln vertrieben werden können. Eine weitere Einschränkung der Verbrauchs an Trinktbrandwein wäre vielleicht möglich wenn man die Jahreszeit dabei berücksichtige. Daß große Mengen dabei eingespart würden, sei jedoch kaum anzunehmen.

Ein konservativer Abgeordneter wandte sich gegen den sozialdemokratischen Antrag. Es sei vielleicht möglich, mit 19 Zentner Kartoffeln aus dem Westen einen Hektoliter Spiritus herzustellen, nicht aber mit derselben Menge Kartoffeln aus dem Osten. Im Schlempe zu erhalten, müßten Kartoffeln in größerer Menge gebaut werden. Wenn das Branngesundheitsgesetz und die Spirituszentrale nicht beständen, wäre es unmöglich gewesen, die Spiritusverjorgung zu den angelegten Preisen durchzuführen. Von der Bereitung von Spiritus aus Holz erwarte er nicht viel die Herstellungskosten würden außerordentlich hoch sein, zumal bei den heutigen Holzpreisen. Für menschliche Zwecke nicht brauchbares Korn und Getreide würden ebenso wie derartige Kartoffeln in den Brennereien die wertvollste und geeignetste Verwendung finden.

Präsident von Batocki sprach sich über seine Stellung zu Industrie und Carverbe aus. Wenn die Volksernährung in Frage komme, müsse das Interesse der Gesamtheit dem einzelner Industrien vorgehen. Keine Industrie und kein Handelszweig hätten Anspruch darauf, vor das Gesamtinteresse gestellt zu werden. Würden wir nicht durchhalten können, so würden die Industrien in höherem Maße geschädigt, als durch die jetzt notwendigen Maßnahmen des Kriegs-ernährungsamts.

Nachdem noch zwei Zentrumsredner sich zu der Frage geäußert hatten, wurde der sozialdemokratische Antrag zurückgezogen und die Erörterung der Spiritusfrage damit abgeschlossen.

§§ Berlin, 23. Oktober. Die Erörterung wandte sich sodann der Futterfrage, Schweineabschlachtung usw. zu.

Ein Fortschrittler erklärte: Die Raufutterbestände erlauben zwar, die Rinderbestände durchzuhalten, dagegen werde es kaum möglich sein, die 17 Millionen Schweine wirklich fett zu machen. Die Vieh-, insbesondere die Schweinebestände könnten den vorhandenen Futtermitteln in der Weise angepaßt werden, daß eine ausreichende Fütterung des Viehes und damit ein möglichst großer Ausbreitungsgrad an Fleisch, Fett und Milch für die menschliche Ernährung gewährleistet werde. Die Verteilung der Meie, abgesehen von den in § 44 Absatz 1a der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Brotgetreide vom 29. Juni 1918 genannten Mengen, müsse ausschließlich nach der Zahl der Wildklübe unter besonderer Berücksichtigung der Abmeltewirtschaften vorgenommen, die Schweinezucht durch Überweisung von Futtermitteln, von Zuchtstauen und Zuchtebern und durch Übernahme der Ferkel zu einem gleichlichen Mindestpreise sichergestellt werden. Die hohen Preise und Prämien aller Art zum Produktionsanreiz seien volkswirtschaftlich falsch. Von dieser Preispolitik sei abzusehen.

Ein nationalliberaler Redner konnte sich den Schlussfolgerungen des Vorredners in bezug auf Vieh- und Schweinehaltung nicht anschließen. Die Schweineabschlachtung dürfe nicht wiederholt werden. Im weiteren Verlauf wurde über die Futterfrage, die Abschlagung einer größeren Menge von Schweinen und dergleichen verhandelt. Von fortschrittlichen und sozialdemokratischen Rednern wurde die Abschlagung einer größeren Menge von Schweinen als nötig bezeichnet, weil es an Futter fehle, um sie ordentlich fett zu machen. Redner der anderen Parteien dagegen waren der Meinung, es würde nicht nur wünschenswert, sondern auch möglich sein, den Viehbestand aufrecht zu erhalten.

Ein konservativer Redner warnte noch im Laufe der Debatte vor allzu weitgehender Schematisierung der landwirtschaftlichen Verhältnisse. Mit einem Antrag des Zentrums, Vertreter des Kleinhandels zum Kriegsernährungsamt zuzuziehen, erklärte er sich einverstanden, ebenso mit einem fortschrittlichen Antrag betr. Überweisung von Futtermitteln an die Schweinezüchter.

Präsident von Batocki teilte mit, zur Behebung des Mangels an Wagen für die Beförderung von Kartoffeln schwebten Verhandlungen mit dem Eisenbahnministerium. Gegen den Antrag auf Verweisung eines Vertreters des Kleinhandels in das Kriegsernährungsamt sprach sich Herr von Batocki mit Rücksicht darauf aus, daß sonst auch die übrigen Anträge berücksichtigt werden müßten und der Vorstand auf dreißig Personen steigen würde. Die Verweisung von Gütern durch Generalkommandos bezeichnete er als bedenklich; es war nämlich im Laufe der Debatte verlangt worden, unter Umständen in dieser Weise Güter zum Besten der Allgemeinheit zu verwalten. Die Verteilung des Skunddüngers soll nach Ansicht des Herrn von Batocki nicht ganz den landwirtschaftlichen Genossenschaften, sondern etwa zur Hälfte dem Handel überlassen werden. In Stickstoffdünger siehe etwa die Hälfte des Friedensbedarfs zur Verfügung, während im Vorjahre nur 35 Prozent vorhanden waren. Eine schematische Verteilung von Humindünger, Kali usw. ist nicht beabsichtigt. Den Vorschlag, den Gemeinden oder Landräten die Beaufsichtigung der Verteilung zu übertragen, um unbedeutende Verjorgung zu vermeiden, erklärte Herr von Batocki als praktisch nicht durchführbar. Über die Verteilung von Butter und Fett versprach er, unter Berücksichtigung der Schwierigkeiten, es solle dafür gesorgt werden, daß die Schwerarbeiter 125 Gramm Fett pro Kopf und Woche überall erhalten.

Dann verlagte sich der Ausschuß auf morgen. Es sollen zunächst Verjorgung der Bevölkerung mit Brot und damit zusammenhängende Fragen erörtert werden. Am Mittwoch will der Reichsfinanzsekretär einen Vortrag über die Lage der Reichsfinanzen halten.

Chaliatheater.

„Doktor Klaus.“

Das alte, gemüthliche Lustspiel von Adolf V'Arronge „Doktor Klaus“ hat in Breslau von jeher viele Freunde, weil an ihm die Sage haftet, der Dichter habe der Hauptfigur Wesenszüge eines ihm nahestehenden Breslauer Arztes verliehen, der seinerzeit eine stadtbekannt Persönlichkeit war. Das Haus war denn auch voller als sonst bei Vorstellungen außer Abonnement, und die Hörerschaft unterhielt sich gut und zeigte sich sehr beifallsfreudig, da unter der Leitung von Alfred Habel ein wirkungsvolles Zusammenspiel geboten wurde. Erhebliche Einwendungen könnte man allerdings gegen die Art der Darstellung des Doktor Klaus durch Herrn Günzel erheben. Der Dichter hat hier deutlich eine Gestalt gezeichnet, die ihr weiches Herz zumißt unter einem rauhen, polternden Wesen zu verborgen sucht, und so wurde der Doktor auch früher hier dargestellt, zumal die früheren Bühnenglieder noch etwas von dem wirklichen oder angeblichen Original der Figur wußten. Dem Temperament des Herrn Günzel aber lag die Betonung dieser äußerlichen Rauheit offenbar nicht, man hörte nur eine gezwungene Schärfe des Tones — und wenn dem Darsteller auch die Stellen, in denen Doktor Klaus sich einfach, ruhig und herzlich gibt, vortrefflich gelangen und lebhaften Beifall eintrugen, so vermehrte man doch die durch die Rolle geforderten starken Kontraste in den Temperamentsänderungen, die der Figur früher zu weit größerer Bühnenwirkung verholfen. Gespannt konnte man sein, wie der Zuschauer Lubowitz — früher eine Glanzrolle des Herrn Will — diesmal ausfallen würde. Nun, Herr Ziegler hat sich ebenfalls damit eine Glanzrolle geschaffen. Er gibt dem Lubowitz ein anspruchsvolles, feierlich-gewaltiges Wesen, das die gesprochenen Dummheiten, die er zusammenredet, doppelt komisch wirken läßt, und hatte andauernd einen mächtigen Heiterkeitserfolg. Der Juwelier Griefinger des Herrn Bruck war wirklich ein herzerguter Kerl und nobler Schwiegerpapa, aber manchmal ein bißchen zu weichlich im Ton; das papierene Pathos des Strides in den Nüchternen wird dann gefährlich, und tatsächlich gab es wiederholt bei solchen Szenen einige Heiterkeit im Hause. Die übrigen Träger größerer Rollen, vornehmlich die Damen Halbe, Wöckel und Eckert sowie die Herren Reinecke und Fuchs machten sich ebenfalls um den Erfolg verdient. In den komischen Nebenrollen trug neben Frä. Stod, die die streitbare Haushälterin Marianne spielte, auch Frä. Ellnor Wach als angstvolle Patientin reichlich zur Heiterkeit des Hauses bei.

Lokales.

* Breslau, 23. Oktober.

Wohlthätigkeits-Konzert.

Nicht weniger als siebenzehn Männergesangvereine waren es, die sich unter dem Taktstöß des Chormeisters Hubert Breuer zu löblichem Tun zusammenschlossen hatten. Und obwohl die meisten derselben den kleinen und kleinsten Männerchören Breslaus angehören, und obwohl die Einberufung zum Heeresdienst starke Lücken in ihre Reihen gerissen, so war es doch ein stattlicher Chor von etwa 140 Sängern, der Sonntagabend im großen Konzertsaal seine Weisen erklingen ließ. Herrn Breuer darf nach-

gerühmt werden, daß er tüchtige Arbeit geleistet: der Chor sang nicht nur rhythmisch fest, sondern auch ausdrucksvoll, mit guter Aussprache, reiner Intonation und verständiger Interpretation. Es muß sorgsam und unermüdblich geübt worden sein, um so erfreuliche Ergebnisse zu erzielen, die beiden Teilen — dem Chorleiter wie den Sängern — zur Ehre gereichen. Daß Herr Breuer durch sein Tun es seinen Vereinen, die infolge augenblicklichen Dirigentmangels oder infolge klaffender Lücken in einzelnen Stimmgruppen zur Untätigkeit verurteilt sind, überhaupt erst ermöglichte, sich wieder gelanglich zu betätigen, soll nicht unerwähnt bleiben. „Nimmer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!“ Zu den besten Leistungen des Konzertabends gehörte Burkhardt's „Im Feld des Morgens früh“, Wrens „Sonntag ist's“, Wohlgemüths „Wie's daheim war“ und Weingärtner's melodischer Zyklus für Chor und Orchester „Frühlingszauber“. Das Zeitmaß war im Allgemeinen gut getroffen, nur Silbers „Muß ich denn“ und Wohlgemüths „Alteutsches Liebeslied“, letzteres ein der schönsten Darbietungen vom siebenten deutlichen Sängerbundesfest, gerieten zu langsam. Als Solistin war Frau Maria Kleinte gewonnen worden. Sie bot, von Herrn Pollak trefflich begleitet, Lieder von Richard Strauß, Thulle, Rubinstein, Hans Schmidt u. a. Ihre sympathische Stimme und seine Art des Vortrags brachten ihr tümlichen Beifall ein. Das entzückend gelungene „Draußen im Garten“ mußte sie wiederholen. Zur Ausführung der notwendigen Orchesterbegleitungen war das Handliche Konzertorchester herangezogen worden, das sich gut bewährte und auch seine Sonder-vorträge ganz brav erledigte. Die Ouvertüre zu Flotows „Straballa“ sei besonders hervorgehoben. Alles in allem war es ein recht erfreulicher Abend; nur das Rauchen während der vokalen Darbietungen des Konzerts war sehr unangebracht. Der Saal war ausverkauft.

Versehiedene Nachrichten.

— Die Papierfammlung des Vaterländischen Frauenvereins Breslau Stadt wird am 31. Oktober geschlossen. Am recht viele Zuwendungen wird noch bringen gebeten. (S. Inserat.)

— Für vertriebene Auslandsdeutsche bietet die Frauenorgruppe des Vereins für das Deutschtum im Ausland um Anwendung getragener Kleidungsstücke nach Schuhbrücke 32.

— 3/4 Liter derbes Mittagessen. Von vielen Besuchern der 30. Pfg.-Müchen des Nationalen Frauenbundes ist schon jetzt langem gewünscht worden, die dünne, weniger nahrhafte Suppe vor dem eigentlichen Essen abzugeben und dafür von diesem derbes Essen mehr zu geben. Die Verjorgungskommission hat diesem berechtigten Wunsche zugestimmt. Von Montag, 23. Oktober, an wird am 30. Pfg.-Essen keine Suppe mehr verabreicht, sondern nur derbes Essen. Bisher gab es davon 1/2 Liter; nach Fortfall der Suppe gibt es aber in allen 30. Pfg.-Müchen 3/4 Liter derbes Essen. Die Küche Gallestraße 1 muß wegen Kesselbauten diese Woche und nächsten Montag ganz schließen, kann aber von Dienstag, 31. Oktober an täglich bis 1600 Portionen Suppe ausgeben.

— Im Festungs-Lazarett Abt. Baugewerkschule fand am Sonntag, 21. Oktober, ein Konzert statt. Oberjäger Leutnant Mirus und seine Gattin Frau Mirus-Richter bereiteten den Verbundenen durch ihren Gesang eine frohe, schöne Stunde. Fräulein Gebe Guttmann hatte die Klavierbegleitung übernommen. Der Chefarzt des Lazarets, Professor Dr. Drehschmann, sprach den Künstlern herzlichen Dank aus.

Theater.

(Mitteilungen der Büros.)

Stadttheater. Heute abend 8 Uhr wird zum ersten Male Eugen d'Albert's „Die toten Augen“ wiederholt. Umtauschparten haben zu dieser Aufführung Gültigkeit. Morgen abend 7 1/2 Uhr gelangt „Carman“ mit Herrn Gläßer als Jock und Herrn Rudow als Escamillo zur Aufführung. Donnerstag abend 7 1/2 Uhr wird „Der fliegende Holländer“ gegeben. Für Freitag abend 7 Uhr ist eine Wiederholung von „Moje Kavaliere“ und für Sonnabend abend 7 Uhr „Lohengrin“ angesetzt.

Abendtheater. Heute und folgende Tage bis einschl. Freitag abend 8 Uhr finden Wiederholungen des Lustspielschlagers „Der siebente Tag“ von Welisch und Schanger statt. Auch die Sonntag- und Sonntag-Abend-Vorstellungen des Werkes brachten dem amüßigen Hofkollektiv vor vollbesetzten Häusern die gewohnten stürmischen Heiterkeitserfolge. Sonnabend abend 8 Uhr ist die allseitig mit Interesse erwartete Erstaufführung des neuen Schauspiels „Könige“ von Hans Müller. Die Direktion teilt mit, daß dies nicht, wie vorher angezeigt, die Uraufführung des Werkes ist, da diese zwei Tage vorher, am 26. d. M., an dem K. K. Hofburgtheater in Wien, dem Stadttheater in Leipzig, sowie in Essen und Mainz stattfand. Für hier hatte die Direktion die Uraufführung bereits am 21. d. M. angesetzt; die polizeiliche Genehmigung zur Aufführung war jedoch bis zu diesem Tage noch nicht eingetroffen. Die Inszenierung von „Könige“ leitet Direktor Gortler, die Hauptrollen spielen Dora Ottenburg, Willy Kaiser, Otto Vohardt und Arthur Fischer-Streitmann.

Chaliatheater. Heute und morgen finden abend 8 Uhr Wiederholungen von Goethes „Die Mitschuldigen“ und Müdensons „Die Neudemähten“ statt. Donnerstag und Freitag abend 8 Uhr wird „Doktor Klaus“, das so erfolgreich aufgenommene Lustspiel von V'Arronge gespielt. Sonnabend abend 8 Uhr ist die erste Aufführung des vieraktigen Lustspiels „Die wilde Jagd“ von Ludwig Fulda. Die Inszenierung leitet Alfred Habel, die Hauptrollen spielen die Damen Elise Eckert, Carla Holm, Anneliese Haibe, Willy Wöckel und die Herren Alfred Habel, Anton Neuhaus, Friedrich Reinecke, Eberhard Weide, Willy Ziegler. Alle Vorstellungen dieser Woche sind außer Abonnement.

Schauspielhaus (Operettenbühne). Heute, Dienstag, wird das Singspiel „Das Dreimäderlhaus“, Musik von Franz Schubert, wiederholt. Morgen, Mittwoch, geht die beliebte Operette „Wiener Blut“ von Johann Strauß in Szene. Donnerstag „Das Dreimäderlhaus“, Freitag: „Wiener Blut“, Sonnabend: „Das Dreimäderlhaus“.

Musiknachrichten.

— Frau Lucille von Weingartner-Marcel, die morgen, Dienstag im Kammermusiksalen eigenen Wiederabend veranstaltet, an dem als Begleiter Generalmusikdirektor Felix von Weingartner tätig sein wird, hatte neuerdings in einem Konzert der Philharmoniker in Hamburg unter der Leitung von Arthur Nikisch als Sängerin großen Erfolg. (Karten im Verkehrs-Büro Barack.)

— Orchesterverein. Morgen Dienstag abend 8 Uhr findet das dritte Südpark-Winter-Konzert Wagner'scher Abend unter W. Munder's Leitung statt. Zur Aufführung kommen folgende Werke: Fülligungsarsch, Ein Almbaum, Chor der Friedensboten aus „Mienzi“, Tonbilder aus „Die Meistersinger“ und Truenermarsch aus „Götterdämmerung“ von Wagner; Ouvertüre „Mübezahl“, Szenen aus „Oberon“, Ouvertüre „Gurantche“, Auf-forderung zum Tanz und Freischütz-Ouvertüre von Weber.

— Eugen d'Albert wird am 4. November im großen Konzertsaal Sonate Opus 109 von Beethoven, Sonate Opus 5 von Brahms, Chromatische Fantasia und Fuge von Bach, mehrere Impromptus von Schubert und am Schluß die Symphonischen Etüden von Schumann spielen. (Karten bei Gaiquer.)

— In der Johanneskirche findet am 5. November um 5 Uhr nachmittags ein Konzert zu mehrtägigem Zweck statt. Konzertsänger Dielecher bringt Lieder von Meyer, Kubrick, Stahn und Stephan, Oberorganist Schöda Orgelphantasie und Fuge von Bach sowie Sonate von Beethoven zum Vortrag.

— Der erste Selbstenor der Berliner Königl. Hofoper Kammerfänger Walthar Kirchhoff, wird am 7. November im großen Konzertsaal einen Wagner-Rigt-Abend veranstalten. Karten bei Gaiquer.

— Der nordische Sänger Henrik Dahl, der im April dieses Jahres größten künstlerischen und Heiterkeitserfolg mit seinen frühlichen Liedern erregte, gibt am 10. November im Kammermusiksal wiederum einen eigenen Abend. Karten bei Gaiquer.

— Barbara Kemp, das gezeierte Mitglied der Berliner Hofoper, gibt am Sonnabend, 11. November, im Borsenaal ihren einzigen Liedabend in diesem Winter. Karten im Verkehrs-Büro Barack, Ring.

— Sonnabend, 11. November, abend 8 Uhr, veranstaltet im Rosentiaal Frau Rosa Kästel-Gauer unter Mitwirkung ihres Lateinschlägers sowie des Schriftstellers Hans Böckler (Kantation) einen Lautenabend. Karten bei Hoppe.

— Kammerfänger Alexander Heinemann, der kürzlich in Berlin seinen ersten Wiederabend mit ungewöhnlichem Erfolge gegeben hat, wird in Gemeinschaft mit der hiesigen Mezzosopranistin Ema Westmann einen Lieder-, Balladen- und Duettabend am 14. November im Kammermusiksal veranstalten. Karten bei Gaiquer.

— Professor Dr. Georg Dohrn und Adolf Busch geben Sonnabend, 18. November, 8 Uhr, im Kammermusiksal im Konzert, in welchem je eine Sonate von Beethoven, Brahms und Reger zum Vortrag gelangen. Karten bei Hoppe.

— Für den Kammermusikabend von Arthur Schnabel, Karl Fleisch und Hugo Weiser, welcher Freitag, 21. November, abends 8 Uhr, im Konzerthausaal stattfindet, hat die Ausgabe der Eintrittskarten bei Hoppe begonnen.

Vereinsnachrichten.

— Der Gardeverein kann in diesem Monat auf sein vierzigjähriges Bestehen zurückblicken. Nach dem ruhmreichen Kriege von 1870/71 hatten die Feldzugsteilnehmer das Bedürfnis, die Erinnerungen an der großen Zeit festzuhalten und Erlebtes gegenseitig anzuhören. Dieser Zeit verdanken wir die Bildung einer großen Zahl von Kameraden- und Kriegervereinen. Von alten „Glühwürmchen“, die früher in Breslau in Garnison standen, wurde der Gardeverein am 26. Oktober 1870 gegründet. Nach verschiedenen Schwierigkeiten feierte das Jahr 1887 mit einer lebhaften Entwicklung ein, die im Jahre 1895 ihren Höhepunkt erreichte, wo der Kaiser dem Verein eine Ehre verlieh. Seit dieser Zeit steht der Verein unter der Schutzherrschaft des Herzogs Bernhard von Sachsen-Meinungen. Eine Sterbefürsorge ist angegliedert und in Notgeraten Kameraden werden unterstützt. Im Felde stehen über 120 Kameraden und ein großer Teil seiner Ehrenmitglieder. Zurzeit steht der Verein unter der Leitung des Stadtverordneten Gluffe. Das Stiftungsfest soll am Mittwoch, den 25. d. M., im Vereinslokal Neckerberg 10, durch eine ernste Feier begangen werden.

— Der Verein Breslauer Warenagenten hält Mittwoch, 25. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im kleinen Saale des Konzerthauses seine Monatsversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Punkte: Über die Tätigkeit des Zentralverbandes (Herr Carl Wilhelm Wels); Sondertagung der Lederagenten (Herr Robert Frölich); Allgemeine Aussprache über die wirtschaftliche Lage des Agentenstandes.

— Der Neue Breslauer Haus- und Grundbesitzerverein hält am Mittwoch, 25. Oktober d. J., seine diesjährige Hauptversammlung um 8 Uhr bei Paschke, Taschenstraße 21 ab.

[Lieblichkeitstheater.] Nur noch wenige Tage Gastspiel von Mabel May Young, Paul Beders. Paul Beders tritt gegen 9 Uhr und Mabel May Young nach 9 1/2 Uhr auf. Karten im Vorverkauf an der Theaterkasse von 10-2 und 8-6 Uhr, sowie tagsüber im Verkehsbüro Paraid.

[Festliche Nachrichten.] Gefunden wurden: eine goldene Halskette mit Anhänger, ein Goldtäschchen mit zwei falschen Goldpulver, eine goldene Damenuhrkette. — Verloren wurden: ein braunes Geldtäschchen mit 1 Mark, ein schwarzes Geldtäschchen mit etwa 6 Mark, 28 Mark bares Geld, ein Goldtäschchen mit 1,75 Mark, ein goldener Anker, ein Augenglas, ein Brotmarkenheft. — Gesucht werden: Anfang Oktober auf dem Hauptbahnhofe ein Reisesack mit Damenkleidern und Wäsche im Werte von etwa 500 Mark. — Abhanden gekommen ist am 22. Oktober einem Herrn auf dem Wege vom Oberpräsidium nach dem Ring oder von da während der Straßenbahnfahrt nach der Menschstraße und dann auf dem Wege nach der Wölfsstraße eine goldene Taschenuhr mit Doppeldeckel, gezeichnet R. W. Für die Wiedererlangung der Uhr ist eine hohe Belohnung ausgesetzt. — Entwendet wurden: aus einem verschlossenen Schuppen auf der Zehnerstraße etwa 20 Säde, aus einem Keller an der Friedrichstraße drei graue Kaninchen, aus dem Hofe eines Grundstücks an der Doppelstraße acht Kaninchen. — Am 11. Oktober kam ein Mädchen zu einer Familie in der Neuen Graupenstraße und verkaufte dieselbe unter falschen Vorwänden zwei Gänse, zusammen 19 Pfund schwer, zum Preise von 40 Mark. Es wird angenommen, daß die Gänse von einem Diebstahl herrühren. Die Frauensperson war etwa 19 Jahre alt, groß, bekleidet mit graugrünem Mantel und schwarzem Lackschuh und führte an der Hand ein achtjähriges Mädchen. Angaben über die Person können im Zimmer 61 des Polizeipräsidiums gemacht werden.

— Über die am Sonnabend nachmittag aus der Ober an der Morgenauer Überfährge gelandete weibliche Leiche meldet der Polizeibericht: Die Unbekannte ist etwa 35 bis 45 Jahre alt, etwa 1,75 bis 1,80 Meter groß und schlank, hat dunkelblondes Kopfhair und war bekleidet mit schwarzem Rock, schwarzem kurzen Jackett, schwarzer Bluse mit schmalen weißen Streifen, braunen Strümpfen, schwarzen, hohen Schnürschuhen, grauem Hut (Südwesten), schwarzen Handschuhen. Angaben zur Ermittlung der Ertrunkenen werden nach Zimmer 47 des Polizeipräsidiums erbeten.

— Am Sonntag vormittag 7 Uhr brach am Fahrkartenschalter des Hauptbahnhofes ein 38 Jahre alter Fabrikarbeiter aus Dresden bewußtlos zusammen. Samariter der Feuerwehr jagten ihn nach dem Menzel-Sande-Krankenhaus. — Vom eigenen Wagen überfahren wurde am Sonnabend vormittag vor dem Grundstück Dglau-Str. 26 ein Autosher. Er erlitt einen Bruch des linken Oberschenfels. — Ein 15 Jahre alter Präparand fiel am Sonnabend nachmittag auf der Neuschkestraße beim Abpringen von einem noch in Fahrt befindlichen Straßenbahnzuge und wurde überfahren. Er erlitt einen linken Knöchelbruch. — Am Sonnabend nachmittag kurz vor 4 Uhr wurde ein Arbeiter in dem Lagerhaus Zahnstraße 10 zwischen zwei Waggonen gequetscht. Er trug schwere Verletzungen, besonders am Brustkorbe, davon und wurde in das Merheilgenhospital gebracht.

— Die Feuerwehr wurde am Sonntag früh um 5 Uhr 21 Minuten nach Magazinstr. 3 u. 5/11 gerufen, wo in einem Fabrikgebäude zwischen dem ersten Stock und dem Erdgeschoß ein Teil der Dichtung, Waffenlager und Schaldecken in Brand geraten war, vermutlich durch Funken von den im ersten Stock aufgestellten Schneidmaschinen. Nach Freilegung der noch brennenden Teile wurde der Brand mit der Eimerpritze gelöscht. — Nachmittags nach 5 Uhr rief man die Wehr nach Pöpelwitzstraße 1. Dort war an dem Wohnwagen eines Karussellbesizers ein kleiner Brand entstanden, aber bereits abgelöscht worden.

Anzeigenteil.

Alteste Breslauer Bestattungs-Anstalt

H. Ohagen

Größtes Institut Schlesiens — Gegründet 1833
Schuhbrücke 61/62.

Aufträge direkt, unter Ausschluß irgendwelcher gewerbsmäßiger Vermittler, erbeten.
Fernspr. 237 und 4399.

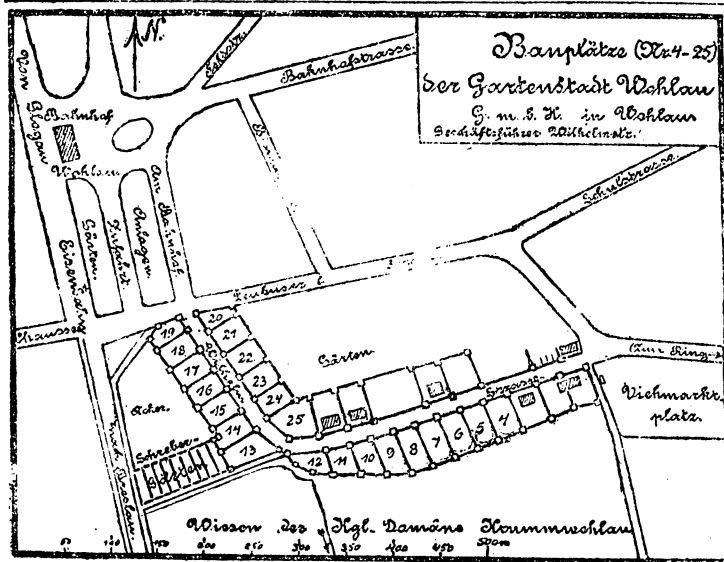
Beerdigungen, Feuerbestattungen, Leichenüberführungen (Einholung Kriegsgefallener), Umfangreiches Lager versandfertiger Särge.

BATSCHARI CIGARETTEN

SLEIPNER	6 ³
CYPRIENNE	8
MERCEDES	10
HORIZONT	12
FURST FÜRSTENBERG	15

Einzigste Kriegs-zufuhr

DIE BELIEBTESTEN MISCHUNGEN AUßERLESENER TABAKE BLEIBEN unverändert



Die Gartenstadt Wroclaw, G. m. b. H., in Wroclaw empfiehlt ihre Baupläne zum Preise von 2 bis 3 Mk. fürs Gebietsmeter einschl. der Kosten für Straßenpflasterung, Gas-, Wasser- und fünftig auch elektr. Stromleitung. Die Plätze sind günstig (wenige Minuten nach dem Bahnhofe und der Altstadt) und (mit dem Blick auf den Naturpark der angrenzenden Domäne und das Stadtbild) auch schön gelegen. Die aufblühende Stadt Wroclaw hat höhere Schulen, Garnison, Wasserleitung, Gas, elektrisches Licht, schöne Promenaden, reizvolle Umgebung, Jagdgelegenheit, Kommunaltheater 150 vom Hundert, Wahnverbindung nach drei Seiten, Schnellbahnverbindung von und nach Breslau. Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst der Geschäftsführer. Auch der Kgl. Landrat, der Bürgermeister und die Expedition der „Schlesischen Vorzeitung“ sind zu jeder Auskunft über die örtlichen Verhältnisse gern bereit.

Sammelt Papier!

Schluß der Sammlung: 31. Oktober.

Für Bestellung der Abholung frankierte Postkarten in den bekannten Geschäften oder Nachricht an den Vaterl. Frauenverein, Basteigasse 7, Tel. 3542.

Die Frauenortsgruppe des Vereins für das Deutschtum im Auslande bittet ihre Mitglieder, die Mitglieder der Männerortsgruppe und Gönner des Vereins, auch auswärtige, herzlich und dringend um Zuwendung

getragener Kleidungsstücke für vertriebene Auslandsdeutsche. Auf Wunsch innerhalb der Stadt kostenlose Abholung Schuhbrücke 32.

Lebensversicherung bis 100 000 Mark für bereits abgelehnte oder nicht ganz gesunde Personen. Versicherungssumme sofort zahlbar, also ohne Karenz, beim Tode oder nach Vollendung eines bestimmten Lebens. Interessenten erh. Ausk. unter U 578 an Haasenstein & Vogler A.-G., Bresla

Handelsakademie Strelewicz, Breslau, Chlauerstr. 1/2, Telefon 8021. Ausbildung in allen Handelswissenschaften, landwirtschaftlicher Buchführung, auch für Damen gut geeignet zur Ausbildung als Kassenschriftführerinnen, Rechnungsführerinnen, Stenographen, Schreibmaschinen-, Schön- und Rechtschreibern, Einzelunterricht für Herren und Damen getrennte Lehrsäle. Prospekte und Auskunft frei. Tag- und Abendunterricht. Beginn jederzeit.

Bad Landeck Schles. Neues Georgenbad bleibt für Herbst- u. Winterkuren geöffnet. Auskunft kostenlos. Städtische Badverwaltung.

Hervorragend schöne Perser Teppiche

in allen Größen, Brücken, Chaiselongue und Tisch-Decken.

Antike Möbel,

Schränke, Glas-Vitrinen, Kommoden Truhen, Tische, Sitzgelegenheiten etc. Biedermeier-Möbel in Mahagoni und Birke.

Julius Aber, Schweidnitzer Strasse 51. Ecke Junkernstraße.

Deutsch soll auch die Feder sein.

Die besten deutschen Bürofedern.

Silberfeder, Sturmvogel Nr. 373, Bremer Füllfeder Nr. 493, Deutsche Füllfeder Nr. 345, Herren-Ringelstiftfeder Nr. 493.

E. W. Leo Nachf. Leipzig-Plagwitz :: **Ing. Herm. Vogt** gegründet 1878.

Kriegs-Medaillen

Ball, Münzenhandlung, Berlin W 66. (9)

Stoff-Lauben

Schweidnitzer Straße 49, 1. u. 2. Stock (Haus Albert Fuchs).

- Wollstoffe reine Wolle, schöne Farben, prima Qualität. Meter 2.25 u. 1.95
- Cheviot marine, reine Wolle, 130 cm breit. Meter 6.70, 90 cm breit 2.90
- Cord-Samt 70 cm breit. Meter 4.75 für Kostüme und Kleider, moderne Farben.
- Wollstoff-Waaren neue Muster. Meter 1.25 und 90 Pf.
- Karierte Kleiderstoffe doppeltbreit. Meter 1.90
- Kleider-Welvet prima Körperware. Meter 2.65
- Kleiderseide doppeltbreit, auch Tafel. Meter 5.75 und 4.75
- Kostümfstoffe 130 cm breit, gut tragbare Qualitäten. Meter 4.75
- Wintermantelstoffe 130 cm breit. Meter 6.75 und 4.75

Wroclaw imit. und Scalpisch. Die Kunden von außerhalb bitten wir, die Bezugshaine bald mitzubringen! Außerdem großes Lager von Stoffen ohne Bezugshain!

Neueste Damenkragen, Spitzen, Schleier, Hut u. Sammetbänder, Handschuhe etc. **Frendenthal & Steinberg Nachf.** Groß- und Einzelverkauf, Schloßstr. 2. (9)

Dauerbrandöfen

bester Qualität, in schwarz, vernickelt und emailliert, in allen Größen, bis 1000 cbm Heizkraft, empfiehlt auch im Einzelverkauf zu billigen Preisen. Illustrierte Preisliste franco.

August Prausnitzer, Eisen- und Gußwaren-Großhandlung, Breslau III, Berliner-Platz 3, dem Freiburger Bahnhof gegenüber. Fernsprecher 1305

Möbel

zu billigsten Preisen in erstklassiger Ausführung

Rawrath & Comp.

Breslau, Leichstraße 9 :: Ede Gartenstraße. (8)

Th. Lampel, Schneidermeister, empfiehlt sich zur Auffertig. seiner Herren-Garderobe — ohne — Aufpreis. Gute Arbeit. Neueste in- und ausländische Stoffe. Feldastraße 16, 3. Haus von der Klosterstraße. (8)

Bismarckhütte. Auf Grund des § 24 des Handelsgesetzbuches machen wir hierdurch bekannt, daß in der am 14. Oktober 1916 stattgefundenen Generalversammlung unserer Gesellschaft an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Direktor H. Winterfeldt, Berlin, Herr Kaufmann Dr. Schacht, Berlin, neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde. Die übrigen turnusmäßig ausscheidenden Mitglieder wurden wiedergewählt. Bismarckhütte, den 16. Oktober 1916. Der Vorstand

Ihre am 20. Oktober 1916 zu Ober Steinkirch vollzogene Kriegstrauung beehren sich anzuzeigen

Hans Bock,
Leutnant der Reserve im 6. Reserve-Husaren-Regiment,
Ruth Bock, geb. von Carnap.

Ihre Vermählung beehren sich ergebenst anzuzeigen
Strehlen, den 22. Oktober 1916

Richard Lamprecht,
Cäte Lamprecht, geb. Gaertner.

Statt Karten.

Ihre Vermählung zeigen ergebenst an
Groß Strehlitz, den 22. Oktober 1916

Karl Kugler, Kreisbaumeister,
und Frau **Olga, geb. Plewig.**

Die glückliche Geburt eines dritten Jungen zeigen an
Schweidnitz, den 22. Oktober 1916

Ernst von Szezutowski,
Hauptmann im Grenadier-Regt. 10,
Marie von Szezutowski, geb. von Wyszecki.

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines Kriegsjungen zeigen
hoherfreut an

Schweidnitz, 18. Oktober 1916
Hauptmann Georg Wolff,
Feldartillerie-Regiment 88, z. Z. im Felde,
und Frau **Else Wolff, geb. Hoppe.**

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Mädels
wurden hoherfreut
Pfarroggen b. Winzig, den 21. Oktober 1916

Rittergutsbesitzer **Oskar Rissmann**
und Frau **Gertrud, geb. Meyer.**

Statt jeder besonderen Meldung!

Nach langem, schwerem Leiden folgte heut unsere
geliebte Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroß-
mutter, die

verw. Frau Landesälteste

Anna Volkmer,

geb. **Guttwein,**

wohl versehen mit allen Tröstungen der heiligen Kirche
ihrem Urenkelchen in die Ewigkeit nach.

Borkendorf, den 21. Oktober 1916.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Maria von Kobyletzki, geb. Volkmer.

Beerdigung: Dienstag, den 24. d. M., 10 Uhr vormittags.

Heute verschied unerwartet der

Fabrikbesitzer

Herr Waldemar Hesse

im Alter von 49 Jahren.

Der Dahingeschiedene gehörte seit 1913 dem Stadt-
verordneten-Kollegium als Mitglied an und war stets
bemüht, die städtischen Angelegenheiten zu fördern und
zum Wohle der Stadt beizutragen

Wir beklagen seinen frühen Heimgang auf das tiefste
und sichern ihm ein dankbares und ehrendes Andenken.

Liebau, den 21. Oktober 1916.

Der Magistrat. Die Stadtverordneten-Versammlung.

Am 12. d. M. verstarb infolge eines sich im Felde
zugezogenen schweren Leidens in einem Reservelazarett

Maximilian von Lippa,

Rittmeister der Landwehr-Kavallerie,
Ritter des Eisernen Kreuzes.

Wir werden dem Entschlafenen, welcher vom Jahre
1893 bis 1907 im Husaren-Regiment Graf Goetzen ge-
standen hat, ein treues Andenken bewahren.

Frhr. von Troschke,
Major und Kommandeur des Husaren-Regiments
Graf Goetzen.



Fürs Vaterland fiel im Fliegerkampf am 17. Oktober
1916 unser lieber alter Herr,

Referendar

Fritz Kutsche (aktiv 1908 und 1909)

Holsatia-Kiel (\times)

Lt. d. Res. Husaren-Regt. 17.

Breslau, den 21. Oktober 1916.

Der C. C. der Borussia
zu Breslau.



Statt besonderer Meldung.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am
12. d. M. mein einziger, herzensguter und
hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Neffe und Vetter

Alfred Kranz

im blühenden Alter von 20 Jahren.

Wer ihn kannte, wird meinen Schmerz zu würdigen
wissen.

Breslau, den 23. Oktober 1916.
Werderstraße 47.

Gewidmet von seiner ihn nie vergessenden Mutter
Rosina Kranz und Tochter.

Wenn Überführung möglich, wird dann bekannt
gegeben.
Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief
heute vormittag 9½ Uhr sanft mein innigstgeliebter Mann,
unser herzensguter, treusorgender Vater, Schwiegervater,
Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Postsekretär Franz Sobeck

im 65. Lebensjahre.

Dies zeigt zugleich im Namen aller Hinterbliebenen
schmerzerfüllt an:

Breslau X, den 22. Oktober 1916

Martha Sobeck, geb. Rischer.

Beerdigung: Mittwoch, den 25. d. M., nachm. 3 Uhr
vom Trauerhause, Kohlenstraße 5, aus nach dem
St. Bonifatiusfriedhofe in Oswitz.
Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

Am 22. Oktober verschied nach langer Krankheit im
65. Lebensjahre

Herr Postsekretär

Franz Sobeck.

In dem Heimgegangenen verliert die Ober-Post-
direktion einen bewährten Beamten von vorbildlicher
Pflichttreue und lauterer Gesinnung.

Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten werden.
Breslau, den 23. Oktober 1916.

Namens der Ober-Postdirektion

Mühlhan,

Ober-Postdirektor, Geheimer Ober-Postrat.

Statt besonderer Anzeige!

Heute erlöste ein sanfter Tod meinen lieben
Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater und
teuren Bruder, den

Königl. Major a. D.

Karl Mießner

von seinen jahrelangen schweren Leiden.

Breslau 8, den 21. Oktober 1916.
Feldstraße 21/23.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Klara Mießner, geb. Holtze.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 25. Oktober,
vormittags 11½ Uhr, von der Kapelle des Friedhofes
Rothkretscham aus statt.

Wir erfüllen hierdurch die traurige Pflicht, das Ab-
leben unseres Badearztes

Herrn Dr. Hans Kurella

ergebenst anzuzeigen. Wir werden sein Andenken in
Ehren halten.

Badeverwaltung Kudowa.

Aufsichtsrat
Hugo Herrmann.

Vorstand
Paul Bunke.

Am 16. d. M. verschied

Dr. Hans Kurella.

Wir können stolz darauf sein, daß dieser als Arzt
und Schriftsteller gleichbedeutende Mann zu uns gehörte.
Wir betrauern seinen frühen Tod und werden dankbar
ihn und seine Verdienste um die Wissenschaft nie
vergessen.

Der Ärzteverein Kudowa.

Am 20. d. M. verschied sanft nach langen Leiden in
der von Bodelschwing'schen Anstalt Bethel bei Biele-
feld mein lieber Neffe

Carl Quoos

im Alter von 28 Jahren.

Ober-Brockendorf, im Oktober 1916.

Elisabeth Quoos

im Namen der Hinterbliebenen.

Statt jeder besonderen Anzeige!



Heute nacht starb plötzlich, ganz unerwartet, mein
innigstgeliebter Mann, unser herzensguter, treusorgender
Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und
Onkel, der

Kürschnerobermeister und frühere Stadtverordnete

Albert Schubert

im Alter von 70 Jahren 4 Monaten.

Dies zeigen im tiefsten Schmerze an

Neisse, Glogau, Polkwitz, Grottkau, Breslau,
den 22. Oktober 1916

Adelheid Schubert, als Gattin,

Martha Moecke, geb. Schubert,

Zahnarzt **Albert Schubert,**

Dr. med. **Hermann Schubert,**

Elisabeth Schubert,

Kaplan **Georg Schubert,**

Dr. phil. **Paul Schubert,**

Chorrekter **Fritz Schubert,**

Joseph Schubert,

Richard Moecke, Optiker,

Gertrud Schubert, geb. Beuchel,

Wally Schubert, geb. Finzelberg,

und 5 Enkelkinder.

Beerdigung: Mittwoch nachmittags 3 Uhr von der
kath. Pfarrkirche nach Jerusalem.
Von Beileidsbesuchen bitten herzlichst abzusehen.

Nach langer, schwerer Krankheit ist gestern meine inniggeliebte Frau, unsere heißgeliebte, treue Mutter

Frau Ottilie Rademacher,

geb. Kleinert,
zur ewigen Ruhe eingegangen.

Liegnitz, den 23. Oktober 1916.

In tiefstem Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen:
Prof. Hermann Rademacher.
Eva Rademacher.
Hildegard Rademacher.

Die Beisetzung findet voraussichtlich Mittwoch in Wohlauf statt.

Für die vielen Beweise von Liebe und Teilnahme, die uns beim Heimgangs unserer geliebten Mutter erzeigt wurden, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus

Breslau, im Oktober 1916.

Namens der Hinterbliebenen
Heinrich Lauterbach.

Helena Knoch

Schweidnitzer Str. 9 (Ecke Karlsstr.)

Elegante Pelze und Straßenkleider nach Maß.

„Phänomen“

Das FLECKWASSER OHNEGLEICHEN

Keine Ränder mehr!
Nicht feuergefährlich!

Flaschen zu 60 Pfg. und 1.20 M.

Zu haben in Drogerien und Parfümerien.
Vertreter M. Tschanter, Breslau VIII. Tel. 4543.

Militär-Handschuhe

in braun, feldgrau und weiß
— auch mit Pelz- oder Wollfutter —

Auto-, Reit- und Fahr-Handschuhe

in allen Ausführungen

Reitbesätze

in feldgrau und schwarz

Handsuhfabrik **Paul Maretzky**
Breslau 1, Poststraße 6.

Verloren
Damenschirm
mit Silberbrücke gez. Krone C. L.
gegen gute Belohnung abzugeben
beim Portier Hotel Monopol.

Parkett

Sicherung und Ausführung jeder Art, auch Reparatur usw. übernimmt
Eugen John,
besid. Sachverst. für Parkett
im Landger. Bez. Breslau.
Breslau 7, Moritzstr. 38 Fernspr. 3797

Militär-Vorbereitungs-Anstalt für die Fähnrichs-Prüfungen.

Nimmt nur Fähnrichs- und Kriegsfreiwillige, die überreifen, feldgrau und Ausmusterung 1916 beistand, d. L. 330, seit Kriegsbeginn 1887 Berlin V. 57, Wilhelmsstr. 103, Dr. Ulrich.

Zur Beaufsichtigung der Schularbeiten für 2 Knaben, Quartaner u. Quinter am Magdalengymnasium, wird ein energischer

Lehrer,

der sich den ganzen Nachmittag mit den beiden Knaben zu beschäftigen hat, gesucht.
Zuschr. u. M 247 Gecht. Schl. 3.

Behufs Unterrichts, d. St. übern. g. Dame energ. Beauf. d. Schularb. Zuschr. u. Z 43 Gecht. Schl. 3tg.

Züchtige Lehrkraft

f. Lat., Fra., Math. 8-12 born., gef. Zuschr. unt. Z 35 Gecht. Schl. 3.

Züchtige, schon erfahrene Lehrerin

für Haushalt und Kochen gesucht. Bevorzugt landwirtschaftliche Haushaltungen. Zuschr. mit Zeugnis und Gehaltsanpr. an
Frau Pastor Heydorn,
Greiffenberg, Schl.

Interessante Sprachzettel

b. Lehrerin, 15 J. i. Ausland gew. Beding. mögl. Schwerintr. 54, 1. St.

„Haus Waldfrieden“

Oberrn. Telefon 89. Fremden- u. Familienheim, dicht am Wald geleg. Freundl., geheime Zimmer. Maß. Preise.

Neuenahr Zuckerkranke

erhalten (9)
Prosp. d. Sanatorien Dr. Kälz.

Im christlichen Hospiz Buchenhaus

im Luftkurort Grenzdorf, nahe Bad Schwarzbach, Pflanzgebiet, finden Erholungsbedürftige auch im Winter freundliche Aufnahme. Prospekt versendet
Das Buchenhaus.

Stadttheater.

Dienstag 8 Uhr:
„Die toten Augen.“
Mittwoch 7 Uhr:
„Carmen.“
Donnerstag 7 1/2 Uhr:
„Der fliegende Holländer.“

Lobetheater.

Dienstag und Mittwoch 8 Uhr:
„Der siebente Tag.“

Thalia-Theater.

Dienstag und Mittwoch 8 Uhr:
„Die Mitschuldigen.“
„Die Neuwermählten.“

Schauspielhaus.

Operettenbühne. — Teleph. 2545.

Dienstag 8 Uhr:
„Das Dreimäderlhaus.“
Mittwoch 8 Uhr:
„Wiener Blut.“
Donnerstag 8 Uhr:
„Das Dreimäderlhaus.“

Orchester-Verein.

Heute Dienstag:

Gübpart-Winterkonzert.

(Wagner-Weber-Abend.)
Leitung: W. Mundry.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf.
Vorverkauf 30 Pf.

Kammermusiksaal

Heute abends 8 Uhr

Lieder-Abend

von

Lucille von Weingartner-Marcel

Am Klavier: Großherzog. General-Musikdirektor
Felix von Weingartner.
Liedervon Hugo Wolf, Johannes Brahms, Robert Schumann, Felix von Weingartner.
Karten zu 4, 3, 2 und 1 Mark
im Verkehrsbüro Barasch und an der Abendkasse.

Diesen Sonntag, 28. Okt.

SAUER.

Kart. Musikh. Hoppe, Zwingerpl. 8.

Dienstag, 31. Oktober, Robert

KOTHE.

Karten: Musikh. Hoppe, Zwingerpl. 8.

Lieblich Theater

Heute abends 8 Uhr
Nur noch kurze Zeit!

Gastspiel der berühmten deutsch-chinesischen Tänzerin Mabel-May-Yong

in ihren prächtigen neuen Schöpfungen. (2)
Ferner:

Paul Beckers

und der abwechslungsreiche Oktober-Spielplan.

Rote Mühle

(früher Moulin Rouge). (6)
tägl. von 8 Uhr an geöffnet.

Züchtiger Pianist,

gewandt, als Begleiter u. Kammermusikpartner, der Vergnügen findet, mit ausgezeichnetem Geiger zu musizieren, wird höfl. um Adresse gebet. u. Z 54 an die Gecht. d. Schl. 3tg.

Siehe meinen Wohnsitz von Steinau a. Oder nach Kungenhof a. Oder, Kr. Steinau a. Oder verlegt. (1)

Georg Hauck.

Fernsprechanschluß
Steinau a. Oder Nr. 80.

Vereinigung Orchester-Verein und Singakademie.

Mittwoch, 25. Oktober, abends 8 Uhr
im Konzerthause, Gartenstraße 39

2. Abonnement-Konzert

Leitung: Prof. Dr. Georg Dohrn

Solist: **Edwin Fischer** (Klavier) aus Berlin

Ouverture zur Oper „Don Giovanni“ Mozart
Klavierkonzert in B-dur Brahms
Symphonie Nr. 2 Beethoven

Eintrittskarten: 5, 4, 3, 2.50; St-höl, 2 Mk.
bei Hainauer und an der Abendkasse.

Haupt- und Pfarrkirche zu St. Maria-Magdalena.

Sonntag, den 29. Oktober 1916, nachmittags 4 Uhr,

Kirchenkonzert des Evangel. Armenvereins.

ausgeführt vom verstärkten Kirchenchor, von Frau Martha Numann-Lindner (Sopran), Frau Hella von Rahden (Alt), Herrn Otto Gärtner (Bass), Herrn Heinrich Scholz (Orgelbegleitung) und dem Orchester vom Breslauer Orchester-Verein. — Leitung: Alfred Numann.

Kantaten „Herr, geh' nicht ins Gericht“ und „Gott, der Herr, ist Sonn' und Schild“ von Joh. Seb. Bach.

Eintrittskarten: zu 3, —, 1, — und 0,50 Mk. in der Cv. Buchhandlg., Altkönigstr. 89 sowie in den Musikalienhandlungen Julius Sainauer, Schweidnitzer Straße 52, C. Becker, Schweidnitzer Stadtgraben 13, Richard Hoppe, Zwingerpl. 8.

Konz. r. d. rektion Eng lbert Milde.

Sonnabend, 11. November, 8 Uhr
Börsen-Saal
Einziger Liederabend

Barbara Kemp

Kgl. Hofopernsängerin, Berlin.
Karten zu 1.05, 2.15, 3.20 4.30 im Verkehrsbureau Barasch, Ring.

Wir empfehlen unsere renommierten, tausendfach bewährten

Musgraves Original Dauerbrand-Öfen

(bestes deutsches Fabrikat), innen chamottiert;
von 50 bis 7000 cbm Heizeffekt,
sparsamster Brennmaterialverbrauch.

Riessner und Flensburger Defen

verkaufen wir zu billigsten Preisen aus. (2)

Senking Sparkoch-
Herde, Gas-, Brat-
Back-, Koch-, Dörr-
und Wärmeparate,
Gas-Heizöfen,
-Kocher u. -Platten.

Beier & Olowinsky, Breslau I

Horrenstraße 31. Fernruf 171.

Stockfische

and andere ausl. Produkte offeriert
A. Hinz, Hamburg, Gertrudenhof.
Tel. 1.4395.

Ia.-Nagelpflege.

(x) Sadowasir. 2. II. Pichel.
Knechtensadowasir. 58. I. Stiefel. (x)

Nagelpflege

(9) Cläre Schynol,
Tauenbierstr. 74, I. L. am Hauptbhf.

Schwed. Nagelpflege

Jeannette Jacobsen, (6)
Gartenstr. 77, I. (Hauptbahnhof)

Ia. Nagelpflege Ia.

Schütte, Albrechtsstraße 18. I. Körperpflege Auguststr. 104. II. Cegielska Edelstr. 11. III. Fußpflege Rosenhallerstr. 6. I. C. L. (x) Körperpf. Scholz, Ohlauerstr. 35. II. Körperpflege Hembach, 16 Ohlauerstr. 84. III. Eing. Schuhr

Nagelpflege

Lehmgrabenstr. 75, II. 3] Frau Dr. Legerlotz.

Griffel Nagelpflege

Emmy Fantova, (15)
Neue Taschenstraße 25a, barterre.

Körper- und Nagelpflege

Mizzi Schedewy, (9)
Ernststraße 9, I, am Hauptbhf.

Körperpf. b. Theuer, Breitestr. 50.
Körperpflege nach ärztl. Vorschrift.
Deutschheim, Ohlauerstr. 25, part. r.

Körper- und Nagelpflege
Edith Penzig, Grünstr. 5, hpt., I.
Körperpflege Elli Krüger,
Paradiesstraße 4, Wdh. II. (6)

Knechtendlung, Krankenschwester,
Martha Frey, ag. Alexanderstr. 32, II

Nagel- u. Körperpflege

Eise Leisinger (9)
Neudorfstr. 9 part., Nähe Hauptbhf.
Gebrauchter, noch gut erhaltenen

Wildzaun

fucht zu kaufen
Dom. Ober Wafen, Kr. Strehlen. (2)

Böttche

für industrielle und landwirtschaftliche Betriebe liefert
Fabrik Heine, Breslau 18. (9)

Grubenfeld

in Grundstücken, Hypotheken etc.

Sangi. Güterdirektor,

Schlei., 50 Jahre alt, in fester Stellung, sucht nur selbst. Verw. größeren Besitzes, Pachtung od. Pachtadmin. Bisher größte Reinerträge erreicht, beste Zeugnisse, pers. Empfehlungen, beachtenswert. Gef. Off. unt. B. L. 4147 an Rudolf Mosse, Breslau. (1)

Rittergut

nabe Breslau, 20 Min. a. Kreisstadt, better Hüben- und Weizenboden, 700 Morgen groß, mit autem lebenden Inventar und Ernte, wegen Todesfall für 540000 Mark bei einer Anzahl. von 150-200000 Mk. bald zu verkaufen. Zuschr. unter W 151 Gecht. Schl. 3tg. (0)

Rittergut, Bez. Breslau, Schönlitz, fruchtbarer Kreis-Schlei, Größe ca. 1000 Morg. Weiz. u. Hüben, bod. vornehmtes Schloß, herrl. Park, hochherzhaftl. Besitz, güntl. Lage, Geb. massiv, schönst. leb. u. tot. Inv. kompl. kein Mariottobjekt, Ang. 300-400000 Mk. Ernst. Selbst. Maß d. den direkt. Beauftragten. Ana. u. B. C 1493 an Rudolf Mosse, Breslau. (2)

Mit hoher Anzahlung suche ich als Selbstkäufer (3)

Rittergut,

nabe Wahn, oder großes Gut in Gmnaalsstadt zu kaufen, nur in Mittel- oder Oberschleisien.
Zuschr. u. M 252 Gecht. Schl. 3tg.

Herrschaftl. Besitz!

600 Ma. groß, Nähe Großstadt, bei 150 Mille Ang. veräußert. Selbstreflektanten Näheres unter Z 26 Gecht. der Schlei. 3tg. (10)

Brennerei-Rittergut!

ca. 2400 Mrg. mit Wald, boh. Braurecht, gute mas. Gebäude, Wohnhaus im Park, großer Viehstand, verkaufe bei 300 Mille Ang. Selbstkäufer. Näheres u. Z 25 Gecht. Schl. 3tg. (1)

Rittergut

in Mittelschleisien bald zu kaufen gesucht. Anzahlung nach Wunsch. Agent. verb. Zuschr. unt. M 250 Gecht. d. Schlei. 3tg. (1)

Rittergut, 1000 Mrg., prima Boden, Ortst. - N. 8300 Mk., groß. Viehbestand, schönes Schloß, verk. mit 300000 Mk. Ang. preisw. Nur Selbstkäufer. Näheres Wilh. Adamy, Breslau, Adlerstr. 8.

Suche Rittergut

bald zu kaufen, 500-1000 Mrg. mit. od. leicht. Boden, f. befreund., in. irref. Landwirt. Ang. verb. Zuschr. u. Z 42 Gecht. d. Schlei. 3tg. (2)

Rittergut

Nähe Breslau, in aut. Kulturaut. u. vollst. Inventar, unger. 1000 Mrg., b. boh. Anzahlung zu kaufen gesucht. Angeb. nur von Besitzern an Gutsbesitzer Gerdack, (2) Langenbielau, Kr. Reichenbach, Schl.

Brennerei-gut,

fein Rittergut, Hüben- u. Weizenboden, 800 Morgen, nahe Breslau, Bahn am Orte, mit guten Gebäuden u. vorzögl. Jagd an erntlich Selbstreflektanten sofort veräußert. Anzahlung 200000 Mk. Näheres unt. W 155 Gecht. Schl. 3tg. (1)

Kaufe sof. mit boh. Ang.

reelles Gut,

möglichst mit Wiese u. Weide, viel leicht m. Wass. u. Fisch. Bel. Zuschr. u. M 208 Gecht. d. Schl. 3tg.

Gut, 180 Morg., Nähe Breslau, viel schön. Wohnhaus mit Park, verkaufe mit 400000 Mk. Ang. preiswert. Nur Selbst. Näheres Wilh. Adamy, Breslau, Adlerstr. 8.

Wepachte oder verkaufe sofort krankheits halber mein erstklassiges herrschaftliches Gut von ca. 500 Morgen in bestem Kreise Mittelschleisien; 50 bis 70 Mille Mk. nötig. Zuschr. unt. M 272 Gecht. d. Schlei. 3tg.

Suche Landwirtschaft

eine
m. leicht Boden, eventl. auch m. Wald u. Wasser, f. Geflügezaucht geeignet, Größe egal, bei gering. Anzahlung. Genauste Zuschr. erbet. unt. J 7827 durch Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.

Grubenfeld

billig zu verkaufen.
Zuschr. u. M 234 Gecht. d. Schl. 3tg.

Jagdverpachtung.

Die Jagd auf den der Anstalt gehörenden Ländereien in Größe von rd. 417 Morgen soll vom 1. Januar 1917 ab neu verpachtet werden. Schriftliche Angebote unter Angabe des Pachtzinses für den Morgen sind bis zum 15. November 1916 einzureichen. Die Bedingungen werden gegen Einlieferung von 60 Pf. ausgestellt.

Die Direktion
der Provinzial-Heil- und Pflege-Anstalt Lebus. (2)

Landhaus a. f. perf. Verm. verb. Ausf. Zuschr. m. Preisang. u. Z 49 Ght. d. 3

Große Jagd Herrschaft,
 nicht unter 12000 Morgen eigenes oder Pachtjagdgebiet mit gutem
 Rehrstand, Schloß umblüht, nebst Stallungen und Neben-Gebäuden
 sowie Park und Gemüsegarten, auf mehrere Jahre zu pachten gesucht.
 Angebote erb. unter J B 6315 durch Rudolf Mosse, Berlin SW. (2)

Eine Einfamilienvilla
 ober elegante Wohnung in einer Zweifamilienvilla, mit Garten,
 Pferdestall oder Autogarage, möglichst in Kleinburg, zum 1. Januar
 oder 1. April 1917 zu mieten gesucht. Zuschr. u. M 232 Gefch. Schl. 3. (2)

**In Diegnitz
 großes Grundstück**
 an Straßenbahn gelegen, herrschaftliches Wohnhaus mit
 vielen großen Zimmern, mit Seitengebäude u. Remise,
 250 qm großem, ebenfalls an breiter Straße gelegenen
 Hofraum, bei gesicherten Hypothekenverhältnissen zu
 verkaufen durch (2)
Alfred Hotop, Diegnitz, Scheibestraße 2.

Altes Manufakturwarengeschäft,
 Stapelgenre, in lebhafter, kleiner Stadt Mittelschlesiens mit wohl-
 habender Umgehung, ist wegen Kränklichkeit d. Inhabers mit Grundstück
sehr preiswärtig zu verkaufen.
 Angebote unter B V 4177 an Rudolf Mosse, Breslau.

**Herren aus den besten Gesellschaftskreisen können
 durch gelegentlichen Nachweis von Adressen
 für eine alte, vornehme Lebensversicherungs-Gesellschaft
 hohe Nebeneinnahmen** (6)
 erzielen. Auf Wunsch strengste Diskretion. Anfrage erb.
 u. T 599 an Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.

Jagdverpachtung.
 Freitag den 27. d. M., nachm.
 4 Uhr, wird im Otto'schen Gut-
 haus zu Gamö, 2 1/2 Kilometer von
 Maltitz a. O., die
**Jagdungung
 von 3300 Morgen**
 auf drei Jahre, beginnend am 15. 3.
 d. J., im öffentlichen Meistgebot
 verpachtet.
Bieltungskaution 300 Mk.

**Im alten Teile v. Klein-
 burg, Ahornallee,
 mod. gebaute Villa**
 mit 11 großen Zimmern, viel
 Beigelaß, Personenaufzug,
 Wasserheizung und Verjorgung
 unter sehr günstigen Be-
 dingungen zu verkaufen.
 Näheres durch
Sachs, Gabisstr. 90, II.

**In Grüneiche
 (nur 80% Kommunalabg.)**
 unmittelbar an der elektr. Salze-
 teile, sind (3)
2 Villenbauplätze,
 angrenzend an die herrliche Ober-
 promenade und Danzigerballe, zu
 verkaufen. Bauplan wird auf
 Wunsch gegeben. Zuschr. unter
 M 259 a. d. Gefchäft. d. Schlef. Sta.

Hotelgrundstück
 in aufblüh. Kreisstadt Westpreuß.,
 12 Fremdenz., Saal, ist im Wege d.
 Zwangsversteigerung für vorl. Hypothek.
 da letzte wahrsch. ausfällt, f. 53000 Mk.
 zu erlich. 10000 Mk. flüss. Geld er-
 forderl. Vermittl. b. Brod. erwünscht.
 Zuschr. u. M 267 Gefchäft. Schlef. Sta. (2)

**Bollbefestigte vornehme
 Pension**
 unter selten günstigen
 Bedingungen sofort
 an vornehme Offizierswitwe oder
 sonst vornehme Dame zu verpachten,
 bei Gefallen später zu verkaufen.
 Anfraga u. M 205 Gefchäft. d. Schlef. Sta. (1)

150000 Mk. im ganzen od. geteilt
 auszuleihen oder durch Erwerb von
 ländl. Hypothek anzulegen. Zuschr.
 unter Z 9 Gefchäft. d. Schlef. Sta. (2)

30000 Mk. u. 8000 Mk. 10
 hinter niedr. l. 10% fadh. gefucht.
 Zuschr. u. W 147 Gefchäft. Schl. Sta.

Wandleh-Institut
Carl Freundt, Münzstraße 2,
 belebt Brillanten, Gold, Silber,
 Waage usw. Auswärts brieflich.
 Auf Wunsch separate Abfertigung.
 Größere Kartonnagenfabrik sucht
Vertreter,
 welcher den Verkauf von Feldpost-
 stücken in der Provinz Schlesien
 gegen Provision übernehmen würde.
 Gef. Angebote erbeten u. M 203
 an die Gefchäft. der Schlef. Sta

Zigaretten.
Gingeführte Vertreter
 gesucht bei hoher Provision. An-
 gebote mit Referenzen an
F. Bülling, Leipzig-Madau.

2 Arbeitspferde,
 2 Zucht-Eber,
 1 tragende Kuh
 verk. Mästerei Schmiedesfeld. (2)

3 starke Arbeitspferde,
 f. jeden Betrieb geeignet, stehen billig
 Verkauf in Breslau, Klosterstr. 47.
 Zu erfr. b. Klimecki. Tel. 11488.

Speisekartoffeln
 zur Verjorgung der Einwohnerschaft werden in jedem Posten angekauft
 durch den
Magistrat Landesh. i. Schlef.

Stroh
 aller Sorten taufe ich jederzeit und
 stelle hierzu auf Wunsch Strohv-
 pressen und Sädelmaschinen.
Adolf Priwin, Posen,
 Strohhrohandlung (x)
 Viktoriast. 23. Fernspr. 2473.

**Selbstgezogene,
 ganz erstklassige,
 schwarzweiße**
Zuchtbullen
 in großer Auswahl gibt aus
 seiner Herdbuchherde billig ab
**Dom. Obendorf bei Buchwald,
 Kreis Neumarkt, Schlesien.**

4 schlechte rote, starke
Zugochsen,
 jugendl., 2 davon für Brauerei oder
 Zucht geeignet. Ed. Rose,
 Gr. Vargen, Str. Militärl. (2)
 Dom. Kleindeutschens Post Kolbau,
 verkauft

5 Stiere
 von der Weide zur Weitermast,
 sowie 6 ungeb. (2)

Kalben,
 schwarzbunt.
„Jagdhund“
 deutsch, kurzhaariger Brauntiger,
 guter Gebrauchshund, im 3. Felde,
 verkauft Kgl. Försterei Wittgenborn,
 Kreis Landeshut.

Nüde,
 Dobermann, echt, mit Stammbaum,
 1 1/2 J., limitierte halber zu verkaufen.
Reich, Södenstr. 1, III.

Ein erstklassiger
Wasser- u. Hühnerhund
 wird von einem im Felde stehenden
 Herrn für sofort gesucht. Angebote,
 nähere Angaben, Bild u. Preis an
 Hotel „Barrischer Hof“, Breslau,
 erweisen.

**1 Paar 4jährige, ganz egale,
 auffallend schöne**
Züder (Rüchje)
 mit viel Gangwerk, Preis
 6000 Mk., ein 1,70 großes
 kräftig gebautes
Reitpferd (Fußs),
 Gewichtsträger mit frischen
 Weinen, mehrere sichere, gut
 eingefahrene

Einpänner
 sowie 6 mittelstarke u. starke,
 billigere Arbeitspferde,
 besonders f. d. Müllereier u.
 für jeden schweren Zug, verkauft
V. Rzytki, Tel. 3995,
 Neudorfstr. 11, 12,
 Kaffee Fürst Blücher.

**JAEGERS
 NORDEUTSCHER
 CHAMPAGNER-ROGGEN**

**späte Saat
 besonders
 geeignet.
 Neimenge
 noch
 abgeben
 ab Kösten-
 dorfer u. ab
 Inbau-
 station
 Schlesien u.
 Elbteilaat. (1)**

**Jäger Dom. Künendorf
 b. Prignitz.**

Saattartoffeln:
 50 Zentner Kaiserkrone,
 100 Zentner Up to date und
 50 Zentner Industrie (10)
 kauft u. bietet Angebote mit Preis
 Dr. Müller'sche Gutsverwaltung
 Bad Langenau, Bez. Breslau.

**Brennerei-Kartoffeln
 und freie Zuderrüben**
 kauft Brennerei Mittelsteine. (2)

**Weißkraut
 Mohrrüben
 Futterrüben
 Kohlrüben**
 kauft jeden Posten waggonweise
 Furage-Großhandlung
H. Jonas, Reiffe, (9)
 Geogr. 1858. Teleph. 57 u. 122.

**Freie Zuderrüben
 und Brennereikartoffeln**
 kauft und bietet um Offerte (1)
 Brennerei-Verwaltung Gr. Stein.

Stauje jeden Posten
geflockte Erdrüben
 sowie rote
Speise- u. Futtermohrrüben
 gegen vorherige Rasse. Preis-
 angebote ab Verladestation erbittet
Hermann Scholz, Breslau I.,
 Mikolajstr. 47. Telephon 4826.

**Karotten,
 gelbe Speisemöhren
 und Weißkraut**
 gibt ab und bietet um Angebote
 mit Preisangebe (1)
**Dom. Ruschinowich,
 Kreis Lublinitz DC.**

Wir verkaufen ca. 1000 Zentner
 gemischte, zu Speisemöhren (3)
geeignete Möhren
 (weiße u. gelbe) u. ca. 600 Zentner
gelbe Wrasen
 gegen Lieferung von Düngemitteln.
 Herrschaft Friedenthal, Kr. Reiffe.

**10000 Zentner
 Kahlrüben**
 kauft und erbittet Angebote (x)
**Otto Pacher,
 Diegnitz, Fernsprecher 2099.**

Ich bitte um Angebot in
**Kohlrüben
 Runkelrüben
 Pferdewöhren
 Mohrrüben**
 wagr. Verladestation.
 Kasse zahle ich nach Wunsch.
**Kurt Schröter, Furage, Gölitz,
 Fernruf 242. T. Abz.: Strohschröter.**

6000 Ztr. Speisefohlrüben
 zur sofortigen Verladung gibt ab
Heinrich Better, (2)
 Breslau, Hohenzollern-Straße 14.

**10000 Zentner
 Kahlrüben**
 (Wrasen) zu kaufen gesucht. (4)
P. Wirth, Saarlouis 2.

**Jeden Posten
 Mohrrüben,
 gelbe Erdrüben,
 Kürbisse**
 kauft und erbittet Angebote (x)
**Otto Pacher,
 Diegnitz, Fernsprecher 2099.**

**Speisemöhren
 Futtermöhren
 Kohlrüben
 Futterrüben**
 kauft jede Menge
 und erbittet Angebote (3)
**M. Sachs,
 Gubrau, Bezirk Breslau,
 Fernspr. Nr. 1.**

**Speisefohlrüben
 Futterrüben
 Pferdewöhren**
 kauft in großen und kleineren Posten
**Aolf Hanke,
 Löwenberg, Schlesien. (3)**

Munkelrüben
 offeriert und kauft
 jedes Quantum (9)
 Furage-Großhandlung
H. Jonas, Reiffe.
 Geogr. 1858. Tel. N. 57 u. 122.

**Futterrüben,
 rote Ederdorfer, 100 Ztr. frei
 Waggon Gr. Bölling zu verkaufen.
 Preisangebot an
G. Koch, Breslau II.,
 Dom. Boroschan, Kr. Rosen-
 berg DC., sucht (1)**

**2000 Zentner
 Futterrüben
 und 1000 Zentner
 Brennereikartoffeln**
 zu kaufen.
1 Waggon Pferdewöhren
 wird zu kaufen gesucht.
 Offerten bitte an Expediteur
Carl Weiss, Oels.

**6-800 Ztr.
 pr. Futterrüben,**
 Einmal-Original, hoher Nährstoff-
 gehalt zu verkaufen franko Bahnh.
 Ober Rosen. Zuschr. u. Preis-
 angebe an (3)
Dom. Ober Rosen, Kr. Strehlen.

**Futterrüben, Möhren,
 Kohlrüben**
 verkauft in Ladungen preiswert (3)
**H. Tschache Nchf.,
 Witzig, Tel. 5.**

Leinfaat
 bearbeit. zu Speiseöl u. Leinölen
Ölmühle in Diegnitz.
R. Richtzenhain & Co.
 Nach Bundesratsverordnung vom
 15. 7. 15 § 1 Abs. 2 dürfen bis
 500 Kilo Leinfaat zurückgehalten
 werden. (x)
 Matenweise Abgabe zur Ber-
 rechnung auf später zu liefernde
 Leinfaat.

Etwa 100 Ztr. Geradella,
 neuester Ernte, sucht vom Produ-
 genten zu kaufen Dominium Madau,
 Holtz Groß Wartenberg. (10)

**Stroh, gepreßt u. geb. Riechen,
 Futtermohrrüben, Speise-
 möhren, Futterrüben und
 Kahlrüben zu Höchstpreis b. vorh.
 Kasse zu kauf. gefucht. Off. erbittet
**W. Muhra, Hindenburg DC.,
 Soanitzstr. 1. Tel. 1470. (6)****

Kinderloses Ehepaar
 sucht für den 1. April 1917 in der Nähe der Kaiserbrücke eine in
 herrschaftl. Hause in der 2. oder 1. Etage sonnig gelegene Wohnung,
 5-6 große Zimmer, Küche, Speisekammer, Mädchenkubde, Badezimmer,
 Ofenheizung, Gas und elektr. Licht.
 Angebote unter W 23 an die Gefchäft. d. Schlef. Sta. erbeten.

**Hohenzollern-Str. 78, dicht am Kaiser-
 Wilhelm-Platz,
 hochherrsch. 4-5-Zimmer-Wohnung, Balkon, Loggia, viel Beigelaß,
 zum 1. April 17 zu vermieten. (2)**

Villa
Kaiser-Wilhelm-Straße 22
 20 Zimmer mit sehr viel Nebengelä, Remisen und großem
 Garten, auch geteilt, zu vermieten event. zu verkaufen. (x)

Hohenzollernstraße 31, Eckhaus am Schmuckplatz,
 sofort und später herrsch. 6- und 7-Zimmer-Wohnung, mit sehr
 reichlichem Beigelaß, in der 1. Etage, und 5 Zimmer mit Beigelaß in der
 3. Etage. Kohlenautzug. (2)

Augustastr. 61, Ecke Höschenstraße,
**I. Etage, 4 Zimmer, Bad usw. für sofort,
 II. Etage, 5 Zimmer (große), Balkon, Bad usw., zum 1. 4. 17 billig zu
 vermieten. Elektr. Nachtbl. Näh. daf. oder Tel. 8599. (3)**

Moderne Geschäftslokale,
**I. Stad, ca. 100 qm, günstigste Geschäftslage in der Schweidniger-
 straße, große Schaufenster, Zentralheizung, elektr. Licht, für sofort,
 ebent. 1. Januar 1917 zu vermieten. Näheres erfährt Meisterant.
 unter N 616 durch Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.**

Goldene Krone
 Ohlauer Straße 87, Ecke Ring, sind sofort zu vermieten:
ein Geschäftsraum, ein Bureau. (9)

Gemüse u. Obst
 alle Sorten, besonders
Weiß- u. Rottkohl
 zu kaufen gefucht. (8)
**Ad. Kraemer, Carlstraße D.-S.
 Abteil. Dörrgemüse u. Sauerkraut.**

Ich bitte um Angebot in
**Heu
 und
 Stroh**
 wagr. Verladestation.
 Kasse zahle ich nach Wunsch.
**Kurt Schröter, Furage, Gölitz,
 Fernruf 242. T. Abz.: Strohschröter.**

50 Ztr. grüne Weiden,
 ungehäckelt, feucht, November schmitt,
 verkauft Dom Gräbel b. Fauer.

Rud. Sack'sche Pflugteile
 mit beisteh. Schutzmarke
 echt allein bei x
**B. Hirschfeld,
 Generalvertr. Breslau.**

**Saferquetsche
 zu Gölzbetrieb, komplette (2)
 Düngerstreummaschine,
 bevorzugt Schitten, Westphalia, ge-
 braucht, preiswert sofort zu kaufen
 gefucht. Ausführliche Angebote an
B. Simon, Weinstr. 37, III.**

**Hölmer'sche
 Strohpreffe**
 stellt zum Verkauf (2)
**Dominium Kunzendorf,
 Station Epittelndorf.**

Elektr.-Motor,
 Fabrikat Siemens-Schuckert G. M. 4,
 0,5 PS., mit Kupfer, nur sehr wenig
 in Betrieb gehabt.
sofort zu verkaufen.
**Emil Meyer,
 Schweidnitzer Straße 5.**

**50 Waggons tiefgefertigte
 poröse Reffelschlade**
 frei Bahnhaf. Altheide gefucht. (10)
 Offerten an: Triton, G. m. b. S.,
 Berlin W. 35.

Gutsinspektor,
 28 J. alt, kath., Gutsbesitzerssohn
 aus angesehen. Familie, schöne Er-
 scheinung, guter Charakter, tüchtiger
 Landwirt u. militärfrei, wünscht in
 ein mittleres, auch größeres Gut
 einzubeziehen od. sucht Viehhof mit
 junger Witwe od. jung. vermögend.
 Dame mit 10-15000 Mk. zwecks
 Kaufes eines l. Jagdgutes. Werte
 Zuschr. u. M 211 Gefchäft. d. Schl. Sta.
 Verschwiegenheit zugesichert.

Selbständ. Kaufmann,
 40 J., eva., 3 liebe Kinder, möchte
 mit geb. Dame, zwecks evtl. Heirat,
 in Briefwechsel treten. Ausf. Dar-
 legung der Verhältnisse erbet. Ver-
 schwiegenheit beiderseits Ehrenfache.
 Zuschr. u. M 205 Gefchäft. Schl. Sta. erb.

Vermietungen
 (Inserionspreis 15 Pfg. für die Zeile.)

**Elegant möbliertes
 Bohn- und Schlafzimmer**
 ebt. einzeln. Zim. im Zentr. od. Nähe
 Ohlauer Stadigr. od. Scheitn. Geg.
 ab 1. November zu mieten gefucht.
 Angebote erbeten unter M 260 an
 die Gefchäft. der Schlef. Sta.

Süden!
 Möbliertes Zimmer in altem Hause
 gefucht von gebildetem Herrn.
 Zuschr. unt. Z 44 Gefchäft. Schl. Sta.
**4-Zimmer-Wohn. mit Bad Brüder-
 Str. 55, Ecke Lauenburgerstr. a. verm. (9)**

Größes möbl. Balkonz.,
 mit Blick auf Stadigr., mit u. ohne
 Pension, an geb. Dame abzugeben.
 Zuschr. u. W 179 Gefchäft. Schl. Sta. (2)

Fein möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
 zu vermieten I. Etage Salvator-
 platz 34, II. Et. (Schweidn. Stadigr.).
 herrliche Lage, Nordpar. (3)

Brigittental 43, I.,
 750 Mk., sofort od. später zu verm.

Lehndamm 4
 3 Zimmer, Abz., Küche, Entr., Gas zc.
 für 650 u. 625 Mk. begehbar. (13)

Moderne 4-3-Wohnung
 Lauenburgerstr. 7, I. Et. Grdh., mit Ball.,
 Badez., elektr. Licht zc., zum 1. April

Stellen-Gesuche
 (Inserionspreis 15 Pfg. für die Zeile.)

Welt. erfahren. Kaufmann,
 langjähriger Praktisant aus d. Ge-
 treibe-, Samereien, Futtr- u. Dünge-
 mittelbranche, guter Warenkennner u.
 Disponent, mit besten persönlichen
 Beziehungen zum Großhandelszweig,
**sucht leitende Stellung
 bei erster Firma**
 würde auch eventuell kommissions-
 weise Vertretung übernehmen. Auf
 Wunsch kann Kautions gest. werden.
 Eintritt nach Übereink. Gef. Zuschr.
 u. M 242 Gefchäft. Schl. Sta. erb. (2)

Buchhalter,
 30 J. alt, verch., flatter Genothypist,
 sucht bald oder später Stellung,
 Getreidebranche oder landwirtsch.
 Betrieb bevorzugt. (10)
 Angebote unter A 215 an die
 Gefchäft. der Schlef. Sta.

Suche bessere Stelle als
Südt. o. Nebierverwalter,
 47 J. alt, mit Fort, Jagd, schriftl.
 Arbeiten bestens vertraut. Angeb.
 erb. u. A 203 Gefchäft. Schl. Sta. (10)

Förster.
 Ein nüchtern, durchaus auver-
 lässiger Förster, mit seinem Fach
 bestens vertraut, 13 Jahre in letzter
 Stellung tätig gewesen, in d. besten
 Jahren, ev. verch., 1 Kind, sucht ge-
 nüßig auf beste Beugn. u. Referenzen,
 zum 1. 1. 1917 andern. Dauerstellg.
 Angebote unter M 237 an die
 Gefchäft. d. Schl. Sta. (12)

Zücht. Nevierförster,
 ev., verheiratet, 53 Jahre alt, firm
 in Buchführung, Solzausmittlung,
 Schneidemühlenerbetrieb, Kulturen,
 Jagd, Fischerei, sucht bald freund-
 liche Dauerstellung. Gef. Angeb.
 M 240 Gefchäft. der Schlef. Sta. (2)

Älterer, nachweislich tüchtiger und
 gewissenhafter
Wirtsch.-Inspektor,
 verch., ohne Familie, sucht für bald
 Dauerstellung, event. unter Ober-
 aufsicht als Vorverwalter.
 Th. Löbner, Katern. (2)

Suche von sofort oder später
 selbständige Stellung oder Kriegs-
 vertretung als
Gutsverwalter.
 Zuschr. u. Z 29 Gefchäft. Schl. Sta.

Wirtschafts-Assistent,
 24 J. alt, evang., Händl. Pragis und
 Ackerbaukunde, beste Zgn. u. Empf.,
 poln. sprach., wünscht Stellung, an
 liebsten unter Chef. Zuschr. unter
 unt. M 202 Gefchäft. Schl. Sta. (2)

Suche zum 1. Januar 1917
 Stellung als
Reintmeister.
 Selbständig in Polzei-, Gut-
 vorsteher- und Landesamtsfachen,
 18 Jahre im Fach, verheiratet, evang.,
 dauernd garnisondienstfähig. Gef.
 Zuschr. erb. u. A 206 Gefchäft. Schl. Sta

